Nr. 229.

Die Presse.

28. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Freitag den 30. September 1910.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Roosevelts Sieg in Saratoga.

Roosevelt hat das politische Leben der Union in einem Punkte jedenfalls schon revolutioniert: Noch nie ist es dagewesen, daß ein Einspänner einer herrschenden Partei, dem nirgends „die Maschine" zur Verfügung stand, die allmächtigen Parteibosse zusamt dem Präsidenten der Republik — der sich auch mit aller Kraft für die Wahl Shermans zum Vorsitzer des Staatskonvents eingesetzt hatte — aus dem Felde geschlagen und seine eigene Kandidatur durchgesetzt hat. Man hatte es noch für das Wahrscheinlichere gehalten, daß die Bosse im letzten Augenblicke nachgeben und selber Roosevelt vorschlagen würden, anstatt sich in offener Parteiversammlung eine schwere Niederlage zu holen.

Allem Anschein nach ist es bei diesem Vorspiel des republikanischen Staatskonvents in Saratoga sehr stürmisch hergegangen. Nach den weiteren Meldungen aus Saratoga hatte vor der Abstimmung des Staatskonvents Kolonel Gruber, der Hauptredner der alten Garde, heftige Angriffe gegen Roosevelt gerichtet und erklärt, durch dessen Reden sei die Handelswelt von einer Panik ergriffen worden. Als schließlich die Anhänger Roosevelts die Stimme des Redners durch Schreien zu übertönen versuchten, legte sich Roosevelt ins Mittel und verlangte, daß Gruber angehört werde.

In seiner Rede nach der Wahl, die 567 Stimmen für Roosevelt gegen 445 ergeben hatte, wies Roosevelt auch auf die fortschrittlichen Maßnahmen des Kongresses unter Taft und der gesetzgebenden Versammlung des Staates Newyork unter Hughes hin, betonte aber andererseits, daß einzelne unter den Republikanern unehrlich gehandelt hätten und es daher die erste Pflicht der Partei sei, der Unehrlichkeit in der politischen und der Handelswelt, die der schlimmste Feind der Republik sei, den Krieg zu erklären.

Roosevelt will also, was ja auch erwartet werden mußte, jetzt ohne Rücksicht auf die Parteimaschine den Kampf gegen die Trusts und andere Geschäftspolitiker führen. Es ist nicht zu erwarten, daß die „alte Garde" der Republikaner sich freiwillig ergeben wird. Vielmehr dürfte in irgend einer Weise eine Spaltung oder doch eine erheblichere Absplitterung in der republikanischen Partei eintreten. Und unter diesen Umständen ist es leicht möglich, daß der Demokrat bei den kommenden Wahlen doch den Sieg erringt; andernfalls dürfte Roosevelt der Erkorene des Volkes werden.

Die Tumultszenen in der republikanischen Staatskonvention bei der Wahl am Dienstag übertrafen alles, was sich seit einem Menschenleben in der politischen Geschichte des Landes zugetragen hat. In Erwartung des historischen Kampfes war Saratoga die ganze Nacht wach geblieben, überall herrschte gärende Aufregung. Die Szene, als der Reverend Josef Cary kurz nach Mittag sich im Sitzungssaale erhob, um die Konvention durch Gebet zu eröffnen, war unbeschreiblich. Die Halle war mit dichten Menschenmassen gefüllt, welche sich in reißenden Strömen durch die Türen wälzte, ohne daß die Polizei sich ihnen im geringsten widersetzen konnte. Musikkapellen spielten durcheinander und die Delegierten brüllten einander freundliche und feindliche Zurufe zu. Plötzlich legte sich der Tumult, und man hörte die Stimme des Geistlichen. Gleich danach begann der Lärm von neuem. Endlich, nach einer halben Stunde, wurde Sherman als zeitweiliger Vorsitzer vorgeschlagen. Der Gouverneur Woodruff, welcher den Antrag stellte, verlas einen Brief von Roosevelt an ihn. Der Name Roosevelt löste einen nicht endenwollenden Beifallssturm aus. In dem Briefe sagte Roosevelt, wenn die Haltung Woodruffs und Shermans so sei, wie man sie darstelle, dann würde Sherman als Vorsitzer erwünscht sein. Die Menge griff das „Wenn" heraus, und sobald Woodruff etwas über die Lage sagte, ertönte ein endloses „Wenn"-Gebrüll. Danach erhob sich Hicks aus der Grafschaft Nassau und schlug Roosevelt zum zeitweiligen Vorsitzer vor. Fünf Minuten langer brausender Beifall antwortete ihm. Oberst Gruber, der danach Shermans Ernennung befürwortete, wurde niedergebrüllt, sodaß Roosevelt schließlich um williges Gehör für ihn bat. Danach fand die Abstimmung statt, welche dem Expräsidenten einen glänzenden Sieg brachte.

Politische Tagesschau.

Zur Stichwahl in Frankfurt a. Oder-Lebus.

Die „Frankfurter Oderzeitung" macht darauf aufmerksam, daß der Zuwachs der Sozialdemokratie bei der Stichwahl in Frankfurt a. O. in kleinen Landorten verhältnismäßig sehr stark gewesen ist. Sie macht für diese Tatsache nicht die konservative Partei und den Bund der Landwirte verantwortlich, sondern glaubt, daß kleine Leute, die bei der Hauptwahl den „Arbeitersekretär" gewählt hätten, bei der Stichwahl den sozialdemokratischen Kandidaten dem liberalen vorgezogen hätten. Diese Annahme hat manches für sich. Jedenfalls würde es höchst unbillig sein, wenn man der konservativen Parteileitung aus dem Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmen auf dem Lande einen Vorwurf machen wollte. Nebenbei bemerkt, haben auch die sozialdemokratischen Stimmen in der Stadt Frankfurt a. Oder eine erhebliche Zunahme erfahren. Die „Germania" hat völlig recht, wenn sie angesichts dieser Verhältnisse hervorhebt, daß keine Parteileitung imstande sei, für die Abstimmung aller ihrer Wähler irgendwelche Gewähr zu übernehmen. Jede Partei hat Mitläufer, die nicht unter dem Einflusse der Parteileitung stehen, ja an die vielleicht die Aufforderungen und Parolen der Leitung garnicht herankommen. Was bei Stichwahlen von einer Parteileitung verlangt werden kann, ist lediglich das, daß sie mit aller Entschiedenheit, ohne Rückhalt und unzweideutig für den inbetracht kommenden Stichwahlkandidaten eintritt. Das ist in Frankfurt seitens der konservativen Parteileitung geschehen; ja, es ist noch mehr geschehen: die Konservativen haben zwischen der Hauptwahl und der Stichwahl eine sehr lebhafte und auch wirksame Agitation für den liberalen Stichwahlkandidaten ins Werk gesetzt. Man soll aber eines nicht vergessen: wenn politisch ungeschulte Wähler aufgefordert werden, für einen Kandidaten in der Stichwahl zu stimmen, der die eigene Richtung und den eigenen Kandidaten bei der Hauptwahl mit aller Schärfe bekämpft hat, so wird es ihnen nicht gerade leicht sein, dieser Aufforderung zu folgen. Rechnen die Parteien auf gegenseitige Stichwahlhilfe, so müssen sie dafür sorgen, daß der Kampf vor der Hauptwahl nicht gehässig und hetzerisch geführt wird.

Die politische Reife und das Reichstagswahlrecht.

Am Abende der Stichwahl in Frankfurt a. Oder-Lebus hat der nationalliberale Abgeordnete Fuhrmann, der bei der Agitation tätig gewesen war, eine Ansprache gehalten. Nach dem Berichte des „Berliner Tageblattes" soll er gesagt haben, man müsse manchmal zweifeln, ob Bismarck recht daran getan habe, als er dem deutschen Volke das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht gegeben habe. Die linksliberale Presse geriet über diesen Ausspruch ganz aus dem Häuschen. Auch nationalliberale Blätter gaben dem Abgeordneten Fuhrmann zu bedenken, ob er mit dieser Äußerung taktisch richtig gehandelt habe. Nach der „Magdeburger Zeitung" hat der Abgeordnete Fuhrmann sich etwas anders ausgesprochen. Er hat gesagt, wenn 1500 Wähler, die zweifellos ihrer eigentlichen Überzeugung nach zu den bürgerlichen Parteien zu rechnen seien, in der Stichwahl für den sozialdemokratischen Kandidaten gestimmt hätten, so müsse ihm allerdings zweifelhaft sein, ob solche Wähler die Reife besäßen, die Bismarck einmal als die Vorbedingung des Reichstagswahlrechts bezeichnet habe. — Einen wesentlichen und tiefgreifenden Unterschied können wir zwischen dieser Äußerung und der vom „Berliner Tageblatt" zuerst mitgeteilten nicht entdecken.

Eine Warnung des Reichsbankpräsidenten.

In seiner Befürwortung der Diskonterhöhung führte Präsident Havenstein u. a. aus: „Der Rückgriff auf die Reichsbank ist in fortgesetztem und bedenklichem Wachsen begriffen. Es wäre deshalb eine dankenswerte Aufgabe und Arbeit für die deutsche Bankwelt" — eine Aufgabe, auf die auch in der Bankenquete nachdrücklich hingewiesen worden ist —, hier die Zügel etwas kürzer zu fassen und der übertriebenen Kreditinanspruchnahme entgegenzutreten. Die Reichsbank kann das nicht allein, und sie erbittet hier die Hilfe und Mitwirkung der Bankwelt, erkennt auch mit Dank an, daß in letzter Zeit bereits von der einen oder anderen Stelle mit entschiedener Warnung eingegriffen ist Jene Kreditinanspruchnahme ist durchaus nicht überall gesund und volkswirtschaftlich von Nutzen. Zurzeit sind noch sehr viele langfristige Kredite vorhanden, und einen weiteren starken Anteil an diesem Gang der Dinge haben die großen, zahlreichen und anhaltenden Spekulationskredite. Es schweben offenbar mehr und stärkere Hausseengagements, als man vielleicht angenommen hat. So schwer ein Zurückdrängen ungesunder Kreditansprüche auch sein mag, zumal die Diskontierungen der Bankzentralen durch die großen Konzerne und zahlreichen Filialen erschwert werden, so wird diese Aufgabe doch ins Auge gefaßt werden müssen. Sonst treiben wir einerseits immer mehr in das Einreservesystem hinein, andererseits ist zu bedenken, daß der Bankkredit, wenn die Verhältnisse gesund bleiben sollen, doch nur im maßvollen Grenzen zu langfristigen Anlagen und Investierungen benutzt werden darf, und daß ein übermäßiger Spekulationskredit erst recht volkswirtschaftlich ungesund ist. In die schwere Krisis von 1907 sind wir seinerzeit mit durch die Überspannung der Kreditinanspruchnahme und Kreditgewährung hineingezogen worden, und wir müssen daraus gelernt haben, rechtzeitig Vorsorge zu treffen, daß der Kiel nicht wieder die Richtung nach dem gleichen Fahrwasser nimmt."

Witting.

Der Direktor der Nationalbank für Deutschland, der frühere Posener Oberbürgermeister, Geh. Regierungsrat Witting hat in der Sitzung des Aufsichtsrates am Mittwoch, in der die Semestralbilanz vorgelegt wurde, die Mitteilung gemacht, daß er am Ende des laufenden Jahres seine Stellung als Vorstandsmitglied niederlege. Der Vorstand nahm hiervon mit Bedauern Kenntnis und beschloß der nächsten Generalversammlung die Wahl Wittings in den Aufsichtsrat vorzuschlagen. — Witting, bekanntlich ein Bruder Maximilian Hardens, ist schon während seiner Posener Amtstätigkeit politisch hervorgetreten. Im Jahre 1902 trat er in die Nationalbank ein und zwar in einer für die Bank recht kritischen Periode, da beide Reservefonds nach der Krisis des vergangenen Jahres verloren waren. Es gelang Witting, der Bank neue gewinnbringende Verbindungen zu schaffen, an der Begründung der Deutschen Orientbank und der Deutsch-Südamerikanischen Bank hat er hervorragend mitgewirkt. Witting gehörte im Jahre 1907—08 dem Abgeordnetenhause als Mitglied der nationalliberalen Partei an, er legte das Mandat aber schon nach kurzer Zeit nieder, weil die Erklärung des Führers der Nationalliberalen im Abgeordnetenhause anläßlich der Beratung des Enteignungsgesetzes seiner politischen Überzeugung nicht völlig entsprach. Nun will sich Witting, wie die Korrespondenz Ritter hört, wieder ganz dem politischen Leben widmen und dürfte sich recht bald von neuem um ein Mandat zu den gesetzgebenden Körperschaften bewerben.

Erzberger gegen Dernburg.

Neue heftige Angriffe gegen Dernburg richtete am Mittwoch Reichstagsabgeordneter Erzberger in einer Schöneberger Zentrumsversammlung. In einem Vortrag über „Rückblicke und Ausblicke in der deutschen Kolonialpolitik" bezeichnete er Dernburg als „gehorsamen Diener der Ansiedlungsgesellschaften" und „Anwaltdes Großkapitals." Der frühere Staatssekretär habe seinem Nachfolger v. Lindequist eine böse Erbschaft hinterlassen. Sein sog. „kaufmännisches Genie" habe sich in Börsenspekulationen erschöpft. Die Verträge, die er mit den Gesellschaften geschlossen, seien unklar und wertlos. Sie nehmen, wie es schon bisher in viel zu hohem Maße geschehen sei, den Gesellschaften zwar Pflichten ab, beließen sie aber in ihren Rechten. Die letzte Tat Dernburgs sei geradezu unglaublich. Am 7. Mai d. Js., zwei Tage vor seinem Abgang, habe er der deutschen Kolonialgesellschaft 384 Millionen Mark aus Reichsmitteln in den Schoß geworfen. Diesen Schenkungsakt müßte der neue Staatssekretär vor allem rückgängig machen. Die Zentrumspartei halte an einer der Allgemeinheit zugute kommenden Kolonialpolitik fest, sei aber entschlossen, die Privilegienwirtschaft nicht länger zu dulden. Die Miesmacherei in Sachen der Diamantenfelder sei auch ein Werk der Gesellschaften, welche die Ausbeute an Diamanten als möglichst gering erscheinen lassen wollten, um sich vor der geplanten Kriegssteuer zu drücken.

Blutige Ausstandkämpfe.

150 Maurer und Bauhilfsarbeiter der Firma Franz Schlüter-Dortmund, die in Ratingen bei Düsseldorf einen Erweiterungsbau an der Rheinischen Spiegelglasfabrik ausführen, beschlossen Dienstag Abend in einer Versammlung den Ausstand, falls die Firma weiter die Gewährung einer Lohnerhöhung ablehne und die wegen dieser Forderung bereits entlassenen Arbeiter nicht wieder einstelle. Nach der Versammlung kam es zu einem blutigen Kampfe mit den am gleichen Bau beschäftigten 200 Italienern, die an der Versammlung nicht teilgenommen hatten. Das Messer spielte dabei eine große Rolle. Zwei der Beteiligten sind tödlich, eine ganze Anzahl mehr oder weniger schwer verletzt. Die Polizei mußte mit der blanken Waffe einschreiten und zahlreiche Verhaftungen vornehmen, bis die Ruhe wiederhergestellt werden konnte.

Der österreichische Thronfolger Franz Ferdinand

wird nach einer Meldung der „Freien Presse" im Herbst Paris besuchen.

Zusammenkunft zwischen dem Grafen Aehrenthal und dem Marquis Giuliano.

Der italienische Minister des Äußern Marquis di San Giuliano reiste Mittwoch Abend von Rom nach Turin, wo er mit dem Grafen v. Aehrenthal eine Begegnung haben wird.

Großwesir Hakki Pascha

ist von Wien nach Konstantinopel abgereist.

Fürst Radolin

ist Mittwoch Nachmittag von Paris nach Berlin abgereist. Auf dem Bahnhof hatten sich zur Verabschiedung Minister Pichon und Kabinettsdirektor Tissier sowie das Personal der deutschen Botschaft eingefunden. Tissier war als Vertreter des Ministerpräsidenten Briand erschienen, der seine Absicht, persönlich zu erscheinen, wegen des Trauerfalles in seiner Familie aufgegeben hatte.

Große Straßenkrawalle

haben auch in dem Pariser Stadtviertel Montmartre stattgefunden.

Die streikenden Schneiderinnen hatten sich am Dienstag, begleitet von ihren männlichen Beschützern, wieder auf die „Fuchsjagd" begeben, und zwar marschierten sie in kleinen Trupps in die Montmartre-Vorstadt hinauf, wo sie sich plötzlich in einer Stärke von etwa 150 Köpfen vor der Werkstätte des Lieferanten Isaac versammelten, der für das Warenhaus Reaumur arbeitet. Sie erstürmten das Gebäude und zertrümmerten nicht nur zahlreiche Fensterscheiben, sondern auch die ganze Einrichtung der Werkstätte, wobei das arbeitende Personal von ihnen in schlimmster Weise mißhandelt wurde. Der Geschäftseigentümer, der 46 Jahre alte Isaac, und dessen Tochter, welche sich in ihrer Angst schützend vor ihr Eigentum gestellt hatten, wurden von der rohen Rotte zu Boden gestoßen und schwer verwundet. Die telephonisch herbeigerufene Polizei fand die beiden in einer Blutlache liegend. Die Polizisten machten nicht viel Federlesens, sondern gingen sofort mit blanker Waffe gegen die Demonstranten los, die erbitterten Widerstand leisteten, sodaß um jedes Zimmer gekämpft werden mußte. Indessen blieb die Polizei Sieger und verhaftete die beiden aus Deutschland stammenden Schneidergesellen Noll und Claeß, die nach der nächsten Wachtstube gebracht wurden. Dort traf auch bald eine Verstärkung von Polizisten ein, da neuerliche Ausschreitungen befürchtet wurden. In der Tat erschienen auch um 2 Uhr nachmittags einige hundert Demonstranten vor der Wachtstube und verlangten unter Heulen und Pfeifen die Freilassung der beiden verhafteten Genossen, doch die Polizei antwortetete mit einem Angriffe, wobei gleichfalls wieder mit blanker Waffe dreingehauen wurde. Eine ganze Anzahl von Schneidern und Schneiderinnen mußte sich in den nächsten Apotheken verbinden lassen. Besonders rabiat benahmen sich die Weiber, von denen vier festgenommen und in einem Zellenwagen in das Gefängnis gebracht werden mußten. Bis in die späten Abendstunden hinein herrschte große Aufregung in dem ganzen Montmartre-Stadtviertel. Abends erschienen mehrere Sozialdemokraten aus der Arbeiterbörse bei dem Polizeipräfekten und forderten in frechem Tone die Freilassung der Verhafteten. Sie wurden aber nicht einmal eines Empfanges gewürdigt.

Ein Vorspiel zum französischen Eisenbahnerstreik.

Auf der Paris—Lyon—Mittelmeerbahn-Linie wurden Sonnabend Nacht in der Nähe des Pariser Vororts Maison Alfort 17 Signaldrähte und 5 Telegraphendrähte und an der Straße 26 Telegraphendrähte von unbekannten Tätern zerschnitten.

Der „Spion Helm".

Das Polizeigericht von Fareham hat am Mittwoch die Überweisung des Leutnants Helm an ein Geschworenengericht ausgesprochen. Bis zur Zahlung einer Bürgschaft von tausend Pfund seitens des Leutnants Helm und von je fünfhundert Pfund seitens zweier britischer Untertanen soll Leutnant Helm im Gefängnis von Winchester verbleiben. — Ein nähere Meldung besagt: Die heutige Verhandlung gegen Leutnant Helm war nur kurz, da er sich die Verteidigung für den Prozeß vor dem Schwurgericht vorbehielt. Nachdem das Gericht den Fall vor die Geschworenen verwiesen hatte, beantragte der Verteidiger die Haftentlassung unter Bürgschaftsstellung. Der öffentliche Ankläger erklärte, wenn der Angeklagte das Land verließe, so gäbe es kein Gesetz, das ihn zum Prozeß zurückführen könne. Ferner müsse sorgfältig die Frage erwogen werden, ob vom Schwurgericht nicht die hier fallen gelassene Anklage wegen Verbrechens vorgezogen würde. Er habe aber keinen Auftrag, gegen die Zulassung einer Bürgschaft Verwahrung einzulegen. Das Gericht beschloß in Gemäßheit des Antrages der Verteidigung.

Drei russische Anarchisten

sind, wie der Wiener „Neuen Freien Presse" aus Borszow gemeldet wird, auf der Fahrt nach Skala nach heftiger Gegenwehr von Gendarmen festgenommen worden. In ihrem Besitz wurde eine große Menge von Waffen und Munition sowie eine große Anzahl anarchistischer Broschüren gefunden. Die drei Verhafteten hatten aus der Bukowina einen bedeutenden Waffenschmuggel nach Rußland betrieben.

Aus Marokko.

Der Andjera-Scheich Mohamed Thuani ist auf dem Marsch nach Buk el Khemir von Leuten eines fremden Stammes erschossen worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. September 1910.

— Se. Majestät der Kaiser nahm gestern im Jagdschloß Rominten den Vortrag des Staatssekretärs des Reichsmarineamts entgegen. Heute hörte der Kaiser die Vorträge des Staatssekretärs des Reichsmarineamts und des Chefs des Marinekabinetts.

— Der Staatssekretär des Reichskolonialamts v. Lindequist tritt am 28. September einen bis Anfang November dauernden Erholungsurlaub an. Die Vertretung übernimmt der neue Unterstaatssekretär Dr. Böhmer.

— Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Kiderlen-Waechter hat einen kurzen Urlaub angetreten.

— Der deutsche Botschafter in Petersburg Graf Pourtalès ist in Berlin eingetroffen.

— Der Landtagsabg. Stengel, der Senior der freikonservativen Fraktion des Abgeordnetenhauses, feiert am Donnerstag seinen 83. Geburtstag.

— Zum bulgarischen Gesandten in Berlin ist der bisherige Geschäftsträger am Wiener Hofe Geschow ernannt worden.

— Der Bundesrat wird seine erste Sitzung nach der Sommerpause am Donnerstag, den 29. Sept. abhalten. Auf der Tagesordnung stehen u. a. die geschäftsordungsmäßigen Wahlen der Staaten in die Ausschüsse des Bundesrats und eine Reihe von Vorlagen, darunter die Vorlage über Anstellung von Erhebungen über die Arbeitsverhältnisse der Angestellten der Rechtsanwälte; ferner die Gesetzentwürfe betr. die Bekämpfung von Mißständen im Heilgewerbe, sowie betreffend die Beseitigung von Tierkadavern.

— Die Verwaltungsreform der preußischen Immediatkommission für Verwaltungsreform ist eine Regierungsvorlage, betreffend Einschränkung der Staatsaufsicht über die Kommunen zugegangen.

— Zur Einheitsstenographie wird eine auf einem bedauerlichen Mißverständnis beruhende, angeblich halbamtliche Nachricht verbreitet. Der Gabelsbergersche Stenographentag im Juli dieses Jahres hat nachdrücklich die Mitwirkung der Gabelsbergerschen Schule bei Schaffung einer Einheitsstenographie beschlossen. Er hat nicht den seinerzeit auf Vorschlag des Gabelbergerschen Bundesvorsitzer, eingesetzten Sachverständigen-Ausschuß für erledigt erklärt, sondern den aus neun Personen bestehenden sogenannten Arbeitsausschuß, der mit dem Sachverständigen-Ausschuß nicht identisch ist und auch für die Ausarbeitung einer Systemvorlage nie inbetracht gekommen wäre. Dieser Arbeitsausschuß hatte lediglich die Aufgabe, die Regierungen für den Gedanken einer Einheitsstenographie zu gewinnen, und hat diese Aufgabe, wie das Zusammentreten der Regierungen zu der Konferenz vom 8. Juni d. J. zeigt, auch erfüllt.

Straßburg, 28. September. Zum Gedächtnis der bei der Belagerung von Straßburg im Jahre 1870 Gefallenen wurde heute im Münster eine liturgische Feier veranstaltet.

Heer und Flotte.

Abschaffung der Kürassiere? Wie die „Post" von zuverlässiger Seite hört, wird die neue Militärvorlage die Abschaffung der Kürassiere bringen. Die „Post" bemerkt dazu: Es ist ja längst bekannt, daß die Kürassiere für die heutigen Zwecke der Reiterei höchst ungeeignet sind. Der heutige Kavallerist muß leicht und klein sein, damit er auf flinken Pferden den Feind erkunden und unter Umständen mit Gewandtheit auch zu Fuß fechten kann. Hierzu aber sind die Riesengestalten der Kürassiere mit ihren langen Stiefeln auf ihren schweren Artilleriepferden unbrauchbar. Es wird also nur der Kriegstüchtigkeit des Heeres genützt, wenn sie vollständig abgeschafft werden. — Allerdings hat man ein Zugeständnis gemacht. Das Gardedukorps-Regiment, die Leibgarde der Kaiserin und noch ein Leib-Kürassier-Regiment werden beibehalten.

Provinzialnachrichten.

Schönsee, 25. September. (Verschiedenes.) Die Privatschule, welche bisher in dem Hause des Bäckermeisters Kalies untergebracht war, hat die Schulräume nach Neu-Schönsee in ein Privathaus der Ansiedelungskommission am Marktplatze verlegt. — Der von der Schützengilde Thorn gestiftete Ehrensilberpreis (ein Dutzend silberner Teelöffel) soll am Sonntag den 2. Oktober d. Js. ausgeschossen werden. — Herr Kaufmann und Kunstmaler Hesse von hier hat sein Restaurant vom 1. Oktober d. Js. ab an den Kaufmann Franz Wyczynski aus Kl.-Rehwalde verpachtet. — Herrn Kaufmann Georg Garbrecht von hier ist vom Kreisausschuß in Briesen die Genehmigung zum Handel mit Gift und giftigen Farben erteilt worden.

Graudenz, 26. September. (Verschwunden.) Im Hotel „Neues Solbad" zu Kolberg nahm am 19. d. Mts. eine Dame Wohnung und trug sich unter dem Namen Frau Mertens aus Graudenz ins Fremdenbuch ein. Die Dame trank Kaffee, ging dann fort und ist seit der Zeit verschwunden. In einer zurückgelassenen Handtasche befanden sich zwei in Graudenz und Marienwerder angefertigte Photographien von Kindern. Man nimmt an, daß die Fremde Selbstmord verübt hat.

Marienburg, 28. September. (Marienburger Privatbank.) Wie mitgeteilt wird, werden im Oktober, spätestens am 1. November 8 Prozent ihrer Forderungen an die Gläubiger verteilt, während 16 Prozent schon verteilt sind, sodaß die Gläubiger mit den jetzigen 8 Prozent insgesamt 24 Prozent erhalten haben werden. Im nächsten Jahre gelangen dann zur Schlußverteilung voraussichtlich noch 2 Prozent. Ein Haus im Werte von 36000 Mark in der Wilhelmistraße, das zur Konkursmasse gehört, ist noch zu verkaufen; ferner schwebt noch ein Prozeß beim Reichsgericht. Ein Prozent der Konkursforderungen = 92000 bis 93000 Mark.

Pr.-Stargard, 28. Septbr. (Zur Familientragödie.) Mittwoch Morgen 8 Uhr traf die Staatsanwaltschaft aus Danzig in Pr.-Stargard ein und hielt in der Stadtrat Arndtschen Villa Haussuchung ab, die mittags noch nicht beendet war. Frau Arndt ist morgens 5/6 Uhr gestorben und wurde nachmittags mit den Kindern beerdigt. Das einzig überlebende Kind der Familie Arndt ist eine Tochter, die in Kiel mit einem Seeoffizier verheiratet ist. Stadtrat Arndt, früher Stadtkassenrendant in Pr.-Stargard, war ein tüchtiger Verwaltungsbeamter, dem schon mehrfach leitende Stellungen im Kommunalwesen anderwärts angeboten worden waren. Es gelang jedoch, Arndt in Pr.-Stargard zu halten.

* **Danzig,** 28. Septeuber. (In der Gewerbe- und Haushaltungsschule zu Danzig-Langfuhr) fand am 26., 27. und 28. September die staatliche Prüfung für Lehrerinnen der Hauswirtschaftskunde unter dem Vorsitze des Herrn Regierungs- und Schulrats Salinger statt. Die Prüfung bestanden: Fräulein Tenchert aus Naumburg a. S., Fräulein Dahlke aus Riesenburg, Fräulein Scheidler aus Culm a. W. und Fräuleins Axt, Lossow, Dannenfeldt und Krieg aus Danzig.

Zoppot, 28. September. (Eine dunkle Erpresseraffäre) beschäftigte am gestrigen Nachmittag die Danziger erste Strafkammer. Die Angelegenheit wirbelte seiner Zeit in Zoppot großen Staub auf. Wegen vollendeter Erpressung stand der Kellner Wegener aus Zoppot auf der Anklagebank. Wegener richtete im Sommer d. Js. eine Anzahl Briefe an den Hotelbesitzer Wöllner in Zoppot, in denen er diesem vorwarf, sich homosexueller Vergehen schuldig gemacht zu haben. Er drohte ihm ferner, falls er ihm nicht Geld geben würde, die Sache zur Anzeige zu bringen. Um einem Skandal aus dem Wege zu gehen, ließ Herr Wöllner sich auch wirklich bewegen, zweimal Geldbeträge an den Erpresser zu zahlen. Das Gericht verurteilte Wegener gestern zu 2½ Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust.

Insterburg, 27. September. (Als Nachfolger) des nach Zoppot gewählten Stadtrates Dr. Laue wurde von 53 Bewerbern Gerichtsassessor Brettschneider in Posen mit einer Mehrheit von drei Stimmen gewählt. Assessor Brettschneider ist aus dem Kreise Stallupönen gebürtig.

Königsberg, 27. September. (In der heutigen Stadtverordnetenversammlung) wurde mit großer Majorität der grundlegende Paragraph einer neuen Vorlage angenommen, wonach die Stadt vom 1. Oktober d. Js. ab auf die Dauer von 30 Jahren die städtischen Elektrizitätswerke und die Straßenbahn an die allgemeine Elektrizitätsgesellschaft verpachtet.

Bromberg, 26. September. (Ein Familiendrama) spielte sich in einem Hause der Margarethenstraße in der Wohnung des Eisenbahnassistenten L. ab. Nach einem Streite, den die junge Ehefrau mit ihrem Mann gehabt hatte, ergriff sie einen Revolver und gab aus ihm einen Schuß auf die eigene Brust ab. Die erlittene Verletzung war eine derartig schwere, daß die erst 23 Jahre zählende Frau bald darauf verstarb. Sie hinterläßt ein Kind von vier Monaten. Der Mann ist erst vor kurzer Zeit nach hier versetzt worden.

Gnesen, 26. September. (Reicher Kindersegen) ist den Kutscher Rzyckischen Eheleuten in Gurowo beschert: ihnen ist jetzt der siebente Sohn in unmittelbarer Reihenfolge geboren worden. Von ihren elf Kindern sind zehn zukünftige Vaterlandsverteidiger; der Kaiser hat die Patenstelle angenommen und den Eltern ein Geschenk von 50 Mark bewilligt. Vor einigen Tagen hat der Kaiser auch die Patenstelle bei dem siebenten Knaben des Böttchergesellen Grudzinski in Nakel unter Gewährung eines Geschenkes von 50 Mark angenommen.

Meseritz, 27. September. (Ernennung.) Das Direktoriat des Gymnasiums in Meseritz ist dem zum Gymnasialdirektor ernannten, bisherigen Oberlehrer am Marienstifts-Gymnasium in Stettin, Professor Dr. Wilhelm Asmus übertragen worden.

Samter, 26. September. (Tot aufgefunden) wurde heute früh in seiner Wohnung der bei der Firma Heinr. Scheven hier beschäftige Landmesser Kabath. Jedenfalls hat ein Schlaganfall seinen Tod herbeigeführt.

Wronke, 27. September. (Eine Schlägerei mit tödlichem Ausgange) hat am Sonntag Abend in Marianowo stattgefunden, wohin mehrere Burschen aus den nahen Ortschaften gelegentlich einer Hochzeitsfeier gekommen waren. Der Arbeiter Biniak aus Altstadt wurde so schwer am Kopfe verletzt, daß er am Montag Morgen seinen Verletzungen erlegen ist. Noch an demselben Abend sind mehrere Verhaftungen beteiligt gewesener junger Burschen in Neudorf erfolgt.

Stolp i. Pom., 26. September. (Ihr erstes Opfer) hat die neu eröffnete elektrische Straßenbahn gefordert. Ein Schlosser sprang falsch ab, erlitt beim Sturz eine Gehirnerschütterung und verstarb.

Stolp, 27. September. (Auszeichnung einer Heimarbeiterin.) Die Kaiserin hat der zweiten Vorsitzerin der Ortsgruppe Stolp des Gewerkvereins der Heimarbeiterinnen, der Heimarbeiterin Klara Birkholz, zum Andenken an den 5. September und die Rosenüberreichung auf dem Bahnhofe ein goldenes Kreuz mit ostafrikanischen Granaten besetzt nebst einer goldenen Kette zum Geschenk gemacht. Oberbürgermeister Zielke überreichte Fräulein Birkholz dieses Geschenk.

Lokalnachrichten.

Thorn, 29. September 1910.

— (Zur Angelegenheit der Wahl des Ersten Bürgermeisters) erfahren wir, daß Herr Bürgermeister Stachowitz seine Bewerbung zurückgezogen hat. — In der vertraulichen Besprechung der Stadtverordnetenversammlung am Dienstag ist beschlossen worden, die Herren Landrat Volckart in Briesen, Erster Bürgermeister Dr. Belian in Eilenburg (Provinz Sachsen) und Erster Bürgermeister Dr. Johansen in Minden (Westfalen) zur engeren Wahl zu stellen und in der angegebenen Reihenfolge zur persönlichen Vorstellung zu laden.

— (Zum Einzug der Maschinengewehrabteilung Nr. 4.) Am Sonnabend den 1. Oktober, mittags 12 Uhr, wird die Maschinengewehrabteilung Nr. 4, die aus ihrer alten Garnison Culm zu Fuß hierher marschiert, in ihrer neuen Garnison Thorn eintreffen. Die berittenen Offiziere des Regiments von Borcke Nr. 21, dem die Maschinengewehrabteilung zugeteilt ist, werden sie auf der Graudenzer Straße, an der Kreuzung der Lindenstraße, erwarten und, unter Vorantritt des Musikkorps ihres Regiments, durch die Stadt über die Eisenbahnbrücke nach Rudak in ihr neues Heim — von dem wir schon früher eine genaue Beschreibung gegeben — geleiten. Ob seitens der Stadt, wie 1884 beim Einzuge des Ulanenregiments, eine Begrüßung stattfindet, ist noch nicht bekannt.

— (Eine Ministerialkommission,) bestehend aus den Herren Geheimrat Gaffky und Geheimrat Kirchner, ist nach Westpreußen entsandt worden, um sich über die Einrichtungen und Maßnahmen zum Schutze gegen die Cholera zu informieren. Die Herren besuchten am Montag in Begleitung des Herrn Regierungs- und Medizinalrat von Haacke von der Regierung Marienwerder Marienburg und Sommerau bei Altfelde und am Dienstag Vormittag in Begleitung des Kreisarztes Herrn Medizinalrat Dr. Steger von Thorn aus die Station Schillno, wo das Laboratorium eingehend besichtigt wurde. Um 11 Uhr vormittags reisten die Herren über Thorn zurück.

— (Personalien.) Dem Geh. Kommerzienrat Karl Ziese zu Elbing ist das Ehrengroßkomturkreuz des großherzoglich oldenburgischen Haus- und Verdienstordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig verliehen worden.

— (Personalien bei der Post.) Der Postassistent Sprung, Thorn-Schießplatz, kommt vom 1. Oktober in Brunsbüttelkoog, Bezirk Kiel, zur etatsmäßigen Anstellung. Postassistent Oddey ist vom 1. Oktober nach Thorn-Schießplatz als Verwalter der Zweigstelle versetzt. Postassistent Lau ist vom 1. Oktober vom Thorner Telegraphenamt zum Postamt Podgorz versetzt.

— (Apothekerprüfungen.) Die am 26. und 27. September bei der königlichen Regierung in Danzig abgehaltenen pharmazeutischen Vorprüfungen haben die Apothekerlehrlinge Walter Beck aus Stutthof, Emil Wiechowski aus Danzig und Georg Eichenberg aus Prauß bestanden.

— (Namensänderung.) Dem Schneidermeister Szmolenski in Thorn, Friedrichstraße 10/12, ist die Genehmigung erteilt, für sich und seine Kinder fortan den Namen „Schmahl" zu führen. — Dem Eisenbahn-Unterbeamten Julian Nowitzki ist die Genehmigung erteilt, fortan den Namen „Neufeld" zu führen.

— (Eröffnung der ersten Teilstrecke der Nebenbahn Thorn-Unislaw.) Nach Bekanntmachung der königl. Eisenbahndirektion Bromberg wird am 15. Oktober die 6,09 Kilometer lange Teilstrecke Thorn Nord—Waldmeisterkrug der Nebeneisenbahn Thorn-Mocker—Unislaw mit der links der Strecke gelegenen Ladestelle für den öffentlichen Verkehr Waldmeisterkrug nur für den Wagenladungsgüterverkehr eröffnet werden. Die Annahme und Auslieferung von Sprengstoffen ist ausgeschlossen. Sendungen nach Waldmeisterkrug dürfen nur frankiert, von Waldmeisterkrug nur unfrankiert, in beiden Richtungen nur ohne Nachnahme aufgeliefert werden. Mit dem Tage der Betriebseröffnung wird die neue Station in den Staatsbahngütertarif Heft A, B, C und in die Beihefte 1 und 2 zu Heft E einbezogen. Über die Höhe der Frachtsätze erteilen die Dienststellen Auskunft.

— (Der Turnverein Thorn) veranstaltet am Freitag, den 30. d. Mts., abends 9 Uhr, im Vereinszimmer des Artushofes eine Siegerfeier, verbunden mit Rekrutenabschied 2c. Sämtliche Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins sind zu reger Beteiligung freundlichst eingeladen.

— (Wintersportverein.) Morgen, Freitag, abends 8½ Uhr findet im Artushof die Hauptversammlung statt. In dem Verein haben auch die als Mitglieder aufgenommenen Damen Stimmrecht.

— (Neue polnische Vereine.) Nachdem hier ein Verein polnischer Maler ins Leben gerufen worden, ist nunmehr am 18. d. M. auch ein Verein selbständiger polnischer Kaufleute gegründet worden. Vorsitzender des letzteren Vereins ist der Kaufmann Herr Walentin Waszczewski in Thorn-Mocker. In Thorn bestehen somit jetzt, einschließlich der Banken, 33 polnische Vereine.

— (Nervenleiden und ihre Abhilfe.) Am Dienstag, den 4. Oktober, abends 8½ Uhr, hält der Leiter und Chefarzt eines großen Sanatoriums, der prakt. Arzt Dr. Winsch-Berlin im großen Schützenhaussaale einen Vortrag über die Nervennot unserer Zeit und ihre Abhilfe. Wir weisen auch noch an dieser Stelle auf diesen vielversprechenden Vortrag hin, welcher Fingerzeige geben wird, wie einem weitverbreiteten Volksübel abgeholfen werden kann. Der Eintrittspreis ist ein äußerst mäßiger und sind Einlaßkarten im Vorverkauf à 20 Pf., Familienkarten (3 Stück 50 Pf.) in der Zigarrenhandlung Robert Mielke, Coppernikusstraße 24, zu haben; sowie an der Abendkasse à Stück 25 Pf. im Schützenhause.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Auf die heute, Donnerstag, abends 8 Uhr zum erstenmale in Szene gehende Operetten-Novität „Das Musikantenmädel", von Georg Jarno, Text von Bernhard Buchbinder, sei hiermit nochmals hingewiesen. Morgen, Freitag, 8 Uhr zum erstenmale „Frau Jutta's Brautfahrt", ein Spiel vom Rhein in 4 Akten von Gebhard Schätzler-Perasini. Überall, wo dieses Stück aufgeführt wurde, hat es großen Beifall gefunden. Sonnabend, den 1. Oktober geht als 2. Volksvorstellung zu kleinen Preisen zum letztenmale „Herodes und Mariamne" von Friedrich Hebbel in Szene. Am Sonntag Nachmittag 3 Uhr bei halben Kassenpreisen zum letztenmale „Der Graf von Luxemburg", Operette von Franz Lehar. In Vorbereitung: „Die weiße Dame", komische Oper in 3 Aufzügen von François Adrien Boieldien.

— (Jubiläum.) Der Handschuhmachermeister Herr Karl Krause in Thorn, Seglerstraße 13, begeht am 4. Oktober das 25jährige Jubiläum seiner Tätigkeit bei der Firma F. Menzel, Breitestraße 40.

— (Riesenmelonenkürbisse) hat Herr Besitzer Paul Telke in Thorn-Mocker, Lindenstraße 39, gezogen. Der größte wiegt nicht weniger als 113 Pfund. Das Fleisch soll dabei sehr zart sein.

— (Maul- und Klauenseuche.) Die Landwirtschaftskammer macht bei der zurzeit in unserer Provinz herrschenden Maul- und Klauenseuche darauf aufmerksam, daß eine kleine Broschüre: „Winke für das Verhalten des Landwirts beim Ausbruche der Maul- und Klauenseuche" an Landwirte kostenlos vom bakteriologischen Institut der Landwirtschaftskammer, Danzig, Sandgrube 21, ausgegeben wird.

— (Feuer.) Heute Vormittag kurz nach 9 Uhr wurde die Feuerwehr nach der Jakobsvorstadt gerufen, wo in dem Hause des Maurers Tadrowski, Weinbergstraße 14, ein kleiner Dachstuhlbrand ausgebrochen war. Nach knapp einstündiger Arbeit hatte die Wehr das Feuer vollständig gelöscht. Der nicht bedeutende Brandschaden (ca. 350 Mark) ist durch Versicherung gedeckt. Das Feuer war wahrscheinlich durch einen Schornsteindefekt entstanden.

— (Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute 1.

— (Gefunden) wurden ein Handwagen, ein Bund Schlüssel und ein Hundehalsband. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Zugelaufen) ist ein gr. Hund. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel betrug bei Thorn heute 0,62 Meter, es

ist seit gestern um 4 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,07 Meter auf 2,01 Meter gefallen.

Stewken, 28. September. (Sitzung der Gemeindevertretung.) Gestern Nachmittag 5 Uhr fand eine Sitzung statt. Anwesend waren Herr Gemeindevorsteher Rose, die beiden Schöffen und sechs Gemeindevertreter. Die Tagesordnung wurde wie folgt erledigt: Die Bestätigung der Wiederwahl des Herrn Adolf Meyer zum Schöffen für 6 Jahre wird zur Kenntnis genommen. Die Kurkosten für die Dienstmagd St. in Höhe von 280 Mark werden zur Zahlung angewiesen. Mit dem Abzug von 120 Mark von der vom Kreisausschuß für Befestigung des sog. Schulweges bewilligten Beihilfe von 1800 Mark, der erfolgt ist, um die Kosten der Beaufsichtigung des Weges zu decken, erklärt sich die Versammlung nicht einverstanden, da der Auftrag zu einer Beaufsichtigung von ihr ausgehen müsse, und beschließt, beim Kreisausschuß dahin vorstellig zu werden, der Gemeinde die ganze Summe zu überweisen. Die Erbauung eines Spritzenhauses wird in Aussicht genommen und beschlossen, einen Bauplatz hierfür an der Zollstraße abzugrenzen. Ferner wird, da ein Steigen der Bodenpreise zu erwarten ist, beschlossen, schon jetzt einen Platz zur Anlage eines neuen Friedhofs zu erwerben, obwohl der alte noch für mehrere Jahre ausreicht. Ein Unterstützungsgesuch wird genehmigt und 20 Mark bewilligt, ein zweites abgelehnt. Ein Gesuch um Erteilung eines Schankkonsenses wird ebenfalls abgelehnt.

Aus Russisch-Polen, 28. September. (Eine geheime Lotterie) ist in Warschau entdeckt. Die Schwindler verkauften alljährlich über hunderttausend Lose für anderthalb Millionen Mark und machten glänzende Geschäfte. Der Hauptleiter des Unternehmens wurde verhaftet.

Briefkasten.

Nach Culm. In Erfüllung des mehrfach geäußerten Wunsches veröffentlichen wir von heute ab die Notierungen der Berliner Börse in einem größeren Kursbericht.

Literarisches.

„Das Königtum von Gottes Gnaden". Zur Diskussion über die letzten Kaiserreden und zur innerpolitischen Lage. Von Redakteur J. B. Krauß, Düren. Preis 75 Pfg. (Porto 10 Pfg.) Verlag von Hermann Rauch-Wiesbaden. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. — Kaum ein anderes Ereignis hat die Gemüter aller an politischen Vorkommnissen interessierten Staatsbürger in so intensiver Weise beschäftigt, als die letzten Kaiserreden von Königsberg und Marienburg. Es dürfte auch zu erwarten sein, daß die darüber gepflogenen Erörterungen noch nicht abgeschlossen sind, und daß sie namentlich in den kommenden Parlamentsverhandlungen einen Nachhall finden werden. — Unter diesen Umständen dürfte die vorliegende Schrift bei allen Ständen der größten Aufmerksamkeit begegnen, zumal sie sich nicht allein in der Erörterung der Einzelheiten der Kaiserreden selbst erschöpft, sondern auch die gesamte innerpolitische Lage und die Einwirkung der Reden auf diese, sowie deren Beziehungen zum Zabernsturm von 1908 zu erörtern unternimmt. Sie bietet daher einen wertvollen Beitrag zur politischen Zeitgeschichte, der auch für späterhin von hervorragendem Interesse ist.

Mannigfaltiges.

(Für 25000 Mark Goldwaren gestohlen.) In der Nacht zum Freitag drangen in das Juweliergeschäft des Goldarbeiters Heimann Brieger in Breslau eingebrochen. Die Diebe waren in eine über den Laden belegene, zurzeit leerstehende Wohnung eingedrungen und hatten dort ein etwa 90 Quadratzentimeter großes Loch in den Fußboden und die darunter befindliche Ladendecke gebohrt. Mittelst Strickleiter ließen sie sich dann in das Geschäftslokal herunter, erbrachen sämtliche Schränke und Kassen nach Wertgegenständen und stahlen Juwelen und Goldsachen im Werte von 25 000 Mk. Die Silbersachen ließen sie zurück. Von den Dieben fehlt jede Spur.

(Geheimer Kommerzienrat Karl Bolle), der Begründer der bekannten Milchwirtschaft, ist, wie schon kurz gemeldet, am Mittwoch im Alter von 78 Jahren in Berlin gestorben. Karl Bolle hatte in seiner Jugend das Maurerhandwerk erlernt und war noch Anfang der 70er Jahre als Bauunternehmer in Berlin tätig. 1868 begründete er die Norddeutschen Eiswerke, 1881 legte den Grundstein zu der jetzt so berühmt gewordenen Meierei. Das Unternehmen ist einer der größten derartigen Betriebe. Es sind nicht weniger als 2500 Leute bei der Firma beschäftigt.

(Den Verletzungen erlegen.) Leutnant v. Lieres und Wilkau, der am Sonnabend in Berlin auf seine frühere Geliebte ein Revolverattentat verübte und sich dann selbst zu erschießen versuchte, ist Mittwoch früh seinen schweren Verletzungen erlegen.

(Diebstahl von Karabinerschlössern in Koblenz.) Bei dem Pionier-Bataillon Nr. 8 in Koblenz sind zwei neue Karabinerschlösser verschwunden. Man vermutet, daß die Schlösser an ausländische Interessenten verkauft worden sind. Mit Genehmigung des Generalkommandos werden sämtliche Reservisten des Bataillons erst entlassen werden, wenn die Sache aufgeklärt ist, auf keinen Fall vor dem 1. Oktober.

(Verurteilung eines Nahrungsmittelfälschers.) Der Metzgermeister List aus Mühlheim-Styrum, der aus der Abdeckerei herrührendes verdorbenes Fleisch mit gefälschtem Fleischbeschaustempel versah, und in seinem Laden verkaufte, wurde wegen Vergehens gegen das Fleischbeschau- und Nahrungsmittelgesetz zu neun Monaten Gefängnis und 1500 Mark Geldstrafe verurteilt.

(Zu dem Raubanfall) auf den Rechnungsführer der Grube Maringen bei Metz wird mitgeteilt, daß drei von den dabei Beteiligten verhaftet worden sind. Von dem geraubten Gelde ist noch nichts aufgefunden worden. Der verletzte Rechnungsführer befindet sich auf dem Wege der Besserung.

(An der Hochzeitstafel vom Tode ereilt.) In Mühlhausen in Thüringen stürzte auf der Hochzeit der Tochter des Geheimen Regierungsrats Landrats Klemm mit einem Offizier der Fabrikant Walter, als er gerade den Trinkspruch auf das junge Paar hielt, vom Schlage getroffen tot zu Boden.

(Großes Schadenfeuer.) Aus Galatz wird gemeldet, daß auf einem dort gelegenen Holzplatze ein gewaltiges Feuer ausbrach, welches die ganzen großen Holzvorräte einäscherte. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Frank. Achtzehn Familien sind obdachlos.

(Wie Kainz seine Stimme kurierte.) Eine hübsche Erinnerung an den hingegangenen Joseph Kainz erzählt Adolf Wilbrandt in seinen Lebenserinnerungen. Sie führt in die Zeit zurück, als am deutschen Theater zu Berlin Wilbrandts Drama „Der Meister von Palmyra" in Anwesenheit des Dichters einstudiert ward. Kainz als der Meister Apelles verlor während der Proben die Stimme; seine Heiserkeit ward so bedenklich, daß man schon fürchten mußte, das Stück wird nicht sein! Er ist ein leidenschaftlicher Zigarrettenraucher; „jetzt vor allem nicht rauchen, nicht trinken!" sagte ihm sein Arzt. „Schonung, Schonung, Schonung!"— Wohl oder übel, Kainz gehorchte. Es ward ein sonderbares Probieren: bald markierte er ein wenig, dann verschwand er wieder, da die Stimme ganz verging; es sprang ein anderer für ihn ein, der, als Aushelfer etwa in der Zukunft gedacht, bereits den Proben beigewohnt hatte; dann erschien auch Kainz wieder und flüsterte und raunte so mit. Auch auf der ersten Generalprobe einige Tage später, war er noch halb heiser, darüber verstimmt, oft ganz und garnicht er selbst. Plötzlich, im fünften Akt, als er hinten von der Ruine heruntersteigt — ein anderer Mensch! Er spricht frei und gut. Er spielt mit erstaunlicher Frische und Kraft, wie er diesen Akt noch nie gespielt. „Mann, das war ja außerordentlich," sag' ich ihm, als es aus ist. „Und wo haben Sie die Stimme her? Was haben Sie denn gemacht?" — Seine Augen lächelten mich an, mit seinem an Girardi erinnernden Wiener Blick: „I hab' g'raucht", antwortete er.

(Der Rächer seiner Ehre.) Catullo Giustini, ein reicher Livorneser Kaufmann, mißtraute der Treue seiner Frau. Er mietete sich gegenüber seinem Hause ein Zimmer, sagte seiner Frau, er fahre nach Lorenz, begab sich aber auf seinen Beobachtungsposten. Um 10 Uhr abends sah er einen ihm unbekannten Jüngling ins Haus schleichen, dem er nach einer Stunde mit Flinte und Revolver bewaffnet, folgte. Unbemerkt trat er ins Wohnzimmer und fand dort das ehebrecherische Paar im zärtlichsten Beieinander. Ohne ein Wort zu verlieren, schoß er seine Frau und deren Geliebten nieder. Auf die Schüsse versammelte sich eine große Menschenmenge vor dem Haus, die den Rächer seiner Ehre, der von Karabinieri verhaftet wurde, mit endlosen Beifallklatschen begrüßte.

(Die Familie eines Lords durch Pilze vergiftet.) Ein Telegramm aus Edinburgh meldet, daß der Richter am schottischen Schwurgericht Edingburgh, Lord Salveson, der sich zum Sommeraufenthalt im Villenviertel von Risobank Mandal in Norwegen befindet, mit seiner Familie nach dem Genuß von Champignons an Pilzvergiftung erkrankt ist. Lord und Lady Salveson liegen in bedenklichem Zustande darnieder, ebenso ihre beiden Söhne.

(Eisenbahnunfall.) Ein Personenzug stieß auf dem Bahnhof von Sablé, Dep. Sarthe, mit einem Manöverzug zusammen. Gegen zwanzig Personen wurden leicht verletzt.

(Über den Zusammenstoß zweier Torpedobootszerstörer) wird aus Sebastopol vom Mittwoch gemeldet: Auf hoher See stießen die Torpedobootszerstörer Zschiwoi und Sawetny zusammen, wodurch der erste ein Leck an Backbord erhielt und aktionsunfähig wurde.

Neueste Nachrichten.

Die Moabiter Straßenunruhen.

Berlin, 29. September. Um Mitternacht lag das Zentralgebiet der Unruhe totenstill. Die Manifestanten waren weit zurückgedrängt worden. Es fehlte nicht an kleineren Zusammenstößen, bei denen die Ruhestörer mit scharfen Hieben traktiert und schonungslos niedergerissen wurden. Ins Krankenhaus Moabit sind im Laufe des Abends zwanzig Verletzte eingeliefert worden. Aus den Reihen der Unruhestörer sind wiederholt Schüsse gefallen, doch wurde niemand verletzt. Die Nachricht von dem Ableben eines verwundeten Schutzmannes und eines Arbeiters bestätigen sich nicht. Kurz vor Mitternacht erschien Polizeipräsident von Jagow auf dem Schauplatz der Unruhen.

Berlin, 29. September. Auf ein Mißverständnis zurückzuführen ist wahrscheinlich ein bedauerliches Renkontre zwischen Schutzleuten und englischen Journalisten in Moabit. Der Vertreter vom Reuterschen Bureau befand sich dort mit drei Vertretern der „Daily Mail", der „Daily News" und der „Sun", um vom Automobil aus die Tumulte zu beobachten. Plötzlich gingen, wahrscheinlich in der Meinung, die Herren seien Organisatoren der Tumultanten, Schutzleute gegen das Automobil vor und brachten namentlich einem Herrn, empfindliche Verletzungen bei.

Berlin, 29. September. Bei den Unruhen gestern Abend sind 73 Personen so erheblich verletzt worden, daß sie sofort verbunden werden mußten. Im Krankenhause befinden sich jetzt 22 Verletzte.

Berlin, 29. September. Der Vorstand des fortschrittlichen Volksvereins beschloß, einen Aufruf an die Bürgerschaft Moabits zu richten, daß diese ohne Rücksicht auf die Stellung zu dem wirtschaftlichen Kampfe alle Maßregeln zur Wiederherstellung des bürgerlichen Friedens unterstütze.

Prinz Oskar.

Potsdam, 29. September. Prinz Oskar von Preußen ist auf 1 Jahr zur Dienstleistung bei dem Pasewalker Kürassier-Regiments kommandiert worden.

Mord.

Neuruppin, 29. Septbr. Der Gutsbesitzer Kleiner in Schönhausen wurde gestern Abend von einem russisch-polnischen Landarbeiter durch einen Hammerschlag getötet. Seine Ehefrau wurde erwürgt. Die 16 und 26 Jahre alten Töchter wurden im Bett gefesselt. Der Räuber entkam mit 1000 Mark.

Arbeiterbewegung.

Kottbus, 29. September. Da die Streiks in Forst bisher nicht beigelegt sind, so kündigen alle zum Arbeitgeberverbande der Lausitzer Tuchindustrie gehörigen Firmen ihren Arbeitern und Arbeiterinnen zum 5. Oktober.

Ein Vorschuß an die Türkei.

Köln, 29. September. Die „Köln. Ztg." meldet aus Konstantinopel: Die Deutsche Bank bot den Türken einen Vorschuß von hundertzwanzig Millionen auf die später aufzunehmende Anleihe an.

Erschossen.

Leipzig, 29. September. Hier wurde heute Vormittag ein 32 Jahre alter Schutzmann von einem Fahrraddiebe erschossen. Der Täter ist verhaftet worden.

Schon wieder ein Aviatiker verunglückt.

Mülhausen i. Els., 29. September. Auf dem Flrgfelde bei Mülhausen stürzte gestern der Aviatiker Plochmann aus einer Höhe von ca 50 Metern ab. Er wurde schwer verletzt und ist nachts seinen Verletzungen erlegen.

Die Bombe im Koffer.

Zürich, 29. September. Hier waren gestern Abend zwei Bahnbeamte auf dem Baseler Bahnhof mit Aufladen von Koffern beschäftigt, die aus Amerika durchwandernden Russen gehörten. Als sie einen Koffer fallen ließen, erfolgte eine furchtbare Explosion, durch die beide Beamte schwer verletzt wurden. In dem Koffer wurde eine Bombe gefunden. Der Eigentümer des Koffers, ein Russe aus Agram, wurde mit Frau und Kind verhaftet.

Verhaftung.

Paris, 29. September. Hier wurden drei Finanzleute unter der Beschuldigung verhaftet, im Bunde mit zwei Bankiers durch Ausgaben gefälschter Aktien zahlreiche Personen besonders in der Schweiz um mehrere Millionen geschädigt zu haben.

Diskonterhöhung.

London, 29. September. Die Bank von England erhöhte den Diskont auf 4 Prozent.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 29. September 1910.

Wetter: bewölkt.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
per September—Oktober 197½ Mk. Br, 197 Mk. Gd.
per Oktober—November 198½ Mk. Br., 198 Mk. Gd.
per November—Dezember 199 Mk. bez.
per Dezember—Januar 198½ Mk. Br., 199 Mk. Gd.
Regulierungs-Preis 107½ Mk.
inländ. hochbunter 731—56 Gr. 185—197½ Mk. bez.
inländ. bunter 708—10 Gr. 180—196 Mk. bez.

Roggen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
per September—Oktober 142 Mk. bez.
per Oktober—November 142 Mk. bez.
per November—Dezember 144 Mk. bez.
per Dezember-Januar 145½ Mk. bez.
per April-Mai 150½ Mk. bez.
Regulierungspreis 142½ Mk.
714 Gr. 141½ Mk bez.

Gerste unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inl. 644—650 Gr. 145—147 Mk. bez.
transito 99—102 Mk. bez.

Hafer unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inl. 139—152 Mk.

Rohzucker. Tendenz: flau.
Rendement 88 % fr. Neufahrw. 10,22½ Mk. inkl. Sack.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Bromberg, 28. September. Handelskammer-Bericht. Weizen niedr., Weizen, weißer 130 Pfd holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 197 Mk., bunter 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 193 Mk., roter 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 188 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., 123 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund, 140 Mk., do. 121 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund 138 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 127—130 Mk., Brauware 142—152 Mk. — Futtererbsen 152—158 Mk. — Hafer, alter 135—145 Mk., neuer 125—140 Mk. Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 28. September. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 10,70—10,95. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 9,00. Stimmung: flau. Brotraffinade I ohne Faß —,—. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack —,—. Gem. Melis I mit Sack —,—. Stimmung: geschäftslos.

Hamburg, 28. September. Rüböl ruhig, verzollt 59,00. Kaffee ruhig. Umsatz —,— Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,800° loko schwach, 6,00. Wetter: bewölkt.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

		Stand des Wassers am Pegel der	29. Sept. Tag	m	28. Sept. Tag	m
Weichsel		Thorn	29.	0,62	28.	0,66
		Zawichost	—	—	—	—
		Warschau	27.	1,02	26.	1,02
		Chwalowice	28.	2,01	27.	2,07
		Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg		O.-Pegel	—	—	—	—
		U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau			—	—	—	—

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	29. Sept.	28. Sept.
Tendenz der Fondsbörse:		
Österreichische Banknoten	85,—	84,95
Russische Banknoten per Kasse	216,50	217,95
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	92,—	92,10
Deutsche Reichsanleihe 3 %	82,80	82,80
Preußische Konsols 3½ %	92,—	92,10
Preußische Konsols 3 %	82,70	82,75
Thorner Stadtanleihe 4 %	—,—	94,70
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	88,50	88,60
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II.	80,—	80,30
Rumänische Rente von 1894 4 %	90,80	90,40
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	94,40	94,50
Polnische Pfandbriefe 4½ %	95,20	95,20
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	185,50	185,30
Deutsche Bank-Aktien	256,50	256,40
Diskonto-Kommandit-Anteile	189,70	189,60
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	124,20	124,20
Ostbank für Handel und Gewerbe	127,—	127,30
Allgemeine Elektrizitäts-Aktiengesellschaft	283,25	283,—
Bochumer Gußstahl-Aktien	233,60	234,—
Harpener Bergwerks-Aktien	191,90	192,50
Laurahütte-Aktien	173,75	176,10
Weizen loko in Newyork	103½	103
„ September	202,—	202,57
„ Oktober	199,50	200,50
„ Dezember	201,75	202,—
„ Mai 1911	207,75	207,40
Roggen September	150,50	150,50
„ Oktober	149,25	150,25
„ Dezember	153,75	154,—
„ Mai	160,50	161,55
Spiritus: 70er loko	—,—	—,—

Bankdiskont 5 %, Lombardzinsfuß 6 %, Privatdiskont 4¼ %.

Danzig, 29. September. (Getreidemarkt.) Zufuhr 78 inländische, 36 russische Waggons.

Königsberg, 29. September. (Getreidemarkt.) Zufuhr 64 inländische, 131 russische Waggons exkl. 12 Waggon Kleie und 15 Waggon Kuchen.

Wetter-Uebersicht.

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 29. September 1910.

Name der Beobachtungs-Station	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Barometerstand v. Abend
Borkum	761,5	S	wolkenlos	12	0	765
Hamburg	763,5	S S O	Dunst	10	0	766
Swinemünde	765,6	S S O	Dunst	13	0	767
Neufahrwasser	765,8	—	Dunst	10	0	765
Memel	764,9	S O	Nebel	8	0	764
Hannover	764,3	S	halbbedeckt	11	0	767
Berlin	765,5	S	bedeckt	9	0	768
Dresden	766,6	S	Nebel	9	0	768
Breslau	767,5	W N W	Nebel	12	0	767
Bromberg	767,2	—	Nebel	8	0	766
Metz	764,4	S S W	Nebel	8	0	766
Frankfurt (Main)	764,6	—	Nebel	10	0	766
Karlsruhe (Baden)	765,4	—	Nebel	11	0	766
München	766,9	S W	heiter	11	0	767
Zugspitze	536,7	W	heiter	— 1	0	538
Scilly	—	—	—	—	—	—
Aberdeen	755,6	O N O	bedeckt	12	2	757
Ile d'Aix	760,5	S O	bedeckt	17	0	762
Paris	—	—	—	—	—	—
Vlissingen	761,2	S S O	heiter	14	0	764
Christiansund	751,7	S W	wolkig	12	4	755
Skagen	—	—	—	—	—	—
Kopenhagen	763,8	S W	Nebel	12	0	766
Stockholm	759,8	W S W	Nebel	12	0	766
Haparanda	752,8	—	Regen	6	2	759
Archangel	760,1	—	Schnee	5	2	762
St. Petersburg	762,5	S S W	bedeckt	6	1	763
Riga	764,3	—	wolkig	7	0	763
Warschau	—	—	—	—	—	—
Wien	767,1	—	Nebel	13	0	767
Nom	766,6	N W	wolkenlos	13	0	767

Hamburg, 29. September, 9¹⁰ Uhr vormittags. Hochdruckgebiet über Kontinentaleuropa, mit Ausläufer nach Westrußland, mit Maximum über 768 mm, ostwärts verlagert, über Nordösterreich; Minimum unter 740 mm, nordostwärts verlagert, über dem Nordmeer, Depressionsausläufer bis zum Kanal, Ausläufer ozeanischer Depression nach der Biscayasee, herangezogen. Witterung in Deutschland: leichte südliche Winde, verbreitet neblig, etwas kühler, trocken.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

vom 29. September, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 7 Grad Cels.
Wetter: Nebel. Wind: Nordwest.
Barometerstand: 770 mm.
Vom 28. morgens bis 29. morgens höchste Temperatur + 19 Grad Cels., niedrigste + 5 Grad Cels.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Freitag den 30 Sept.: Wolkig, strichweise Regen.

30. September: Sonnenaufgang 5.59 Uhr,
Sonnenuntergang 5.40 Uhr,
Mondaufgang 2. 4 Uhr,
Monduntergang 5.16 Uhr.

Standesamt Thorn-Mocker.

Vom 18. September bis einschl. 24. September 1910 sind gemeldet:

Geburten: 1. Arbeiter Johann Malinowski, T. 2. Arbeiter Michael Napierala, S. 3. Arbeiter Adolf Funk, S. 4. Arbeiter Franz Domachowski, T. 5. Materialienverwalter Julius Nowicki, T. 6. Arbeiter Johann Brauer, T. 7. Tischlergeselle Anton Nowakowski, T. 8. Tischlergeselle Konrad Wilczek, T. 9. Maurer Anton Michna, T. 10. Arbeiter Stanislaus Fialkowski, T 11. Arbeiter Adam Blaskiewicz, S. 12. Kesselschmied Martin Jablonski, S. 13. Bäckergeselle Johann Czarnecki, T.

Aufgebote: 1. Buchhalter Artur Schultz-Weißensee bei Berlin und Hedwig Rudzynski. 2. Straßenbahnschaffner Willy Reuter-Berlin und Apollonia Buczkowski. 3. Arbeiter Karl Honock und Emma Seifert.

Eheschließungen: 1. Kaufmann Maximilian Dibitsch-Thorn mit Käthe Stoeppel. 2. Töpfergeselle Otto Nötzel mit Agnes Fisch. 3. Heizer Bruno Dolczki mit Josefa Riszewski. 4. Maurergeselle Wladislaus Mitygowski mit Helene Posiadly.

Sterbefälle: 1. Franz Przeperski, 9 M. 2. Sigismund Ciescielski, 2 J. 3. Haltepunktwärter Otto Grüneberg, 58 J. 4. Valeria Miklaniewicz, 1 J. 5. Felix Switlikowski, 4 M. 6. Arbeiter Franz Stangricki, 68 J.

Kgl. Preuss. Staatsmed.
Wer mit Seidenstoffen gut bedient sein will, lasse sich unsere Proben kommen.
Glatte Seidenstoffe Meter Mk. 1.10 bis 8.50
Gemusterte Seidenst. Meter Mk. 1.80 bis 15.—
Proben portofrei. Genaue Bezeichnung erb.
Deutschlands grösst. Spez.-Seidengeschäft
Seidenhaus Michels & Cie.
BERLIN SW. 19, Leipziger Strasse 43-44
Mechan. Seidenstoff-Weberei in Krefeld

Thüringisches Technikum Ilmenau
Elektro- u. Maschinen-Ingenieure, -Techniker und -Werkmeister. —
Staatskommissar.

Bekanntmachung.

Am
Dienstag den 4. Oktober 1910,
vormittags 11 Uhr,
werden wir in dem Hause **Baderstr. 19:**

1 Büfett,
1 grünes Plüschsopha und
2 Sessel

gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigern.

Thorn den 29. September 1910.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es ist in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, daß Betriebseinrichtungen der königl. Eisenbahn beschädigt und **Steine oder andere Gegenstände auf die Fahrschienen gelegt** worden sind, die geeignet waren, **Eisenbahnzüge zu gefährden.**

Im öffentlichen Interesse werden die Lehrer, Eltern, Dienstherrschaften und Gewerbetreibenden gebeten, die zu ihrem Haushalte 2c. gehörenden Personen auf vorstehende Bekanntmachung aufmerksam zu machen.

Für die Ermittelung der Täter solcher Frevel wird von der Eisenbahn-Verwaltung angemessene Belohnung gewährt.

Thorn den 27. September 1910.

Die Polizei-Verwaltung.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Gastwirts **Otto Rindfleisch,** früher in Grutta, jetzt in Piask, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf den

22. Oktober 1910,
vormittags 11 Uhr,
vor dem königl. Amtsgericht in Thorn — Zimmer 22 — anberaumt.

Thorn den 27. September 1910.

Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Möbelhändlers **Wladislaus Dombrowski** in Thorn ist infolge eines neuen von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf den

25. Oktober 1910,
vormittags 10 Uhr,
vor dem königl. Amtsgericht in Thorn — Zimme. Nr. 22 — anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Thorn den 28. September 1910.

Der Gerichtsschreiber der königlichen Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Thorn-Mocker belegenen, im Grundbuche von a) Thorn-Mocker, Blatt 342 und b) Thorn-Mocker, Blatt 329, zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des a) Landwirts **Michael Turkowski** in Thorn-Mocker, b) Kaufmanns **Franz Gronczewski** ebenda eingetragenen Grundstücke am

26. November 1910,
vormittags 10 Uhr,
durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 22, versteigert werden.

Das Grundstück Thorn-Mocker, Blatt 342 ist unter Artikel Nr. 1288 der Grundsteuermutterrolle des Gemeindebezirks Thorn verzeichnet, hat einen Flächeninhalt von 1 ha 74 ar 42 qm, besteht aus Wiese und Acker und ist an der Waldauerstraße belegen. Der jährliche Reinertrag beträgt nach dem Kataster 2,19 Taler, der Jahresbetrag der Grundsteuer 0,64 Mark.

Das Grundstück Thorn-Mocker, Blatt 329 ist unter Artikel Nr. 1276 der Grundsteuermutterrolle und unter Nr. 2174 der Gebäudesteuermutterrolle des Gemeindebezirks Thorn verzeichnet, hat einen Flächeninhalt von 3 ha 47 ar 84 qm und ist in Thorn-Mocker hinter der Kuhbrücke belegen.

Auf dem Grundstücke, bestehend aus Acker und Wiesen, befindet sich ein Wohnhaus mit Stall, Hofraum und Hausgarten, sowie eine Scheune. Das Gebäude trägt die Straßennummer 63 der Waldauerstraße.

Der Reinertrag beläuft sich auf 5,12 Taler, der Jahresbetrag der Grundsteuer auf 1,50 Mark. Der jährliche Nutzungswert beträgt 105 Mark, der Jahresbetrag der Gebäudesteuer 4,20 Mark.

Thorn den 28. September.

Königliches Amtsgericht.

Am 3. Oktober d. Js.,

10 Uhr vormittags,
werden am Kasernement für die Bespannungs-Abteilungen in der Nähe des Rathauses Podgorz etwa:

12 dienstuntangliche
Pferde

meistbietend gegen Barzahlung verkauft.

Kommandantur des Fußartillerie-Schießplatzes Thorn

Sonnabend Nachmittag

findet bei Herrn Gasthofbesitzer **Jacob Felske** in Gramtschen

Kartoffelgraben

mit unserer Kartoffelerntemaschine **„Universal"** statt,
wozu die Herren Landwirte freundlichst eingeladen werden.

Hodam & Ressler, Graudenz.

Große Gardinen-Ausstellung

in nur
aparten und geschmackvollen Mustern zu außerordentlich **billigen Preisen!**

Als besonders vorteilhaftes Angebot
kommen von

Freitag den 30. September bis Montag den 2. Oktober

große Posten

Gardinen-Reste, einzelne Stores und Rouleaux, einzelne abgefaßte Fenster - Gardinen und Portièren

:: :: :: in **Leinen** und **türkischen** Mustern :: :: ::
zu **staunend billigen Preisen** zum Verkauf.

Hedwig Strellnauer, Inh.: Julius Leyser,

Breitestrasse 30.

Geschäfts-Uebernahme.

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend hierdurch zur Kenntnis, daß ich die **Gastwirtschaft**

„Preußischer Hof",
Culmer Chaussee 53,

käuflich erworben und mit dem heutigen Tage übernommen habe.

Ich werde bestrebt sein, meine verehrten Gäste in jeder Hinsicht zufriedenzustellen und bitte ich, das Herrn **Preuss** bisher erwiesene Vertrauen fernerhin auf mich übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

M. Jacubowski.

Erstes Margarine-Spezial-Versandgeschäft
nur Bachestr. 2, Ecke Breitestr.,
empfiehlt täglich frisch eintreffende Margarine aus der größten Margarine-Fabrik Deutschlands von **A. L. Mohr, Aktiengesellschaft, Altona-Bahrenfeld,** einzige Fabrik, welche mit der **königl. preuß. Staatsmedaille** ausgezeichnet ist.

Marke	Siegerin . . wie	Molkereibutter	à Pfd.	80 Pfg.
„	Mohra . . . „	Landbutter	„ „	70 „
„	feinste Tafel „	Gebirgsbutter	„ „	62 „
„	Haushalt . „	Kochbutter	„ „	60 „
„	Luna . . . „	Backbutter	„ „	50 „
Beste Pflanzenbutter			„ „	65—70 Pfg.

Garantiert reines Schweineschmalz à Pfd. 78 Pfg.

Speisefett, gewürzt und ohne Gewürz	„ „	70 „
Pflanzenschmalz, weich und hart	„ „	60 „
Backfett, zum Braten, Kochen u. Backen	„ „	50 „

Besten Tilsiter Vollfett-Käse à Pfd. 70 Pfg.
Kokosfett und Palmin billigst.
Postpakete erste Zone portofrei, gegen Nachn. werden versandt.

Der hohen **Festtage** wegen bleibt mein Geschäft

Dienstag den 4. Oktober,
Mittwoch „ 5. „
Donnerstag „ 13. „

geschlossen.

S. Abraham (J. Murzynski).

Winterobst,
handgepflückt und sorgfältig verpackt, Winterstrüfling 10 Mark, Kasseler Reinetten 15 Mark, verschiedene Sorten Winteräpfel, sortiert 12—15 Mark, bestes ausgesuchtes Fallobst 6 Mark per Zentner gegen Nachnahme offeriert **Dom. Sittno** b. Briesen (Wpr).

Stickerin wünscht Beschäftigung **Fischerstraße 17.**

Mit Dampfer „Thorn" trafen C. R. 1032/46 15 Brls. Olein 3408 Kg. an Ordre Thorn ein. Inhaber des girierten Konnossements wolle sich zur Empfangnahme melden bei **Rudolf Asch.**

Unterricht in Sprachen und in allen wissenschaftlichen Fächern erteilt geprüfte Lehrerin. **Mellienstraße 54,** 1 r.

Suche Kinderfräulein u. Stütze
nach Warschau und in d. Nähe d. Grenze.
W. Gniatczynski, Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstr. 35.

Mädchen für den Nachmittag zum 1. 10. gesucht **Mellienstr. 101,** I. r.

Stellenangebote

Für mein Kolonialwaren- und Destillationsgeschäft suche ich per sofort, event. zum 15. 10. einen

Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern.
Bruno Müller, Thorn-Mocker, Lindenstraße 5.

Kavallerist
mit **guten** Zeugnissen als Kutscher **bei hohem Gehalt sofort gesucht,** auch durch Vermittlung.
Scheidling, Hauptbahnhof.

Ein verheirateter, junger
Kutscher
kann sich sofort melden bei
Götz, Mocker.

Geübte Taillenarbeiterinnen,
sowie **Schülerinnen,** welche die feine Damenschneiderei erlernen wollen, können sich melden bei
Marie Lustig, Thorn-Mocker, Graudenzerstraße 76.

Laufmädchen
von sofort gesucht.
D. Henoch Nachf.
Altstädt. Markt 12.

Damen
für bessere Perlarbeiten sucht
A. Böhm.

Zum 15. Oktober suche ich ein sauberes, anständiges
Mädchen
für Küche und Haushalt.
Frau Pfarrer **Endemann** in Podgorz.

Ein schulfreies Mädchen
zu einem Kinde für halben oder ganzen Tag bei freier Station sucht
Fr. Gierzewski, Elisabethstr. 9.

Schulfr. ordentl. Mädchen
zur Hilfe im Haushalt für tagüber gesucht.
Altstädtischer Markt 28, 2.

Jüng. Aufwärterin für den ganzen Tag gesucht **Mellienstraße 134, 1.**

Hedwig Strellnauer, Inh.: Julius Leyser,

Breitestrasse 30.

Hervorragende Neuheiten in

Kostümen und Blusen.

Anfertigung von **Kostümen** nach **Mass**

ohne Preisaufschlag!

Entzückende Neuheiten von Blusen für die Ball- und Theater-Saison.

Städt. höhere Mädchenschule
zu **Thorn.**

Das Winterhalbjahr
beginnt
Donnerstag den 13. Oktbr.,
vormittags 9 Uhr.

Aufnahme neuer Schülerinnen an demselben Tage von 10 Uhr ab.

Für auswärtige Schülerinnen können geeignete Pensionen nachgewiesen werden.

Der Direktor.
Dr. Maydorn.

Ein ordentliches Kindermädchen
für den ganzen Tag von sofort gesucht.
Mroczkowski, Kloßmannstr. 17, neben Tivoli.

Aufwärterin gesucht Jakobstr. 13, 3.

Aufwärterin gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Geld u. Hypotheken

1800 Mark
zu vergeben. Anfragen unter **T. U.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

4000 Mark
von sofort oder später zu 5 % auf nur gute sichere Hypothek zu vergeben. Angebote unter **F. W. 40** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu verkaufen

1 gebr. Badeofen
mit Zirkulierofen u. Kohlenheizung, sowie
1 großer Schrank
mit Fächereinteilung billig zu verkaufen.
Carl Ackermann, Mellienstr. 8.

Geschäftshaus
mit 2 Morgen und ein Mietshaus mit 4 Morgen in Mocker, 9 Prozent verzinslich, für Gärtnerei bezw. zum Kolonialhandel passend, der sich dort befindet, bei 500—5000 Mk. Anz. zu verkaufen. Angebote unter **333** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsgesuche

Laden-Gesuch.
Suche per sofort oder Frühjahr in bester erster Geschäftslage Thorn's, möglichst Breitestraße einen, modernen Laden mit 2—3 Schaufenstern. Hausbesitzer, welche eventuell einen solchen ausbauen würden, werden gebeten, mit näheren Angaben Angebote unter **L. C.** an die Geschäftsstelle der „Presse" einzureichen.

Herr
sucht **möbl. Zimmer** mit Schreibtisch. Telephonanschluß bevorzugt. Angeb. u. **F. S.** an die Geschäftsst. der „Presse".

Möbliertes Zimmer,
möglichst mit Pension wird von jungem Kaufmann zum 1. Oktober in Thorn-Mocker, Nähe der Graudenzerstraße, gesucht. Gefl. Angebote erbittet **Karl Strube,** Graudenzerstr. 106.

Von sofort ein
sauber möbl. Zimmer
mit voller Pension, nächste Nähe Altstädt. Markt, parterre oder 1. Etage, gesucht. Angebote unter **W. T. 30** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote

Möbl. Zimmer,
mit auch ohne Pension, zu vermieten. Zu erfragen **Schuhmacherstr. 5.**

Gleichzeitig auch guten **Mittagstisch** zu haben. Dortselbst auch **zwei Geigen** zu verkaufen.

Freundl. möbl. Zimmer,
auf Wunsch mit Pens., v. 1. 10. bill. zu vermieten **Culmerstraße 12, 3.**

Freundl. möbl. Zimmer vom 1. 10. zu vermiet. **Tuchmacherstraße 5, 1, r.**

Freundl. möbl. Zimmer,
sep. Eingang, zum 1. 10. zu vermieten **Mauerstraße 36, 3 Tr.**

1 gut möbl. Zimmer,
event. mit Badestube und Küche, ist per sofort zu vermieten.
Bruno Müller, Thorn-Mocker, Lindenstraße 5.

Möbliertes Zimmer zu vermieten 1. 10. **Tuchmacherstr. 7, part.**

Sehr billige ruhige Wohnung,
5 Zim, Balk., Badez., Gas 2c. für nur 360 Mk.
Am Leibitscher Tor, Geretstr. 11.

1–2 Vorderzimmer
mit Balkon, gut möbl., auf Wunsch auch mit Pension, von sofort zu vermieten
Elisabethstraße 5, 3, l.

Ruhige, freundl. Wohnung,
2 Zimmer, Küche, Entree, Gas, Wasser, Klosett 2c. für nur 180 Mark zu vermieten.
Am Leibitschertor, Geretstr. 11.

Stube u. Küche zu vermieten **Araberstr. 9.**

Turn-Verein Thorn.

Freitag den 30. September 1910,
abends 9 Uhr,
im Vereinszimmer des Artushofes:

Siegerfeier u. Rekruten-Abschied

Stadt-Theater.

(Direktion: Hugo Haßkerl.)

Freitag den 30. Septbr. 1910, abends 8 Uhr: Novität!
Zum 1. male!
Frau Jutta's Brautfahrt.
Ein Spiel vom Rhein in 4 Akten von Gebhard Schätzler-Perasini.

Sonnabend den 1. Oktober 1910, abends 8 Uhr:
Zweite Volks-Vorstellung
zu kleinen Preisen:
Zum letzten male! Zum letzten male!
Herodes u. Mariamne.
(Sonntag nachmittags: **Der Graf von Luxemburg.**)

Zu dem am **Sonnabend den 1. Oktober** stattfindenden
Wurstessen
ladet ganz ergebenst ein
E. Muttke, Mellienstr. 78.
Vormittags 10 Uhr ab:
Wellfleisch.

Die
Seiler Pianinos
sind das erstklassigste Fabrikat mit wundervollem weichem Ton und dabei sehr preiswert. Jeder, welcher ein wirklich gutes Instrument besitzen will, kaufe ein
Seiler Pianino.
Kleine Teilzahlungen gestattet.
Alleinvertreter f. Thorn u. Kreis Thorn:
F. A. Goram,
Culmerstr. 13, I. — Magazin Bäckerstr.
Telephon 506.

Nehme von jetzt ab täglich **Bestellungen** auf
lebende Schleie u. Karpfen
entgegen.
Heinrich Netz,
Telephon 289.

Gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten **Brückenstr. 13, 2.**

Lose
zur **Geldlotterie** zum besten des **Germanischen Museums in Nürnberg,** Ziehung am 20. Oktober cr., Hauptgewinn 100 000 Mk., à 3,30 Mk., zur **Berliner Kunst-Ausstellungs-Lotterie,** Ziehung am 17. November 2c., Hauptgewinn im Werte von 10 000 Mk., à 1 Mk.
zu beziehen durch
Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 4.

Damenuhr
aus Tulasilber **verloren** am Dienstag Abend Ecke Tal- und Mellienstraße. Wiederbringer erhält Belohnung. **Talstraße 42, 3, l.**

Diejenige Person, die mein **Fahrrad** (Marke „Dürkopp" Nr. 412 763) am 28. d. Mts. vor dem Geschäft des Herrn P. Begdon

gestohlen

hat, wird ersucht, es zurückzubringen, widrigenfalls ich ihn gerichtlich belangen werde. Vor Ankauf wird gewarnt. 50.
Klossowski, Schlachthausstr.

Ein **lila Damengürtel,** Schloß mit bunten Steinen, **Dienstag den 27. d. Mts.**

verloren.
Geg. Beloh. abz. **Bismarckstr. 3, 3.**

Täglicher Kalender.

1910.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
						30	1
September	—	—	—	—	—	—	—
Oktober	—	—	—	—	6	7	8
	2	3	4	5	13	14	15
	9	10	11	12	20	21	22
	16	17	18	19	27	28	29
	23	24	25	26	—	—	—
	30	31	—	—	3	4	5
November	—	—	1	2	10	11	12
	6	7	8	9	17	18	19
	13	14	15	16	24	25	26
	20	21	22	23	—	—	—
	27	28	29	30	—	—	—

Hierzu drei Blätter.

Nr. 229. Thorn, Freitag den 30. September 1910. 28. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die Arbeitergroschen.

Bei dem immer wieder in der Sozialdemokratie auftauchenden Lamento über die „Auspowerung“ der Massen und die unerträgliche Steuerlast, unter der namentlich die Arbeiter zu leiden hätten, sind einige Angaben der „Deutsch. Arbeitgeberztg.“ von Interesse, die zeigen, welche großen Geldsummen die sozialdemokratischen Arbeiter alljährlich an die „Genossen“ im Auslande zum Zwecke der Streiks und um die „internationale Solidarität der klassenbewußten Arbeiterschaft“ zu betätigen, abfließen lassen.

Als im Jahre 1899 die dänischen Arbeiter in den Ausstand traten, sandten die deutschen Sozialdemokraten 218 413 Mark; den österreichischen „Genossen“ wurden im Rechnungsjahr 1899/1900 die runde Summe von 60 000 Mark zur Verfügung gestellt. Für die streikenden Brünner Textilarbeiter im Jahre 1902 wurden 21 078,98 Mark gesammelt; im ganzen sind nach dem Protokoll des Gewerkschaftskongresses von 1902 für Brünn, Wilster, Calais, Amsterdam, Dänemark usw. 1339 Geldsendungen an die Generalkommission gelangt; die Höhe der eingegangenen Gelder ist leider nicht angegeben. Für den belgischen Generalstreik 1902 gab der sozialdemokratische Parteivorstand 15 000 Mark her. Zur Durchführung des Generalstreiks in Holland 1903 wurden von den freien Gewerkschaften 10 284,55 Mark aufgebracht, abgeschickt wurden 7000 Mark. Den streikenden holländischen Diamantschleifern wurde 1904 mit 3975 Mark geholfen.

Die russischen Revolutionäre erhielten 339 612 Mark, der Parteivorstand fügte der Sammlung 10 000 Mark hinzu und schickte außerdem noch 20 000 Mark, die für die streikenden Bergarbeiter des Ruhrgebietes 1905 ursprünglich bestimmt waren. Für die Wahlen der zweiten Duma wurden vom Parteivorstand 25 000 Mark geopfert; die österreichischen Genossen konnten ihre Wahlagitation 1907 mit 30 000 Mark deutschen Geldes unterstützen. Die streikenden Maschinenarbeiter Schwedens erhielten im Jahre 1905 7800 Mark, 1906 die Textilarbeiter Belgiens 8600 Mark; im Jahre 1907 wurden von den freien Gewerkschaften für Streiks im Auslande 40 767,20 Mark ausgegeben, davon kamen auf die Textilarbeiter in Lodz 29 557,20 Mark, auf die Papierarbeiter in Norwegen 10 000 Mark, auf die Bäcker in Warschau 1210 Mark. Außerdem wurden im gleichen Jahre 6000 Mark an das Landessekretariat in Bulgarien gezahlt und 3000 Mark an den ungarischen Gewerkschaftsrat. Daneben unterhalten die freien Gewerkschaften noch aus eigenen Mitteln ein italienisches und ein polnisches Blatt: „L'Operaio Italiano“ hat seit 1902 einen Kostenzuschuß von 41 528,35 Mark beansprucht und „Oswiata“ hat bis jetzt 28 003,64 Mark gekostet. Auch die sozialdemokratische Parteileitung gibt für fremde Zeitungen große Summen aus; seit 1901 sind 95 180,30 Mark für italienische, französische und polnische Sozialistenblätter gezahlt worden.

Die größte deutsche Sammlung von Arbeitergroschen für das Ausland ist für den schwedischen Massenstreik veranstaltet worden und hat nach der Abrechnung im Korrespondenzblatt der Generalkommission 1 283 161,60 Mark ergeben; dazu kommen 50 000 Mark des Parteivorstandes. Die schwedische Steikkommission hat über 1 030 286,71 Kronen quittiert, die aus Deutschland eingegangen sind, in unserem Geld 1 159 072,55 Mark. In Summa haben deutsche Arbeiter nach einem Überschlag, der sich auf die Angaben der Protokolle der Parteitage und der Kongresse der freien Gewerkschaften stützt, über 2 300 000 Mark in den letzten zehn Jahren für das Ausland gegeben und vom Ausland nur 17 652 Mark empfangen.

Diese „internationale Solidarität“ können sich die ausländischen „Genossen“ gut und gern gefallen lassen. Im übrigen illustrieren jene ansehnlichen Ziffern erneut mit eindringlicher Deutlichkeit die bekannten Klagen, daß besonders der Arbeiter unter dem Drucke der Steuern zu seufzen habe.

***

Ueber den neuen Reichstag

schreibt das führende Organ des Zentrums, die „Kölnische Volkszeitung“:

„Weder das Gros der Nationalliberalen noch der Freisinnigen wird für ein Bündnis mit den Sozialdemokraten zu haben sein, sondern nur immer Parteigruppen wie die Jungliberalen bei den Nationalliberalen und Politiker wie Naumann und Träger bei den Freisinnigen. Es gibt bei den Liberalen viel zu „satte Bourgeois“, denen es der schrecklichste der Schrecken wäre, mit den „Proletariern“ zusammenzugehen, und die daher die Partei immer wieder nach rechts drängen werden. Da ist die „schwere“ Industrie in Rheinland-Westfalen, die Reederei und die „königlichen Kaufleute“ in den Hansastädten, da sind die Matadore der Hochfinanz und der Börse, die großen Fabrikherren in Berlin und andere mehr. Man kann nicht gleichzeitig für „die Fahne rot“ schwärmen und Mitglied des kaiserlichen Jacht- und Automobilklubs sein. Wenn die freisinnigen Herrschaften im Berliner Tiergartenviertel vor der Wahl stehen, zwischen den „Junkern“ und den Sozialdemokraten zu optieren, so neigen sie sich doch immer den ersteren zu, obschon sie sie — mit dem Rachegefühl der Verschmähten — ehrlich hassen. Kurz und gut: mit dem **liberal-sozialdemokratischen Großblock ist es nichts**, das ist eine Utopie und Phantasie, wenigstens in Norddeutschland. Die idyllischen Verhältnisse dieses oder jenes süddeutschen „Ländle“ mögen solche gemütlichen Arrangements wohl zulassen; da kann es vielleicht auch noch einmal vorkommen, daß erst ein Großherzog auf die Republik toastet und dann ein sozialdemokratischer Führer einen „begeisterten“ Trinkspruch auf Se. königliche Hoheit den Großherzog und das ganze großherzogliche Haus ausbringt. Wir im Norden sind für solche freundnachbarlichen Verhältnisse doch nicht naiv genug; hier werden die Gegensätze auch ausgefochten, und der politische Kampf wird nicht in der Art eines Tennisspieles betrieben. Wer Berlin kennt, dem muß der Gedanke, daß die liberale „Großbourgoisie“ und das sozialdemokratische „Proletariat“ sich zu gemeinsamem Kampf vereinen könnten, als direkt wahnwitzig erscheinen. Wenn wir dies alles zusammenfassen, so möchten wir die Frage, ob der nächste Reichstag eine „schwarz-blaue“ oder eine liberal-sozialdemokratische Blockmehrheit aufweisen werde, dahin beantworten, daß wahrscheinlich **beides nicht** der Fall sein wird. Die Konservativen und das Zentrum müßten bei den nächsten Wahlen sehr viel Glück haben, wenn sie in der Lage sein sollten, dem nächsten Reichstage eine Mehrheit zu geben. Die Liberalen und Sozialdemokraten werden sich nicht zusammenfinden, und ein gemeinsames Operieren und Handeln dieser Parteien erscheint ausgeschlossen. Als wahrscheinlich wird man annehmen dürfen, daß im nächsten Reichstage eine **konservativ-zentral-nationalliberale Mehrheit** die Geschäfte führen wird. Diese Kombination ist für das Zentrum in mancher Beziehung ungünstiger als die heutige, denn eine Verständigung mit den Nationalliberalen wird oft sehr schwierig und sogar unmöglich sein; dagegen ist die Lage in anderer Beziehung auch wieder günstiger für das Zentrum, denn eine Mehrheit ohne unsere Partei ist im neuen Reichstage sicherlich undenkbar. Die **Möglichkeit einer Neubelebung des Bülow-Blockes erlischt** mit dem jetzigen Reichstage.“

Die Cholera.

Dem „Reichsanzeiger“ zufolge sind, nachdem die Cholera in Neapel festgestellt ist, die aus dem Hafen von Neapel nach deutschen Häfen kommenden Schiffe und ihre Insassen bis auf weiteres vor der Zulassung zum freien Verkehr ärztlich zu untersuchen. — Auch der französische Ministerpräsident hat infolge der beunruhigenden Nachrichten über die Cholera in Neapel an die Präfekten ein Rundschreiben gerichtet, in dem er ihnen strengste Durchführung der angeordneten Verhütungsmaßregeln aufträgt.

Durch die bakteriologische Untersuchung in dem Falle eines am Mittwoch in Wien im Gefängnis des Leopoldstädter Bezirks an Brechdurchfall gestorbenen Häftlings ist festgestellt, daß Cholera nicht die Todesursache gewesen ist.

In den letzten 24 Stunden sind in Petersburg an Cholera 22 Personen erkrankt und 11 gestorben. Die Gesamtzahl der Cholerakranken beträgt 477.

In der Stadt Neapel sind in den letzten 24 Stunden 15 Erkrankungen und 9 Todesfälle an Cholera festgestellt worden; in der Provinz Neapel 4 Erkrankungen und 1 Todesfall; in Apulien 3 Erkrankungen und 1 Todesfall.

Nach Mitteilung der Sanitätsbehörde sind am Dienstag in Konstantinopel 2 Erkrankungen und 1 Todesfall an Cholera vorgekommen, im Wilajet Erzerum am 24. und 25. d. Mts. 24 Erkrankungen und 24 Todesfälle, in Trapezunt am 25. d. Mts. 25 Erkrankungen und 16 Todesfälle.

Provinzialnachrichten.

i. **Culmsee**, 28. September. (Pferdemarkt. Revision des Wasserwerks.) Mit Rücksicht auf die bestehende Gefahr der Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche fiel der heutige Viehmarkt aus; es wurde nur ein Pferdemarkt abgehalten. Der Auftrieb auf demselben war nur sehr gering; es waren nur gegen 60 Pferde vorhanden, darunter wenig besseres Material. Trotzdem zahlreiche Händler erschienen waren, war ein nennenswerter Umsatz nicht zu beobachten, da vonseiten der Verkäufer sehr hohe Preise gefordert wurden, die niemand bezahlen wollte. Arbeitspferde wurden mit 100—150 Mark, bessere bis zu 500 Mark das Stück bezahlt. — In voriger Woche wurde unser Wasserwerk durch Herrn Kreisarzt Dr. Steger-Thorn einer Revision unterzogen.

e. **Briesen**, 28. September. (Vaterländischer Frauenverein. Ordensverleihung.) Der Vorstand des hiesigen vaterländischen Kreis-Frauenvereins hat beschlossen, den diesjährigen Weihnachtsbasar am 4. Dezember im Vereinshause zu veranstalten. Mit dem Basar soll wieder eine Lotterie verbunden werden. — Herr Seminargärtner Friedrich Schröter in Wittenburg scheidet nach 22-jähriger Tätigkeit im Wittenburger Parke wegen vorgerückten Alters aus seiner Tätigkeit. Herr Oberkonsistorialrat Dr. Dulsky vom evangelischen Oberkirchenrat, der das Predigerseminar besichtigte, überreichte bei dieser Gelegenheit dem Scheidenden das ihm verliehene Allg. Ehrenzeichen.

n **Culmer Stadtniederung**, 27. September. (Verschiedenes.) Heute Abend wurde der Besitzer Peter Bethke aus Oberausmaß in seiner Scheune tot aufgefunden. Den Tag über hatte er auf seinem Felde gepflügt und nachmittags war er noch in das nahegelegene Gasthaus gegangen, wo er kurze Zeit verweilte. Jedenfalls hat ein Herzschlag seinem Leben ein Ende gemacht. — In der Nacht zum Sonntag sind dem Heizer Ruschke in Neugut 300 Mark gestohlen worden. Den Verlust hat Ruschke erst heute gemerkt und gemeldet. Polizeihunde sind sofort telephonisch aus Graudenz erbeten. Von dem Diebe fehlt jede Spur. — Der Genuß von Alkohol hat einem 7jährigen Kinde des Kätners Siebert in Kölln beinahe das Leben gekostet. Als die Eltern des Kindes vom Kartoffelgraben nachhause kamen, fanden sie ihr Kind bewußtlos vor der Türe liegen. Es wurden Nachbaren herbeigeholt, aber niemand ahnte, was dem Kinde fehle. Als man dann die Branntweinflasche nehmen wollte, um dem erstarrten Kinde den Körper tüchtig einzureiben, wurde man gewahr, daß vom Inhalte der Flasche fehlte. Nachdem man dem Kinde Milch und Wasser eingeflößt hatte, kam es nach langer Zeit zum Bewußtsein.

v. **Graudenz**, 28. September. (Die Entwickelung unserer Vorstädte.) Die Stadt Graudenz, die besonders im letzten Jahrzehnt einen bedeutenden Aufschwung genommen hat, wird noch in diesem Jahre eine Einwohnerzahl von 40 000 erreichen. Neue Straßenzüge, bereits vollständig bebaut, sind in den letzten Jahren entstanden. Besonders gut entwickelt sich die Culmer Vorstadt, in der bereits über 8000 Personen wohnen. Die Weiterentwickelung und Leistungsfähigkeit dieses Graudenzer Stadtviertels wird sich noch mehr steigern, wenn erst die nach dort geplante Weiterführung der städtischen elektrischen Straßenbahn verwirklicht worden ist. Für das Straßenbahnprojekt sind 150 000 Mark in der letzten Anleihe bereits vorgesehen. In nicht zu ferner Zukunft steht ferner die Frage der Eingemeindung des Gutsbezirkes Klein-Kunterstein. Erst dann wird die Stadt ein geschlossenes Ganzes bilden, wenn die umfangreichen Ländereien des Gutsbezirks ein Teil der Stadt geworden sind. Das Stadtviertel am Stadtwalde erweitert sich ebenfalls allmählich. Die Ziegeleistraße dortselbst hat durch die Neubauten des Kaiser Wilhelm und Augusta Viktoriastifts und des Petersonstiftes erheblich gewonnen. Bedeutende Ländereien, die sich im Privatbesitz befinden, werden ebenfalls in der Ziegeleistraße demnächst zu Bebauungszwecken aufgeteilt.

Kreis Schlochau, 28. September. (Gutsverkauf.) Gutsbesitzer Karl Braun-Falkenwalde hat sein 370 Morgen großes Gut für 96 000 Mark an den Gutsbesitzer Klettke-Güldenhof, Kreis Hohensalza, verkauft.

Krojanke, 26. Septbr. (Das Hotel „Deutsches Haus“), das anfangs Dezember v. Js. durch Feuer zerstört wurde, ist nunmehr wieder aufgebaut.

Fräulein Chef.

Roman von Hanna Aschenbach.

(5. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Aus diesen wonnigen Gedanken heraus, streckt sie Falk die Hand entgegen, die er erst widerstrebend, dann aber mit festem Drucke in die seine nimmt. Und sein immer noch trotziger Blick wird weich, wie er in das sonnig verklärte Gesichtchen trifft, das ihm plötzlich so hold — so begehrenswert erscheint. — —

Im Empfangssalon öffnen sich die Flügeltüren weit, die erste Gruppe der Gäste einzulassen. Die beiden Menschenkinder schrecken aus ihrer Versunkenheit. Noch einmal schweift des Mannes Blick durch das rosige Gemach, um auf der Herrin dieses kleinen Edens haften zu bleiben. Das Märchen, dessen Schluß so schön gewesen, ist ausgeträumt. Verwischt ist der berückende Zauber weicher Hingebung, der die schlanke, spitzenumflossene Mädchengestalt so holdselig umkleidete. Das Fräulein Chef steht vor ihm, stolz gelassen, gütig, jeder Zoll die Herrin. Sie sucht ihm ihre Hand zu entziehen, aber noch einmal hält er sie fest — und plötzlich — er kann nicht anders, drückt er einen Kuß auf die weißen, zurückzuckenden Finger. Dann gibt er sie frei. „Das Märchen ist aus —“ Hat er's laut gedacht? Er weiß es selbst nicht, als er der hohen Gestalt nachschaut, die mit einigen raschen Schritten ihren Gästen entgegentritt, sie zu bewillkommnen. Ihr Gesicht hat er nicht mehr sehen können, nur das kleine, rosig erglühte Ohr.

Wie ist ihm nur so eigen zu Mute! Wirr und aufgeregt jagen sich die Gedanken, unruhig pulsiert ihm das heiße Blut. Er kann so nicht in die Gesellschaft treten, muß sich erst sammeln. Ohne lange zu überlegen, flüchtete er in den anstoßenden Raum, das Tuskulum des verewigten Hausherrn. Die gemütliche Behaglichkeit, die das Gemach charakterisiert, heimelt ihn an, und wie er aufschaut, um die Quelle des milden, klaren Lichtes festzustellen, das seine Augen nach der rosigen Dämmerung des Boudoirs wie ein kühlendes Wasserbad erfrischt, entringt sich ihm ein Laut des Entzückens. Er sinkt in den nächsten Sessel, denselben, in den sich kurz zuvor Evas gertenschlanke Gestalt geschmiegt. Der Abdruck eines Paar zierlicher Schuhe in dem schwellenden Teppichpolster zu seinen Füßen gibt ihm zu denken. Und da liegt auch eine Rose. Die stolze Erscheinung im schwarzen Spitzenkleide, einen Strauß gelblichblasser Rosen an der Brust, ersteht vor seinem geistigen Auge. Kein Zweifel, die abgeknickte Blüte ist ihr entfallen. Er bückt sich danach. Sekundenlang birgt er das kühle, samtene Blumenhaupt an seiner heißen Wange, dann verwahrt er es sorgfältig in seinem Taschenbuch. Ganz mechanisch, wie traumbefangen handeln die Hände, ohne des bewußten Wollens zu bedürfen. Nie hat der nüchterne, aller Sentimentalität abholde Fritz von Falk so wenig Wirklichkeitsgefühl gehabt wie in dieser Stunde, da rosiger Dämmerschein, magisches Sternenlicht und würziger Rosenduft in seinem Innern ein sinnverwirrendes Chaos geschaffen, von dem sich nur eines klar und deutlich abhebt: das stolze, herbe Bild der jungen Herrin. —

Eine Hand legt sich mit sanftem Drucke auf die Schulter des Träumenden, und sein erstaunt auffahrender Blick trifft in das freundlich lächelnde Antlitz des alten Korrespondenten.

„Also Zwiesprache mit dem ewigen Gestirnen gepflogen, sehen Sie mal an, und ich vermutete Sie im Tete-à-tete mit dem wunderschönen Fräulein Lena, der ebenso liebenswürdigen wie verdienstvollen Schöpferin des lukullischen Mahles, das uns erwartet. Übrigens, mein sehr werter Herr Kollega, auf allerhöchsten Befehl habe ich Sie nach dem Empfangssalon zu entführen, allwo Ihre Majestät unsere Geistes- und Herzenskönigin, Eva I. Cercle zu halten geruhen.“ Der grauköpfige Herr verbeugt sich mit altväterischer Grandezza, dann belacht er selbst aus Herzensgrunde den ausgezeichneten Witz. „Kommen Sie, Verehrtester,“ drängt er jovial, „die ganze Korona, in Freiheit dressiert von der berühmten Bändigerin Eva, brennt darauf, Ihnen vorgeführt zu werden.“

Eva, in Würde und Haltung allerdings einer regierenden Königin vergleichbar, schreitet den Herren entgegen. Keine Miene des stolzen Antlitzes verrät den Aufruhr ihres Innern. Nur wie ihr Blick dem Falks begegnet, vertieft sich die rosige Glut ihrer Wangen um eine Schattierung, aber ihre Stimme ist sicher und hat den ihr eignen, schwingenden Wohlklang.

„Gestatten Sie mir, mein Herr von Falk, Sie mit den Anwesenden bekannt zu machen, lauter treue Mitarbeiter und —“ mit einem gütigen Lächeln nach der Seite des Saales, wo die weiblichen Angestellten der Firma Posto gefaßt haben — „und Mitarbeiterinnen.“ Und nun erfolgt die Vorstellung. Für jeden der maßgebenden Beamten hat Fräulein Chef eine kurze, treffende Bemerkung, die in ernstscherzhafter Weise seine Verdienste um die Firma in das rechte Licht setzt. Für die unteren Beamten genügt eine Nuanzierung im Tonfall der Stimme, ein helleres oder dunkleres Leuchten der klugen Augen, um dem neuen Prokuristen den Grad von Zufriedenheit erkennen zu lassen, den der Betreffende sich bei der gestrengen Herrin erworben.

Während Fritz von Falk mit den maßgebenden Herren Händedrücke wechselt und die respektvollen Verbeugungen der Jugend durch freundliches Grüßen erwidert, muß er immer wieder nach der hohen Mädchengestalt blicken, die sich mit solch königlicher Ruhe und Ungezwungenheit ihrer schwierigen Aufgabe unterzieht — nach der weißen, schmucklosen Hand, die so anmutig die Rede unterstützt; die erste Mädchenhand, die er, Fritz von Falk, geküßt, der diese Gepflogenheit unverheirateten Damen gegenüber bis jetzt als den Gipfel männlichen Servilismus' bekämpft hatte.

Der jüngste Schreiber hatte sein wohlfrisiertes und pomadisiertes Haupt von dem „Neuen“ — der übrigens nicht ausschaut, als sei mit ihm gut Kirschen essen, wie das allgemeine Urteil lautet — in ziemlich nahe Berührung mit seinen naseweisen Kniescheiben gebracht; Lisa Bergmann, das muntere, krausköpfige Nesthäkchen der Firma und Liebling Fräulein Chefs, hat ihm ihren zierlichsten Knix gemacht. Die Vorstellung ist damit beendet.

„Daß Herr von Falk sich bereit erklärt hat, die Stellung des uns leider durch den Tod entrissenen Herrn Bröckelmann einzunehmen, ist Ihnen wohl bekannt,“ unterbricht die Stimme der Wirtin die eingetretene Stille. „Ich bitte die Herren Vorstände und Abteilungschefs —“ sie wendet sich an die Gruppe der älteren Beamten, die sich in ihrer nächsten Nähe zusammengeschart haben — „sich von morgen ab bereit zu halten, meinem Herrn Prokuristen Einblick in ihre Regie zu geben, und ihm überhaupt in jeder Beziehung zur notwendigen Orientierung zur Verfügung zu stehen. Herr von Falk ist zu meinem Stellvertreter in Fällen von Erkrankung oder notwendiger Abwesenheit meinerseits bestimmt, und stände ihm in dieser Funktion die letzte

Elbing, 25. September. (In der Stadtverordnetensitzung) entspann sich eine zweistündige Debatte bei Besprechung des Antrags von sozialdemokratischer Seite, Maßnahmen gegen die Fleischteuerung betreffend. Der Magistrat ist der Ansicht, daß eine Fleischnot nicht vorliegt, da der Landwirtschaftsminister dieselbe in Abrede gestellt hat. Der Magistrat ist gegen eine Petition an den Reichstag und Bundesrat wegen Öffnung der Landesgrenze, Herabsetzung der Frachtsätze für Vieh, Fleisch und Futtermittel und Aufhebung der Zölle auf Vieh, Fleisch und Futtermittel. Der Magistrat ist ganz entschieden gegen Übernahme der Fleischversorgung in eigene Regie. Er verspricht sich auch nichts von der Einsetzung einer Kommission, die mit Vertretern der Fleischerinnung die Preise für Fleisch festsetzen soll. Der Magistrat hielt ein Vorgehen des Städtetages für ausreichend und ist bereit, mit der Einführung und Abgabe von Seefischen einen Versuch zu machen, falls ein Bedürfnis hierfür vorliegen sollte. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß indes, den Magistrat zu ersuchen, bei Reichsregierung und Reichstag eine Petition einzureichen, in der im Interesse der Volksernährung gefordert wird: a) Schleunigste unbedingte Öffnung der Grenzen für ausländisches Vieh und Fleisch unter Beobachtung bestimmter veterinärpolizeilicher Sicherheitsmaßregeln; b) Herabsetzung der Frachtsätze für für Vieh und Fleischwaren; c) Aufhebung der Zölle auf Vieh, Fleisch und Futtermittel. Es wird die Beteiligung der Stadt an der ostdeutschen Ausstellung in Posen beschlossen und hierfür der Betrag von 1000 Mk. bewilligt.

Elbing, 26. September. (Ein lebhaftes Viehverladegeschäft) herrschte heute auf dem Elbinger Bahnhof. Ganze Herden Jungvieh, von den Händern in der Umgegend aufgekauft, wurden dem hiesigen Bahnhof zugeführt zum Versand nach Berlin, Göttingen, Anklam usw. Dreizehn Wagenladungen gelangten zur Beförderung.

Tiegenhof, 28. September. (Diebstahl.) Dem Gastwirt Ruschau-Petershagen war aus seinem Kassenschrank eine Kassette mit 600 Mark gestohlen. Das Schankfräulein gestand schließlich den Diebstahl ein und wurde verhaftet. Die Geldkassette wurde im Garten versteckt aufgefunden. Der ganze Betrag sowie einige Wertpapiere waren noch vorhanden.

Danzig, 26. September. (Diamantene Hochzeit.) Der Rentner Herr Zimmermann, St. Barbaragasse 7 wohnhaft, konnte heute mit seiner Gattin in körperlicher und geistiger Frische das seltene Fest der diamantenen Hochzeit begehen. Aus diesem Anlaß hat der Kaiser dem Ehepaare die Ehejubiläumsmedaille mit der Zahl 60 verliehen.

Karthaus, 27. September. (Eines Apfels wegen), den es sich harmlos aus dem Garten auflas, wurde das vierjährige Kind der Kresienschen Eheleute in Grabau von einem andern Ehepaar derart mißhandelt, daß es nach drei Tagen starb. Die herzlosen Missetäter sehen ihrer Strafe entgegen.

Rominten, 28. September. (Von der kaiserlichen Jagd.) Auch heute früh war Pirsch in der Oberförsterei Goldap, da die Hirsche sehr ihren Standort wechseln, ohne Erfolg. Im Laufe des Spätvormittags wurde im Belauf Szittkehmen am Parzellenbruch ein starker Hirsch von 14 Enden erlegt. Die Kaiserin begab sich nach der Königshöhe, einem beliebten Ausflugsort in der Nähe Romintens, wo sich auf einer ziemlich bedeutenden Erhebung ein hoher Aussichtsturm befindet. Und nachmittags ging es zu den Forellenzuchtanlagen des Szittkehmer Reviers. Nach der Mittagstafel kamen neue Gäste nach Rominten: Admiral von Tirpitz und Vizeadmiral von Müller. Zur Abendtafel war außer diesen beiden Herren Freiherr Speck von Sternburg geladen.

Allenstein, 28. Septbr. (Die Kronprinzessin.) Heute Nachmittag um 1,15 Uhr fuhr Ihre Kaiserliche Hoheit, die Frau Kronprinzessin, in Begleitung der Frau Oberförster von Schipp und des Adjutanten, Oberleutnant von Wedel im Automobil von Neu-Ramuck nach Allenstein. Die Fahrt ging nach dem Gelände der Ausstellung. Hier wurde Ihre Kaiserliche Hoheit von Herrn und Frau Landrat Dr. Pauly empfangen. Unter deren Führung besichtigte dann die Kronprinzessin, in Begleitung der Frau Oberförster von Schipp und des Oberleutnants von Wedel das ermländisch-masurische Blockhaus, das bekanntlich dem Kronprinzen als Jagdhaus angeboten werden soll. Der Kronprinzessin schien das Haus sehr gut zu gefallen. Nach der Besichtigung nahm Ihre Kaiserliche Hoheit noch die freischwebende Treppe in Augenschein; bei dieser Gelegenheit schilderte Herr Landrat Dr. Pauly der Kronprinzessin die Lage der Gewerbe-Ausstellung. Die Kronprinzessin gab wiederholt der Ansicht Ausdruck, daß die Ausstellung sehr schön gewesen sein müsse und erkundigte sich nach dem Erfolge. Herr Landrat Dr. Pauly erklärte, daß die Ausstellung einen starken ideellen Erfolg gehabt habe, dagegen sei der finanzielle durch die Witterung beeinträchtigt worden. Nachdem die hohe Frau noch weiterhin das Ausstellungsgelände in Augenschein genommen hatte, begab sie sich zum Automobil und fuhr nach Neu-Ramuck zurück.

Allenstein, 26. September. (Verpachtung der Bahnhofswirtschaft.) Am 15. d. Mts. wurde das Angebot auf Verpachtung der Bahnhofswirtschaft in Allenstein eröffnet. Es hatten sich über 70 Bewerber gemeldet und zwar mit Angeboten von 10 bis 15 000 Mark. Der Bahnbau hat bisher 10 000 Mark Miete gebracht. Zum Vergleich sei angeführt, daß der Königsberger Bahnhof nur 12 000 Mark Pacht bringt.

Lyck, 27. September. (Die Maul- und Klauenseuche) bricht aufs neue in den verschiedenen Ortschaften des Kreises aus, und es gewinnt den Anschein, als ob sie sich diesmal nicht ausrotten lassen will. So ist die Seuche in den letzten Tagen wieder festgestellt worden: in Leegen, Regeln, Szczudlen, Romanowen, Zeysen, Rostken, Mostolten, Neuendorf und Romanken.

Lyck, 28. September. (Flugübungen.) Am Freitag hat der Techniker Adolf Symanzin in Borzymmen (Kreis Lyck) Flugübungen mit seinem Aeroplan vorgenommen, die gut gelangen.

Nikolaiken, 27. September. (Ein vereiteltes Festmahl) gab es in Nikolaiken aus Anlaß einer Familienfestlichkeit, zu der auch der Herr Pfarrer geladen war. Es waren zwei große Schweineschinken zu einem delikaten Braten hergerichtet Doch mit des Geschickes Mächten . . . Ein Unberufener konnte dem schönen Bratenduft nicht widerstehen; er erbrach das Fenster und holte aus dem Ofen die beiden Schinken. Zwei Stunden vor dem Festmahl stellte die Hausfrau das Fehlen der Hauptnummer der Speisekarte fest und geriet in nicht geringe Bestürzung. Das Festmahl fand zwar doch statt, aber in kürzester Weise. Ein herbeigeholter Polizeihund hat den Braten nicht ausfindig machen können.

Rössel, 28. September. (Die Wünschelrute versagt auch einmal.) In Loszainen hat der Förster Klein aus Tütz mit der Wünschelrute eine Bohrung auf Wasser bis 70 Meter unter Tage vorgenommen, ohne eine Wasserader zu finden. Herr Klein bezeichnete eine Stelle, die 8 Meter vom ersten Bohrloch entfernt liegt, an der in 26—36 Meter unter Tage sehr reichliches Wasser vorhanden sein sollte. Hier ist man bereits mit der Bohrung bis 110 Meter vorgedrungen, ohne ein brauchbares Ergebnis zu erhalten.

Braunsberg, 28. September. (Todesfall.) Dienstag Abend verstarb im Krankenhause zu Wiesbaden, wo er Heilung von schwerer Krankheit suchte, der weit über die Grenzen unserer Stadt bekannte, allgemein beliebte und geachtete Fabrikbesitzer und Stadtrat Sonnenstuhl. 21 Jahre war er Obervorsteher unserer Schützengilde. Herr S. ist 62 Jahre alt geworden.

Rastenburg, 26. September. (Der Verschönerungsverein), der in der Zeit seines 30jährigen Bestehens unter anderen Anlagen den schönen Stadtpark gegründet hat, beschäftigt sich mit großzügigen Plänen. Es ist in Aussicht genommen, einen Teil des früheren Domänengeländes, z. B. das romantische Gubertal und den Platz vor dem zu errichtenden Jugendspielplatz der Herzog Albrecht-Schule zu bepflanzen. Das Projekt hierzu hat Gartenbau-Ingenieur Schönen-Königsberg entworfen. Ferner ist die Anlegung von sogenannten Schrebergärten (Kinderspiel- und Erholungsstätten) geplant und als Platz dazu die Nähe des Schützengartens ausersehen. Im Stadtpark sollen zum Gedächtnis an die Wohltäter der Stadt und andere hervorragende Persönlichkeiten Täfelchen mit den Namen dieser Personen angebracht werden.

Szittkehmen, 27. Septbr. (Eine sehr seltene und interessante Jagdbeute) machte neulich Herr Schneidemühlenbesitzer Anhalt hierselbst. Als er sich nach seinem Felde begab, um die Spuren eines Dachses zu verfolgen, beobachtete er in einer Entfernung von 200 Meter ein weißes Tier. Als das Tier etwa 50 Meter näher kam, legte Herr A. an, und in demselben Augenblick stürzte das Tier zu Boden. Nach etwa 5 Minuten erschien ein Rotfuchs und beschnupperte das eben zu Boden gefallene Tier. A. legte zum zweitenmal an, jedoch der zweite Schuß ging fehl und der Fuchs suchte das Weite. Als Herr A. sich dem gefallenen Tier näherte, machte er die Beobachtung, daß es ein schneeweißer Fuchs war, der bereits ein sehr schönes Winterfell hatte. Es befinden sich nämlich seit einem Jahre im Belaufe der Försterei Pillkawen zwei dieser weißen Füchse, welche daselbst ihren Bau haben.

Pillau, 27. September. (Eingeweiht) wurde heute die Präparandenanstalt. Als Vertreter des Provinzial-Schulkollegiums nahm Geheimer Regierungsrat Dr. Bode-Königsberg an der Feier teil. Der Anstaltsvorsteher Anbuhl unterzog in einer Ansprache das „Internat und die Erziehung in ihm" einer kritischen Betrachtung.

Memel, 28. September. (Ein großer Phosphordampfer,) für die chemische Fabrik bestimmt, wird heute Abend vor Memel eintreffen. Der Dampfer, der den Namen „Rockeby" trägt, kommt von Ozean Island (Gilbertinseln) im Stillen Ozean und bringt 6000 Tons des für die Düngerherstellung so wichtigen Rohprodukts. Er kommt direkt von seinem fernen Ziel mit voller Ladung hierher und wird seines Tiefganges wegen einen Teil der Ladung, etwa 1300 Tons, zuerst auf See in den hiesigen Dampfer „Lloyd" leichtern, um in den Hafen einfahren zu können.

Bromberg, 27. September. (Die gerichtliche Voruntersuchung) gegen den Polizeiinspektor Bathe, den Kriminalkommissar Schreiber und Polizeikommissar Benner nimmt ihren Fortgang; ihr Abschluß ist vor Ablauf mehrerer Monate nicht zu erwarten.

Posen, 28. September. (Die Posener Rathauslotterie.) Die Ziehung der Posener Rathauslotterie findet am 23. und 24. November d. Js. statt. Der Hauptgewinn beträgt 50 000 Mark. Es kommen nur Geldgewinne zur Verlosung. Mit der Ausgabe der Lose wird demnächst begonnen.

Posen, 28. September. (Die Errichtung einer Spezialschule für Verwaltungsbeamte) in unserer Zeit wird zurzeit erwogen. In anderen Gegenden Deutschlands bestehen bereits solche Schulen; umsomehr würde eine solche Schule in Posen, wo bei den eigenartigen nationalen Verhältnissen ein überaus geschultes Personal erforderlich, am Platze sein. Es sind bereits Bestrebungen im Gange, Fühlung zu nehmen mit den staatlichen Behörden und der Provinzialverwaltung. Man will auch die Kommunen der kleineren Städte zur Mitwirkung heranziehen. Der Posener Magistrat hat bereits eine diesbezügliche Vorlage ausgearbeitet, die recht bald die Posener Stadtverordneten beschäftigen dürfte. In den Lehrplan der Schule wären aufzunehmen: Verwaltung und Verfassung in Reich und Staat, Behördenorganisationen, das für den Kommunalbeamten Wichtigste aus dem bürgerlichen Recht, volkswirtschaftliche Fragen unter Bezugnahme auf die kommunale Entwicklung, Kassen- und Rechtswesen, Korrespondenz und Buchführung. Erwegen wird ferner, ob man nicht wahlweise die polnische — oder russische Sprache zulassen solle. Der Unterricht würde sich auf ein Jahr erstrecken. Erforderlich würde sein für Zivilanwärter die Befähigung zum einjährig-freiwilligen Dienst, für Militäranwärter der Zivilversorgungsschein.

Posen, 28. September. (Zum Fall Jaworski) teilt die Korrespondenz „Der Osten" mit: Als 1904 das polnische Zentralwahlkomitee für das deutsche Reich sich konstituierte, wurde der besoldete Posten eines Sekretärs dieses Komitees geschaffen. Um den Posten bewarb sich Dr. phil. Thaddäus Jaworski in Posen, der ihn auch erhielt. Dr. Jaworski war außerdem auch besoldeter General-Sekretär der „Straz" und bezog insgesamt ein festes Einkommen von etwa 7000 Mark. Er bekleidete ferner verschiedene Ehrenämter, war Stadtverordneter, besaß das Vertrauen weiter Kreise und war in der polnischen Gesellschaft Posens eine bekannte, beliebte und geachtete Persönlichkeit. Wiederholt leitete er Kollekten für verschiedene Zwecke, so zur Unterstützung des bekannten Bauern Drzymala und zuletzt in diesem Jahre die Kollekte für die Slowacki-Feier. Ein mißtrauisches Mitglied des Festkomitees hielt es für nötig, eine Prüfung der Kollekten Jaworskis zu verlangen. Die Revisionskommission stellte darauf einen Fehlbetrag von 1040 Mark fest. Das geschah im Mai dieses Jahres. Auch ergab sich damals, daß Drzymala von den für ihn bei Dr. Jaworski eingelaufenen Spenden nur einen Teil erhalten hatte. Trotzdem bekleidete Dr. J. nicht nur seine Ehrenämter ruhig weiter, sondern betätigte sich sogar als Schiedsrichter in Ehrenfragen. Jetzt hat ein aus Mitgliedern des Vereins polnischer Journalisten und Schriftsteller bestehendes Ehrengericht dem Dr. Jaworski die Qualifikation zur Bekleidung von Ehrenämtern abgesprochen. Jaworski hat vor mehreren Wochen sein Amt als Stadtverordneter niedergelegt, und, wie verlautet, Posen verlassen, um nach Warschau überzusiedeln und dort jouralistisch tätig zu sein. Er hat also seine Rolle hier ausgespielt. Der Bochumer „Wiarus Polski" behandelt den Fall Jaworski in einem längeren Artikel und bemerkt zu dieser peinlichen Angelegenheit: „Dr. Jaworski war der erste Bürger im preußischen Teilgebiet, dem das polnische Gemeinwesen ein ausreichendes Einkommen sicherte, damit er sich ganz dem Dienst für die nationale Sache widmen konnte. So schändlich hat er nun das Vertrauen seiner Volksgenossen getäuscht. Er hat es deshalb verdient, daß man ihn öffentlich brandmarkt."

Fraustadt, 28. September. (Die hiesige Zuckerfabrik) wird in diesem Jahre 17 bis 18 Prozent Dividende zahlen, also 1 bis 2 Prozent mehr als im Vorjahre.

Unruhstadt, 23. Sept. (Im Alter von 92 Jahren starb) hier der Rentier, frühere Tuchmachermeister August Hahn. Mit ihm ist das letzte Mitglied der Tuchmacherinnung dahingegangen, die vor etwa 50 Jahren noch über 200 Mitglieder zählte.

Stolp, 26. September. (In Hinterpommern schallt noch munter das Posthorn.) Nicht allein Land-, sondern Privat-Fahrposten gibt es noch in ansehnlicher Zahl, aber die Tage des Posthorns sind auch hier gezählt. Mit dem 1. Oktober werden die Linien Rummelsburg—Bütow und Lauenburg—Bresin—Kl.-Scheldichow eingehen.

Deutscher Bund Heimatschutz.

An die Tagung des deutschen Denkmalpflegetages in **Danzig** gruppieren sich die Beratungen von verschiedenen Körperschaften, deren Arbeitsgebiet mit der Denkmalspflege zusammen hängt. Zu diesen gehört der Deutsche Bund Heimatschutz, der Dienstag im „Danziger Hof" eine Delegiertenkonferenz abhielt, der Herr Prof. Schultze-Naumburg präsidierte. Herr Geheimrat Prof. Dr. Conwentz-Danzig hieß die Erschienenen in Westpreußen willkommen. Westpreußen ist die jüngste der preußischen Provinzen und hat in seinem Provinzial-Museum alles getan, um heimatkundlich zu wirken. In Danzig befindet sich die Hauptversammlung naturhistorischer Gegenstände, hier ist diese Arbeit in einer Weise konzentriert, wie sonst nicht oft in unserem Vaterland. Im Auftrage des Museums überreichte er dessen Jubiläums-Schrift, die anläßlich des 25-jährigen Bestehens des westpr. Provinzial-Museums erschienen ist. Ferner streifte der Redner den Naturdenkmalschutz in unserer engeren Heimat.

Herr Prof. Dr. Kumm-Danzig sprach dann über **Naturschutzparke.** Solche Parke sind Gebiete, in denen der Pflanzenwuchs dem Eingreifen des Menschen entzogen ist. In Amerika, Schweden und der Schweiz sind große Naturparks entstanden. In diesem Umfang hat die Naturschutz-Ptrr-Bewegung in Deutschland noch nicht Erfolge gehabt, doch ist eine Anzahl von Parzellen-Reservaten entstanden. Unter diesen weist auch Westpreußen einige auf, hier sind verschiedentlich Pflanzen und Naturdenkmäler geschützt, ebenso wie auch Tier-Reservate entstanden sind. Der Redner gab eine eingehende Übersicht über die bestehenden Reservate; er sprach sich dagegen aus, daß als Naturschutzparke auch solche Stätten bezeichnet werden, in denen Neueinführungen erfolgen, wie z. B. zoologische Gärten. Diese täuschen immer etwas Künstliches vor. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen plaidierte Prof. Dr. Kumm für Errichtung zahlreicher kleiner Schutzparke im ganzen Vaterlande anstelle einzelner großer Parke. Die Ersteren können viel leichter der Bevölkerung nutzbar gemacht werden. Dann wurden die Möglichkeiten der Errichtung derartiger Parke erörtert. — Die Debatte war eine recht rege und bewegte sich im Sinne der Ausführungen des Referenten. Es wurde auch zu den Bestrebungen des Vereins Naturpark Stellung genommen und betont, daß die von diesem beabsichtigten Naturparke künstliche Gebilde darstellen würden. Der Bund Heimatschutz erstrebt die Erhaltung des Bestehenden. In sehr gehaltvoller

---

Entscheidung über kommerzielle, sowie auch rein technische Fragen zu."

Eine unverkennbare Bewegung geht bei dieser weitgehenden Befugniserteilung durch die Zuhörerschaft, und aller Augen richten sich auf den Mann, dessen Fähigkeiten von dem gestrengen „Fräulein Chef" so hoch eingeschätzt werden. Auch Falk selbst hat solche Auszeichnung nicht erwartet. Vor versammelter Volksvertretung beruft ihn die stolze, junge Königin dort zum ersten Kanzler ihres Reiches: ein berauschender Gedanke für seinen ehrgeizigen Sinn — und doch nicht ohne Stachel für sein stark entwickeltes Mannes- und Herrscherbewußtsein. Gewiß, sie hebt ihn hoch, aber sie steht noch höher und ist ein Weib — ein junges Ding — und was uneingestandener Weise am meisten wurmt: sie füllt ihren Platz aus, wie es wohl vollkommener nicht geschehen könnte. Wenn er ganz ehrlich ist, muß er sich eingestehen, daß er selbst ihr's nicht nachzutun vermöchte. Die Verstandeskräfte wären natürlich da, aber die phänomenale Übersicht, diese verblüffende Vertrautheit mit dem kleinsten Rädchen des ungeheuren Uhrwerks, diese pietätvolle Fürsorge für Brauch und Herkommen, kann nur der Schöpfer des Riesenwerkes selbst besitzen, oder in diesem Fall seine Tochter, die Geist von seinem Geist, wie sie sich selbst genannt, im Schatten des berühmten Firmenschildes aufgewachsen ist. Der kräftige Odem des Fortschrittes, der die Schöpfung des Handelsfürsten durchbrauste, ist ihr zum Lebenselement geworden, ihr Pulsschlag der des gewaltigen Vatererbes.

Diese Erkenntnis ist tief im Herzen des neuen Prokuristen erwacht, und wenn er sie sich auch nicht eingestehen will, so quält sie ihn doch fühlbar. Und nun tönt Evas Stimme wieder an sein Ohr — so kühl und gelassen, und die einfachen Worte peitschen ihm das Blut in die Wangen.

„Selbstverständlich behalte ich nach wie vor, von den eben angeführten Verhinderungsfällen abgesehen, die Leitung sämtlicher Geschäfte in meiner Hand."

Ein hitziger Gedanke durchzuckt den Mann. Wenn er jetzt vor sie träte, ihr seine Meinung über Weiberherrschaft ins Gesicht schleuderte und seiner Wege ginge — es prickelt ihm in Händ' und Füßen — welche Wonne, ihre stolze Gelassenheit zu demütigen, ihr zu zeigen, daß es Männer gibt, die den Nacken nicht unter eines Weibes Joch beugen. Er kämpft hat mit sich. Seine übermüdete Natur ist durch all die neuen Eindrücke bedenklich aus dem Gleichgewicht geraten, dazu mag die instinktive Abwehr seines trotzigen Geistes gegen das Nahen einer Macht kommen, die seinem Leben bisher fremd geblieben, nun plötzlich mit unwiderstehlicher Gewalt an unerschütterlich gedachten Grundsätzen und Überzeugungen rüttelt. In diesem kritischen Augenblicke hält ihn wohl nur die formvolle, norddeutsche Erziehung zurück, seinem je grundloseren desto grimmigeren Zorn durch einen scharfen Ausfall Luft zu machen.

Eva, weit davon entfernt, um des Mannes Willen, der ihrem Herzen plötzlich so unbeschreiblich teuer geworden ist, um ein Jota von dem Wege abzuweichen, den der Vater ihr vorgeschrieben, liest seinen Unmut über ihre letzten Worte von der finsteren Stirn und beeilt sich, ihm wenigstens die Zugeständnisse zu machen, die in seiner Stellung begründet liegen.

„Die jüngeren Herren und Damen mache ich darauf aufmerksam, daß Herr von Falk dieselbe Ehrerbietung, denselben bedingungslosen Gehorsam zu fordern hat wie ich selbst. Ich erwarte, daß ihr Verhalten unserem neuen Herrn Prokuristen gegenüber mir und der Firma, der wir alle dienen, Ehre macht.

Und nun denke ich, schließen wir den offiziellen Teil. Vergessen wir Müh' und Arbeit, die uns sonst zusammenführen. Der heutige Abend gehört der Freude, dem Genuß, der Kameradschaft. Seid eingedenk, daß ihr alle hier zuhause seid. Rang und Würden schicken wir heim. Die Stellungsschranken, die für gedeihliche Arbeit nötig sind, dürfen heute fallen. Wir sind ganz unter uns!"

Mit veränderter, heiterer Stimme:

„Und nun wollen wir speisen. Habt ihr rechten Hunger?"

Akklamation von allen Seiten.

„Das ist gescheit," lobt die Wirtin und wendet sich an Lena, die vor wenigen Minuten eingetreten, sich unter freundlichem Nicken nach allen Seiten einen Weg zur Freundin gebahnt hat, wobei sie den Jugendgespielen mit niedergeschlagenen Augen in großem Bogen umging. „Nun gütige Fee, schwinge deinen Zauberstab. Wir harren der großen Dinge."

„Er ist schon geschwungen, Fräulein Chef," knixt die Kleine schelmisch, und dann, die Händchen trichterförmig vor den Mund gelegt, flüsterte sie über die Köpfe der anderen hinweg dem ältesten Korrespondenten im Posaunenton verheißungsvolle Worte zu:

„Solch gute Sächelchen, Papa Steffens! Krebsnasen und Rattenschwänze und gebackene Haifischflossen!"

„Sie sehen, Herr Steffens," ruft Eva heiter in das allgemeine Gelächter, „meine Freundin macht Ihnen die zartesten Avancen. Holen Sie sich den Wildfang zu Tisch, damit Sie etwa getäuschte Erwartungen gleich durch schlechtes Einschänken bestrafen können. Ihr übrigens folgt eures Seniors Beispiel! Herr von Falk, darf ich bitten?"

Seine spröde Verbeugung erwidert sie mit einem lächelnden Neigen der ausdrucksvollen Stirn, dann legt sie ihren Arm in den seinen.

Es durchzuckt sie beide so eigen. Aber während das Glücksgefühl in ihrer Seele immer tiefer Wurzel schlägt, nimmt seine Unruhe stetig zu. Er möchte den weichen Mädchenarm von sich schleudern und könnte es doch nicht um den Preis einer Welt. Widerstrebend schreitet er an ihrer Seite. Da ist's ihm, als schmiege sich die biegsame Gestalt an ihn, leicht wie ein Hauch, den Bruchteil einer Sekunde nur. Vielleicht war's eine Täuschung, wahrscheinlich sogar, doch hat die Empfindung dieses kurzen Augenblicks eine wahre Gefühlsrevolution in ihm vollzogen. Der Trotz sinkt in sich zusammen, und an seine statt tritt wieder jene traumhafte Weichheit, die ihn allein mit ihr im rosenlichtdurchfluteten Boudoir so übermächtig erfaßt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Weise nahm Prof. Dr. Conwentz-Danzig zu der Frage der Naturparke Stellung.

Die weiteren geschäftlichen Beratungen wurden in interner Delegierten-Versammlung geführt, sie bezweckten eine engere Verbindung des Bundes mit dem Tag für Denkmalspflege.

Verhaftung des Tucheler Sparkassen-defraudanten Supplitt.

Wie seinerzeit berichtet, hatte der Rendant Supplitt die Kreissparkasse in Tuchel um 102 500 Mark geschädigt und war mit dieser Summe flüchtig geworden. Dienstag Nacht gelang es, den Defraudanten in Berlin, in der Friedrichstraße festzunehmen. Bei ihm fand man eine Summe von 2700 Mark. Es werden hierzu folgende Einzelheiten gemeldet: Gegen den Sparkassenkontrolleur Supplitt in Tuchel wurde am 23. Juli von der Staatsanwaltschaft in Konitz ein Steckbrief erlassen und die Untersuchungshaft wegen Unterschlagung im Amte und Urkundenfälschung über ihn verhängt. Supplitt hatte die Kreissparkasse in Tuchel um 102 500 Mark geschädigt, indem er sich diese Summe auf den Namen eines Hoteliers Fröse in Schneidemühl anweisen ließ. Dabei war Supplitt so verfahren, daß er die Preußenkasse in Berlin für Rechnung der Tucheler Kreissparkasse das Geld auf Fröse schicken und es sich dann von diesem aushändigen ließ. Erst mehrere Wochen, nachdem Supplitt verschwunden war, wurde der Betrug aufgedeckt. Die Fälschung wurde bekannt, nachdem sich durch Übersendung der Schlußabrechnungen herausgestellt hatte, daß unter diesen sich auch der Posten von 102 500 Mark von der preußischen Zentralgenossenschaftskasse in Berlin befand, bei der Supplitt unter Fälschung einer Unterschrift die Summe erhoben hatte. Der Betrug selbst wurde in Schneidemühl durchgeführt, doch ließ sich S. das Geld in ein Hotel nachsenden. Hierauf suchte er das Weite. Die Berliner Polizei wurde sofort von der Unterschlagung benachrichtigt und konnte auch bald feststellen, daß Supplitt in einem Hotel in der Mittelstraße in der Nacht zum 26. Juli logiert hatte. Von da ab aber fehlte von dem Defraudanten jede Spur. Alle Ermittlungen blieben erfolglos und man hegte bereits die Vermutung, daß es dem Defraudanten gelungen sei, nach Amerika zu entkommen. Da kam ein Zufall den Behörden zu Hilfe. Ein Bankbeamter, der den Supplitt von früher her genau kannte, bemerkte, Dienstag Nacht zwischen 1 und 2 Uhr den Defraudanten in der Friedrichstraße unweit des dortigen Bahnhofs. Er versicherte sich erst genau seiner Persönlichkeit und machte dann einem Beamten davon Mitteilung. Dieser nahm die Verhaftung unauffällig vor. Später wurde durch genaue Feststellung des steckbrieflichen Signalements die Person des Täters rekognosziert. Bei der Leibesvisitation des Supplitt fand man noch 2700 Mark vor.

Bei seiner polizeilichen Vernehmung gab Supplitt die Unterschlagung zu und behauptete, er habe seit seiner Flucht aus Tuchel sich in mehreren Städten Deutschlands aufgehalten, die meiste Zeit habe er jedoch in Berlin verbracht, wo er mit verschiedenen Banken Geschäfte gemacht haben will. So behauptet er, 34 000 Mark bei der Hamburger Filiale der National-Bank für Deutschland angelegt zu haben, ferner noch bei verschiedenen anderen Banken Depots zu besitzen. Die Namen dieser Banken und auch die Namen, unter welchen er das Geld deponiert hat, gab er nicht an.

Die Cholera in Westpreußen.

Am Dienstag fand, wie schon gemeldet, eine Konferenz im Marienburger Rathause statt, an der folgende Herren teilnahmen: Geheimer Medizinalrat und Vortragender Rat im Ministerium Prof. Dr. Kirchner-Berlin, Medizinalrat Dr. Seemann-Danzig, Kreisarzt Dr. Feige und Dr. Hochmann-Marienburg. Nachmittags fuhren die Herren im Automobil nach Sommerau, wo ein Cholerafall vorgekommen ist. Immer mehr bestätigt sich der Verdacht, daß die Einschleppung der Cholera durch russisch-polnische Arbeiter erfolgt ist. Auf Anordnung der Kommission wurde in Sommerau eine Anzahl Personen unter Quarantäne gestellt, aber es wurde keine weitere Überführung in das Krankenhaus angeordnet. Wegen der neuen Erkrankungen wurde die abermalige Schließung der Brunnen in Kalthof wie auch andere Vorsichtsmaßregeln angeordnet.

Am Mittwoch wurde ein in Marienburg von auswärts zugereister obdachloser Arbeiter unter Choleraverdacht ins Diakonissenhaus eingeliefert.

Der Ausbruch der Cholera hat hier und dort die Befürchtung aufkommen lassen, daß wir im Beginn einer größeren Choleraepidemie stehen. Wiederholt ist demgegenüber darauf hingewiesen worden, daß diese Befürchtung heute nicht mehr nötig ist. Jetzt hat auch eine der berufensten Persönlichkeiten, Professor Dr. Lentz vom königl. Institut für Infektionskrankheiten in Berlin, in einer Arbeit über „Verbreitungswege und Bekämpfung der Cholera“ (Monatsschrift „Desinfektion“) ausgesprochen, daß dank der von Professor Rob. Koch zur Bekämpfung der Cholera vorgeschlagenen und schon so oft glänzend bewährten Maßnahmen kein Grund zur Beunruhigung vorliegt. Professor Lentz leitet in Berlin die bakteriologische Untersuchung der Cholerafälle, sodaß auf sein Urteil großer Wert gelegt werden darf. Über die Verbreitungswege ist er der Ansicht, daß die großen schiffbaren Flüsse die Hauptschuld an der Ausbreitung der Seuche tragen, da infolge der primitiven Gewohnheiten der schiffahrttreibenden Bevölkerung die Gewässer verunreinigt werden und daß so verunreinigtes Wasser von den Schiffersleuten ohne weitere Behandlung, Kochen oder sonstige Sterilisierung, als Gebrauchs- und Trinkwasser benutzt wird. Es ist noch darauf hingewiesen, daß gründliche Desinfektionen bei der Cholera, wie bei allen ansteckenden Krankheiten, nicht zu vermeiden sind. Das Publikum, das sich dagegen teilweise noch ablehnend verhält, täte deshalb gut, dem Desinfektor seinen gefahrvollen Dienst nach Möglichkeit zu erleichtern.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 30. September. 1908 † Geh. Rat Professor Dr. A. v. Scholz, Nestor der theologischen Fakultät zu Würzburg. 1906 † Professor Dr. J. Weinlechner, bedeutender Wiener Chirurg. 1903 Kaiser Nikolaus in Wien. 1902 † Marie Geistinger in Rastenfeld, bekannte Gesangssoubrette. 1901 † Adelaide Borghi-Mamo, italienische Opernsängerin. 1870 Kämpfe bei Villejuif, Chevilly und Thiais gegen die Pariser Ausfall-Armee. 1811 * Augusta, deutsche Kaiserin, Gemahlin Kaiser Wilhelms I., zu Weimar. 1745 Sieg Friedrichs des Großen bei Soor. 1681 Straßburg fällt durch Verrat Egon von Fürstenbergs an Frankreich.

Thorn, 29. September 1910.

— (Personalien.) Der Bausupernumerar Blaskowitz bei der Wasserbauinspektion Dirschau ist zum 1. Oktober d. J. an die Wasserbauinspektion Steinau a. O. versetzt, der Bausekretär Tiliau in Breslau zum Regierungsbausekretär ernannt und ihm die Regierungsbausekretärstelle bei der Wasserbauinspektion Dirschau übertragen, der technische Bureauhilfsarbeiter Fritz Knies zum königl. Bauassistenten bei der Polizei-Bauinspektion in Danzig ernannt worden. Dem Postsekretär a. D. Jeh. Hildebrand ist der königl. Kronenorden vierter Klasse verliehen worden.

— (Personalien aus dem Landkreise Thorn.) Der königl. Landrat hat bestätigt: die Wiederwahl des Besitzers Karl Thober in Pensau zum Schulvorsteher für die Schule in Schmolln auf weitere sechs Jahre; die Wahl des Gastwirts Gustav Boldt in Schwarzbruch zum Schulvorsteher für die Schulen in Schwarzbruch und Ziegelwiese; die Wahl des Schulvorstehers Besitzer Wilhelm Wunsch II in Amthal zum Schulkassenrendanten für die Schulen in Scharnau und Amthal.

— (Erlaß des Landwirtschaftsministers über Tierschutz bei der Holzabfuhr.) Der Landwirtschaftsminister hat, wie die „Inf.“ erfährt, vor einiger Zeit in einem Erlasse an die Regierungen darauf hingewiesen, daß bei ihm zur Sprache gebracht worden sei, daß das zum Abfahren des Holzes aus den Staatswaldungen benutzte Pferdematerial vielfach sehr minderwertig und schwach sei und namentlich auf nichtbefestigten Wegen die Arbeit nur unter Aufbietung der letzten Kräfte leisten könne, was oft zu großen Mißhandlungen Anlaß gebe. Das Augenmerk der Oberförster und Forstschutzbeamten wird auf diese Tierquälereien zwecks Abhilfe des Übelstandes gelenkt.

— (Der Wolf in Westpreußen.) Eine soeben erschienene Publikation des westpreußischen Provinzial-Museums macht eingehendere Mitteilungen über Nachweise vom Vorkommen des Wolfes in Westpreußen und dem Nachbargebiete. Der Wolf lebte früher in Westpreußen ständig, ist jetzt dort aber ganz ausgerottet oder tritt nur vereinzelt in kalten Wintern von der russischen Grenze her als Wechselwild über. Es werden eingehende Mitteilungen über das Vorkommen des Wolfes und dessen Vertilgung gemacht. Den Wolfsjägern und Jagdbedienten lag die Vertilgung dieser Raubtiere ob und Bürger und Bauern waren verpflichtet, unentgeltlich dabei zu helfen. Wenn ein Bürger nicht erschienen war, so erhielt er für jeden versäumten Tag zwei Tage Gefängnis, ein Bauer und Kossät aber wurde wegen dieser Missetat zum spanischen Mantel verurteilt. Eingehend wird mitgeteilt, wie die Wolfsgruben angelegt wurden. Reste sind noch vielfach erhalten. In der Johannisb. Heide werden noch fast jährlich Wölfe geschossen. Im Regierungsbezirk Gumbinnen erlegte man noch im Jahre 1906 einen Wolf. Im Regierungsbezirk Danzig wurden in der Zeit von 1816 bis 1823 zusammen 211 Wölfe erlegt. Im Regierungsbezirk Marienwerder wurde noch am 1. März 1904, und zwar in der Forst der Majoratsherrschaft Finkenstein, ein kräftiger Wolf erlegt. Geheimrat, Professor Dr. Conwentz schließt seinen Bericht mit folgender Feststellung: „Aus allem ergibt sich, daß der Wolf noch um die Mitte des vorigen Jahrhunderts in Westpreußen nicht selten war, und daß sich Wolfsgruben noch bis heute erhalten haben. Auch traf Unterzeichneter den 1880er Jahren in entlegenen Teilen des Karthäuser Kreises einige Male Erbsensiebe aus durchlochtem Fell an, das nach Abgabe der Bevölkerung Wolfsfell war. Die Siebe waren nicht mehr in Gebrauch, sondern bereits durch neuere, geflochtene, ersetzt. Vier jener Siebe aus Fell, von 61 bis 62 Zentimeter Durchmesser, sind dem Provinzial-Museum einverleibt worden.“

— (Die Maul- und Klauenseuche) im Kreise Culm ist erloschen, das Beobachtungsgebiet aufgehoben.

Herbstklänge.

Nachdem mehrere Monate hindurch das Lied unserer gefiederten Freunde im Walde verstummt war — bekanntlich hören die Vögel auf zu singen, wenn die junge Brut aus ihren Eiern schlüpft —, hat jetzt wieder deren Herbstgesang begonnen. Aber es sind nicht die früheren, fröhlichen, jubilierenden Töne, die wir hören, sondern es ist ein wehmütiges Zwitschern. Die Abschiedsstimmung ist für den, der die Stimme der Natur zu deuten vermag, herauszuhören. Einer der eifrigsten Herbstsänger ist der Star, der, ehe er in großer Reisegesellschaft von dannen zieht, seine Nistplätze aufsucht, um Abschied zu nehmen. Auch die eigentliche Singdrossel singt noch im Herbst ein kurzes Abschiedslied, ehe sie die weite Reise antritt; mit lautem Rufen erfüllen den Wald etwas später die Krammetsvögel. Rufe stoßen auch andere Zugvögel aus, wenn sie auf der Reise nach dem Süden durch die Luft ziehen; besonders laut und scharf sind die in keilförmig geordneter Schlachtreihe dahinziehenden Kraniche. Noch ärgere Schreie als diese vernehmen wir von wilden Gänsen; dagegen hört man von wilden Enten nur manchmal ein leises Quaken. Andere Vögel aber, die keine weite Reise unternehmen, sondern nur vor dem Froste zurückweichen, sind lustige Gesellen, die fröhlich im Zwielicht des Waldes zwitschern und uns die Furcht vor den Unbilden des Winters noch auf einige Zeit vergessen machen. Wie herrlich ist es jetzt im herbstlichen, in allen Farben prangenden Walde, und doch —: wie bald wird die Pracht vergangen sein und der Novembersturm das letzte Blatt herunterreißen! Wie bald ... p.

Sport.

Der Litauische Reiterverein hielt am Sonntag sein letztes diesjähriges Rennen auf seinem Rennplatz zwischen Angerapp und Insterburg ab. Im einzelnen hatten die Rennen folgenden Verlauf:

Im Preis von Weedern-Rennen (Ehrenpreis, 800, 400, 200, 100 Mark; 1600 Meter) liefen von 9 Pferden 7. J. W. Wiehlers-Kotittlack br. W. „Heinerle“ (M. Gröschel) 1., C. Migges-Schrengen F.-St. „Negerin II“ (Rose) 2., desselben F.-St. „Libelle“ (Görke) 3., v. Glasows-Partheinen br. St. „Carmen“ (Plickert) 4.

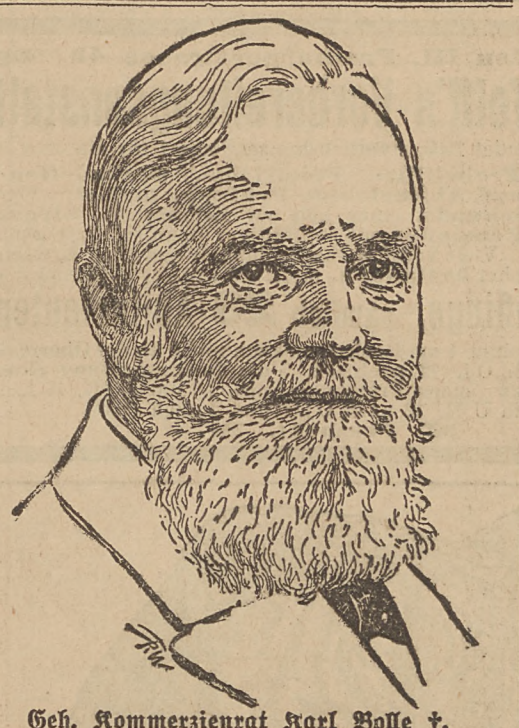
Im Althöfer Jagd-Rennen (700, 300, 200, 100 Mark; 3000 Meter) liefen von 7 Pferden 6. A. v. Gramatzkis-Schrombehnen F.-W. „Theophil“ (Lt. Douglas) 1., C. Migges-Schrengen dbr. St. „Streberin“ (Lt. v. Knobloch) 2., Lt. Dresels F.-W. „Winkel“ 3., E. Bruhns-Powarben F.-W. „Witzbold“ (Leutnant Newiger) 4.

Im ersten Hengste-Prüfungsrennen (3 kleine Ehrenpreise; 1400 Meter) liefen von 6 Pferden 4. Haupt- und Landgestüt Georgenburgs F.-H. „Passant“ (Lt. Behrendsen) 1., Landgestüt Gudwallens R.-H. „Imker“ (Lt. Oehmgen) 2., Hauptgestüt Georgenburgs hb. H. „Mineur“ (Lt. Douglas) 3., Landgestüt Gudwallens Sch.-H. „Lappländer“ (Lt. Plamböck) 4.

Im Fürst-Dohna-Jagd-Rennen (Ehrenpreis, 1000, 400, 200, 100 Mark; 3500 Meter) liefen von 15 Pferden 9. Lt. W. Borchers F.-W. „Goldjunge“ 1., A. Strehls-Kraftshagen br. W. „Ewald“ (Lt. Douglas) 2., J. Bundts-Ribben F.-St. „Makrone“ (Lt. Oehmgen) 3., Matthias'-Trakehnen F.-W. „Tip top“ (Lt. Witzleben) 4.

Im zweiten Hengste-Prüfungsrennen (3 kleine Ehrenpreise; 1400 Meter) liefen von 10 Pferden 8. Haupt- und Landgestüt Georgenburgs br. H. „Siegerpreis“ (Lt. Behrendsen) 1., Landgestüt Gudwallens br. H. „Heissa“ (Lt. Oehmgen) 2., Haupt- und Landgestüt Georgenburgs R.-H. „Hintergrund“ (Lt. von Knobloch) 3., Landgestüt Gudwallens dbr. H. „Jagdhold“ (Lt. Plamböck) 4.

Im Lebewohl-Jagd-Rennen (1000, 400, 200, 100 Mark; 3500 Meter) liefen von 13 Pferden 7. Lt. v. Stülpnagels F.-W. „Lichterfelder“ (Lt. v. Witzleben) 1., Oberlt. Mangers dbr. W. „Profil“ (E. Neumann) 2., Oberlt. Schröders br. St. „Moral“ (Oberlt. Plamböck) 3., R. E. Kopcks-Königsberg br. St. „Ancona“ (Lt. Newiger) 4.



Geh. Kommerzienrat Karl Bolle †.

Mit Karl Bolle, der im Alter von 78 Jahren in seiner Berliner Wohnung verschied, ist eine der volkstümlichsten Figuren Berlins verschwunden. Er war aus dem Volke hervorgegangen; in seiner Jugend war er Maurergeselle, dann erwarb er sich als Bauunternehmer ein Vermögen. Im Jahre 1868 begründete er die Norddeutschen Eiswerke und dreizehn Jahre später die großartige Meierei, deren Wagen seit Jahrzehnten Groß-Berlin mit Milch versorgen. Die Firma beschäftigt 2500 Angestellte, für deren Wohl durch eine Reihe sozialer Einrichtungen gesorgt wird. Die Bedeutung Bolles für die Milchversorgung Berlins wurde durch seine Ernennung zum Kommerzienrat anerkannt, der im vorigen Jahre die Verleihung des Titels „Geh. Kommerzienrat“ folgte. Die Leitung des Unternehmens hat vor einigen Jahren der Sohn Karl Bolles, Dr. med. C. Bolle, übernommen.

Mannigfaltiges.

(Erfinderschicksal.) Der frühere Schiffer Lenz in dem Rheinort Wellen hat Selbstmord begangen. Das Leben dieses Schiffers ist dadurch interessant, daß er als einer der ersten Deutschen einen Aeroplan konstruiert hatte, der auf der Frankfurter Ausstellung ausgezeichnet wurde. Es bildete sich zur Verwertung dieses Luftfahrzeuges eine Gesellschaft in Berlin, die sich aber bald wieder auflöste. Ähnlich erging es ihm mit mehreren anderen Erfindungen, so mit einem Wasserrad, auf das große Hoffnungen gesetzt wurden. Der Mann hat sich diese Fehlschläge derart zu Herzen genommen, daß er jetzt seinem Leben ein Ende machte.

Humoristisches.

(Aha!) Fritz (zur Mutter): „Mutter, sei so gut und zieh' mir noch ein Paar Hosen an!“ — Mutter: „Wozu?“ — Fritz: „Wir kriegen heute Zeugnisse!“

(Aufklärung.) „Was war das für ein Mann, den Sie eben die Treppe hinunterwarfen?“ — „Mein Hauswirt, der die Miete einkassieren wollte.“ — „Sie sind doch erst heute eingezogen?“ — „Na eben — ich zahl' pränumerando!“

(Ein hübsches Kompliment) machte ein französischer Botschafter in London einer Gräfin, die ihn fast eine Stunde lang unterhalten hatte. Sie sagte: „Jetzt müssen Sie aber von mir denken, daß ich mich selbst sehr gern reden höre.“ Worauf der Franzose erwiderte: „Ich wußte bereits, daß Sie die Musik lieben!“

Gedankensplitter.

Viele Schwierigkeiten bei der persönlichen Arbeit sind subjektive Art. Wenn wir weniger an das Verhältnis der Menschen zu uns, mehr an ihre Lage ohne Christum dächten, würden wir uns weniger um ihre Ansichten als um ihre Rettung kümmern. J. R. Mott.

Was du liebest, denke dran,
Daß der Tod dir's rauben kann.
Lebend wirst du doppelt lieb es haben;
Minder schmerzen wird es dich, begraben.
Fr. Rückert.

Nur eine Mutter weiß allein,
Was lieben heißt, und glücklich sein.
Chamisso.

Billig, gebrauchsfertig, pikant sind:
FRANKFURT A.M.
TÜRK & PABST's
Feinste Mayonnaise
Anchovy-Paste & Sardellen-Butter
In Schlüssel-Tuben.
Willkommen für den Teetisch, z. Frühstück 2c.

Suche von sofort oder 1. Oktober:
herrschaftliche Kutscher, Hausdiener, Laufburschen für Kantinen, Kochfrauen zur Aushilfe, Aufwartefrauen. Reservisten können sich melden u. Aushilfefrauen für Kantinen.
Stanislaus Lewandowski,
Agent u. Stellenvermittler,
Thorn, Schuhmacherstr. 18, Fernspr. 52.

Ziehung 5.—7. Oktober
Allensteiner Lotterie
Hauptgewinne W. Mark
40000
20000 etc.
Lose à 1 M., 11 Lose 10 M. Porto u. Liste 30 Pf
Oscar Bräuer & Co. Nachf.
Berlin O., Andreasstr. 46a.

Zwei gut möbl. Vorderzimmer
m. sep. Eing., ev. m. Burschengel., vom 1. 10. zu verm. Elisabethstr. 1, 2.

Ruhige Wohnung, 3 helle Zimmer
Küche, Entree, Laube, v. 1. 10. zu verm.
Mocker, Wiesenstr. 3 a.

Wilhelmstr. 9 (Bahnhofshotel):
Wohnung von 3 Zim., Gartenh. 1 Tr., vom 1. 10. billig zu vermieten. Näheres Wilhelmstr. 7, pt., Eing. Albrechtstr.
Neumann.

Wohnung, Leibitscherstr. 27, mit Pferdestall und Burschengelaß sofort zu vermieten. Zu erfragen Schweinitzstraße 7.

Möbl. Vorderzimmer zu vermieten Talstraße 26.

Zwei leere Stuben
sind vom 1 10. an ruhige Mieter Neustädt. Markt zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Viktoria-Park.
Sonnabend den 1. Oktober:
Großes Tanzkränzchen
mit Kappenfest
und verschiedenen Überraschungen, wozu freundlichst einladet der Wirt.

Von heute ab täglich:
frische Flaki,
ferner guten Mittagstisch in und außer dem Hause empfiehlt
J. Parnszewski, Schillerstraße.

Umzüge übernimmt noch
bei sofortiger Bestellung
A. Dannenberg, Kasernenstraße 11/13.

Welch edel denk. Mensch gibt jg. Kaufm. Darlehn in Höhe von 700 Mark geg. Bürgsch. u. Zinsen bei monatl. Abz.? Gefl. Angeb. unter N. N. 333 an die Geschäftsst. der „Presse“.

15000 Mark auf goldsich. Hypothek sofort oder später gesucht; verzinsl. 12 %. Angebote unter N. 9 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gebrauchter schwedischer Koksofen zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Pferdehaare
kauft und zahlt die höchsten Preise
P. Blasejewski, Bürstenfabrikant, Elisabethstraße 11.

Wohnung,
3 Zimmer und Zubehör, vom 1. 10. zu vermieten.
Brombergerstr. 110.

Wohnung, 4 Zim. u. Zubeh., zu vm. Gerechtestraße 5.

Freundl. Wohnung
von 3 Zimmern nebst Zubehör für 380 Mark von sofort zu vermieten
E. Willimczik, Leibitscherstr. 31.

Gebr. Badeeinrichtung zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zwei gut möbl. Zimmer
zu vermieten Strobandstraße 1.

Empfehle frischzerlegtes
Dam- u. Rotwild,
Rehwild,
frischgeschossene Fasan-Hähne und -Hennen,
Wild-Enten.
Heinrich Netz,
Telephon 289.

Auf dem Wochenmarkte:
Leb. frische Schellfische
ff. Fischkoteletts etc.
C. Frisch, Hambg. Fischräucherei,
Coppernikusstr. 19, Fernruf 525.

Rotweinflaschen
kauft
Stahl, Mocker, Königstraße 20.

Laden
mit darunter befindlichem hellem Keller, bisher Garderobengeschäft, nebst Wohnung von 3 Zimmern, Balkon, Badezimmer und Zubehör ist per 1. April 1911 anderweitig zu vermieten
Schuhmacherstr. 12, 1, l.

5 Zimmer-Wohnung,
1—3 Tr. hoch, in Brombg. Vorstadt, v. 1. Januar oder früher ges. Angeb. erbittet
Friedrich Hinz, Brombergerstr. 46.

Grosse herrschaftl. Wohnung
in schöner Lage, mit sämtlichem Zubehör, Pferdeställen 2c. von sofort zu verm.
R. Meinhard, Fischerstr. 49.

Gut möbl. Zim. (sep. Eing.) mit auch ohne Pension sofort zu vermieten
Baderstraße 2, 3, I.

Ph. Freundlich

Spezial-Beleuchtungsgeschäft,
Fernruf 392 **Neust. Markt 11** Fernruf 392
empfiehlt

zum Umzuge

sein reichhaltiges Lager in:
Salonkronen, Speisezimmerkronen,
Zugampeln, Ampeln und Tischlampen
zu hängendem u. stehendem Gaslicht, zur elektrischen Beleuchtung, zu hängendem u. stehendem Spirituslicht zu Petroleum u. Petroleumglühlicht.

Ferner empfehle:

Gassparherde

in bekannter Güte.

Photographie

Kodak-Apparate,
Kodak-Films,
Kodak-Papiere
sowie sämtliche
Kodak-Artikel
empfehlen

Anders & Co.,
Gerberstr. 33/35.

Zur Anfertigung

von Polstersachen, Modernisieren älterer Polstermöbel, sowie Anbringen von Gardinen und Einrichten ganzer Wohnungen, empfiehlt sich
A. Bresslein, Tapezierer,
Thorn, Schuhmacherstr. 2.

Gardinen

neuester Art.

Größte Auswahl.
Billigste Preise.

Gardinen-Fabrik-Niederlage

Chlebowski,
Breitestr. 11,
Ecke Brückenstr.

Pianinos

aus der größten Pianofortefabrik Europas, **Gebr. Zimmermann-Leipzig,** sind tatsächlich billig und gut. Keine andere Fabrik ist imstande ein solches gutes Material für den billigen Preis zu liefern, deshalb wähle, wer gut u. bill. kaufen will, ein Pianino von Zimmermann-Leipzig.
Jahresproduktion 9000 Instrumente.
Alleinvertreter f. Thorn u. Kreis Thorn:

F. A. Goram,
Culmerstr. 13, I. — Magazin Bäckerstr
Telephon 506.

Ehe-Leute.

Hygienische Neuheiten!
Bester Frauenschutz der Gegenwart. Belehr., illustr. Katalog gegen Einsendung von 20 Pfg. (in Briefmarken) verschlossen ohne meine Firma.
Hyg. Versandhaus Paris,
F. Gabel Stadtgraben 5.

Petkuser Saat-Roggen

hat preiswert abzugeben
M. Radt.

Drainröhren,
poröse Wand-Platten,
33×20×6,5 cm,
Balkonziegel, Lochziegel,
Deckensteine, Biberpfannen
liefert sofort
Heinrich Lüttmann,
G. m. b. H., Waldstr. 49.

Zur Anfertigung eleganter Damenkleider

in u. außer dem Hause empfiehlt sich
Gertrud Dopslaff, Seglerstr. 6, 3.

Zu verkaufen

Zwei fast neue echte
Nußbaum-Bettgestelle
mit passenden Matratzen u. Nachttischen, **vier Fenstergasstangen** (kompl.), **zwei Bronze-Kandelaber, ein mittelgroßer eiserner Ofen** sowie **div. Hausgerät** habe preiswert zu verkaufen.
Herm. Lichtenfeld,
Elisabethstr. 16.

In unserem Verlage ist erschienen und zum Preise von 50 Pf., auch durch die Buchhandlungen zu beziehen:

Festspiel

zur 50-jährigen Jubiläumsfeier des Regiments 61
von A. von Liliencron.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Thorn.

O. Scharf,

Fernruf 245, **Thorn,** Breitestr. 5,
empfiehlt sein grosses Lager in
Damen- und Herren-Pelzen,
Pelzdecken, Reisepelzen, Fusssäcken und Teppichen.
Damenpelzkragen und -Muffen
in vornehmer und gediegener Ausführung und in jeder Preislage.

Breslau III, Freiburgerstrasse 42

Dr. J. Wolff's Vorbereitungsanstalt

gegründet 1903, staatlich konzessioniert für die **Einjährig-Freiwillig-, Fähnrichs-, Seekadetten-, Primaner- und Abiturienten-Prüfung,** sowie zum Eintritt in die **Sekunda** einer höheren Lehranstalt. **Streng geregeltes Pensionat** mit sorgfältiger Beaufsichtigung der Schularbeiten. Viele vorzügl. Empfehlungen aus allen Kreisen. 1909 u. 1910 bisher **bestanden,** meist mit grosser Zeitersparnis,

138 Prüflinge, nämlich 23 Abiturienten

(20 am Gymnasium, 1 am Realgymnasium und 2 an der Oberrealschule), 6 nach O I, 12 nach U I, 5 die Schlussprüfung einer Realschule bezw. eines Progymnasiums, 23 nach O II, 19 Einjährige, 36 nach U II, 12 nach O III und 2 nach U. III.
Prospekt.

C. G. Dorau, Thorn,

Altstädt. Markt 14,
neben dem kaiserlichen Postamt.
Gründung **1854** Gründung.
empfiehlt:

Pelz-Kolliers	4, 6, 9, 15—18	Mk.
Pelz-Kragen	21, 27, 30—250	„
Pelz-Muffen	4.50, 6, 9, 15—140	„
Pelz-Mützen	12, 15, 18, 20—36	„
Damen-Pelze	100, 150, 200, 250	„
Damen-Jacken	100—150	„
Herren-Pelze	100, 150, 200, 250	„
Pelz-Joppen	60, 70—150	„
Ziegen-Decken	4—13.50	„
Angora-Decken	von 9 Mk. an.	
Wagen-Decken	m. Tuchbezug von 65 Mk. an.	

Umarbeitungen, Reparaturen, sowie **Bestellungen nach Mass** sauber und sachgemäss. Bestellungen erbitte rechtzeitig.

Ziehung 5., 6. u. 7. Oktober
Ziehungsverlegung u. Gewinn-Reduzierg. ausgeschlossen!

Allensteiner Gewerbe-Ausstellungs-LOTTERIE

8199 Gewinne im Gesamtwerte von Mark

Hauptgewinne:
128000
40000
20000
2 × 5000 = **10000**
etc. etc.

Lose 1 Mark 11 Lose sortiert aus verschied. Tausend. **10 M.**
Porto u. amtl. Gewinnliste 30 Pf. extra
durch das General-Debit
H. C. Kröger BERLIN W. 8, Friedrichstr. 193a
sowie alle durch Plakate kenntliche Verkaufsstellen.
Telegr.-Adr.: **Goldquelle".**

Wir vergüten bis auf weiteres für

Depositengelder

mit täglicher Kündigung 3½ % Zinsen.
„ einmonatlicher „ 3¾ % „
„ dreimonatlicher „ 4 % „
„ sechsmonatlicher „ 4¼ % „

Norddeutsche Credit-Anstalt,
Filiale Thorn.

Kinematograph-Theater „Metropol"

dauernd in **Thorn, Friedrichstr. 7,**
nächste Nähe des Stadtbahnhofes.
400 Sitzplätze.
Darstellung hervorragender Tagesereignisse, Opern, Dramen, Schauspiele, singende, sprechende und lebende Bilder,
Täglich Anfang 4 Uhr.
Sonntags: Kassenöffnung 2 Uhr.
Entree: Reservierter Platz 50 Pfg., 1. Platz 30 Pfg., 2. Platz 20 Pfg., Kinder 10 Pfg.
Jeden Sonnabend: Neues Programm.

Vom 1. Oktober d. Js.

befindet sich mein Bureau in meinem Hause
Gerberstraße 33|35,
Breite- und Schloßstr.-Ecke.
Rechtsanwalt **Szuman.**

IVO PUHONNÝ.

Ein interessantes Wachstum!

1903 - 4 - 5 - 6 - 7 - 8 - 1909

Dieses Bild zeigt – in genauen Maßen – die enorme Umsatzsteigerung von PALMIN (Pflanzenfett) und PALMONA (Pflanzen-Butter-Margarine) in Deutschland innerhalb der letzten 7 Jahre. – Ein stärkerer Beweis für das Bedürfnis nach PALMIN und PALMONA und für die Beliebtheit unserer Produkte ist kaum denkbar.

H. SCHLINCK & CIE., A.-G.

Fünf Schweine

sind zu verkaufen.
Thorner Brotfabrik
Karl Strube.

Hamburger Schrotbrot,

wie garant. reines Roggenbrot, empfiehlt in allerbester Qualität
Thorner Brotfabrik
Karl Strube.

Ein Arbeitspferd,

wie vier Monate altes
Fohlen
stehen billig zum Verkauf.
Thorner Brotfabrik
Karl Strube.

---

1 neuer, eiserner
Fensterrahmen
(ca. 2½ × 3 m groß) mit Zubehör steht billig zum sofortigen Verkauf.
Gebr. Pichert, G. m. b. H.

---

55 Kutschwagen vieler Art, wenig gebraucht, teils neu, u. **Federrollwagen** billigst.
Lewin, Breslau, Klosterstr. 68.

---

150 Ztr. handverlesene
Eßkartoffeln
(Industrie und magnum bonum), auch in kleineren Posten frei Thorn ins Haus, offeriert zum Marktpreis
Pfarrer Lenz, Gramtschen.

Zwei Stück gut erhaltene **Beermann'sche**
Breitsämaschinen,
10 Fuß, sowie mehrere gut durchreparierte
Häckselmaschinen
in verschiedenen Größen haben billig abzugeben
Max Hirsch, G. m. b. H.

Ein kräftiges, schweres
Arbeitspferd,
5jähriger Wallach (Schimmel), steht zum Verkauf.
Weichselbutterei Thorn.

Eine gut arbeitende, erst 7 Monate im Betriebe befindliche
Schreibmaschine
(System „Blickensdörfer Nr. 8") steht billig zum Verkauf
Mellienstraße 72, 1

Ein echtes
Saanen-Ziegenpaar,
2 Jahre alt, auch einzeln abzugeben. Angebote mit Preisangabe unter **L.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Offiziers-Jagdhund
zu verkaufen. Angebote unter **D. G.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Schwerer Arbeitswagen
(zweispännig), Tragkraft 80 Zentner, sofort spottbillig zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse".

Wachsamer, mittelgroßer
Haus- und Hofhund,
auch als Hirtenhund brauchbar, billig verkäuflich.
Forsthaus Thorn.

Wohnungsgesuche

Wohnung gesucht
von 2 Zimmern und allem Zubehör, Vorstadt bevorzugt, vom 1. oder 15. Oktober. Gefl. Angebote mit Preisangabe unter **L. E.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Einzelnes Zimmer
mit Kochbenutzung sucht junges Ehepaar vom 15. Oktober bis 15. November; am liebsten auf Vorstadt.
Angebote unter **H. Th.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer, Stall, sofort
Bad, Burschenkammer, ev.
Schulstraße 22, zu vermieten.

Möbl. Zim. zu vm. **Araberstr. 3, 2.**

M. Zim. nebst Kab. z. v. Strobandstr. 8.
Zu erfragen im Laden.

Gt. m. Zim. u. Kab. (Schreibtisch) v. 1. 10. zu vermieten **Gerstenstraße 10.**

Frdl. gut möbl. Zim. m. sep. Eing. zu verm. Schillerstr. 19, 1, v.

Möbl. Zimmer mit auch ohne Pension zu haben **Brückenstr. 16,** 1 Tr. r.

Gut möbl. Zim. mit Pens. vom 1. 10. zu vermieten **Windstraße 5, 2, r.**

Gut möbl. Zimmer zu vermieten **Katharinenstraße 5, 3.**

Freundl. möbl. Zimmer, sep. Eing. v. 1. 10. zu verm. Bäckerstr. 9, 2, r.

Zwei möbl. Vorderzim., hochp. (auch unmöbl.), Burschenstube evtl. Stall, nahe der Pionier-Kaserne, zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsst. der „Presse".

Frdl. möbl. Vorderzimmer sofort zu vermieten **Gerberstraße 18, 1.**

Möbl. Zimmer mit auch ohne Pens. zu vermieten **Bäckerstr. 47, 1.**

Geräumiges, freundl. Zimmer,
hochparterre, mit bequemem Eingang, auch für Kontor oder Bureau geeignet, billig **zu vermieten.** Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Laden,

für jede Branche passend, in dem seit einer Reihe von Jahren ein Seilergeschäft mit Erfolg betrieben wurde, ist vom 1. Oktober 1910 zu vermieten.
A. Burdecki, Coppernikusstr. 21.

Wohnung,
1. Etage, 5 Zimmer, Bade- u. Mädchenstube, Loggia, Gas und Wasserleitung, reichlicher Zubehör, auf Wunsch auch Pferdestall, vom 1. 10. 1910 zu vermieten. Näheres **Kirchhofstraße 62, pt. r.**

Freundl. Wohnung,
2. Etage, schön gelegen, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Entree und Zubehör, Preis 168 Mk., vom 1. Oktober zu vermieten **Goßlerstraße 31a.**

Wohnung zu vermieten:
6 Zimmer mit reichl. Zubehör, Balkon und Küchenloggia, Gartenland, Burschengelaß und Pferdestall, **Mellienstraße 109, 1,** per sofort.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,
Thorn, Mellienstr. 109.

3-, 4- u. 5-Zimmerwohnung
mit Badeeinrichtung und allem Zubehör von sofort billig zu vermieten.
Wilhelm Franke,
Lindenstraße 58.

Drei Zimmer, Küche u. Zubehör,
monatl. 15 Mk., Boßstraße 1 zu verm.
Näheres bei **Leiser,** Heiligegeiststr. 16.

Wohnung, Stube, Küche u. Keller, 7,50 Mk., z. v. Waldstr. 73, Eing. Mellienstr.

3 Zimmer-Wohnung
per 1. Oktober, Hofgebäude **Friedrichstraße 10/12.**

Wohnung, 3—4 Zimmer u. Zubehör, vom 1. 10. für 480 Mk. zu verm. Näheres **Schillerstr. 20, pt.**

Wohnung,
2. Etage, 5 Zimmer, Entree, Küche, reichl. Zubehör und Bad, von sofort zu vermieten **Hofstraße 3.**

Schön möbl. Vorderzimmer
zu vermieten **Brückenstraße 36, 1.**

Parterre-Wohnung
vom 1. Oktober oder später zu vermieten **Brückenstraße 4.**

Kl. Wohnung sofort zu vermieten. **Marienstr. 7, 1.**

Wohnung, 3 Zimmer, Entree u. Küche, vom 1. 10. zu vermieten **Jakobstraße 9, 1.**

Wohnung, 2 Zim., Küche u. Zubehör, 1. Etage, vom 1. 10. zu vermieten **Marienstraße 5.**

3 Pferdeställe zu vermieten. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Eiskeller
billig zu vermieten **Gerechtestr. 8/10.**
Paul Krug.

Der auf meinem Grundstück **Kirchhofstraße** bisher von der **Sponagel'schen** Brauerei innegehabte
Eiskeller,
ca. 1200 cbm Inhalt, mit guten Zufuhrwegen, event. auch für andere Zwecke geeignet, ist sofort oder später zu vermieten.
Georg Dietrich,
Alexander Rittweger Nachf.
Elisabethstraße 7.

Nr. 229. Thorn, Freitag den 30. September 1910. 28. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt).

„Etwas für den Hansabund!"

Der **„Gordian"**, die **Zeitschrift für die Kakao-, Schokoladen- und Zuckerwaren-Industrie"**, schreibt unter dieser Überschrift:

„Als am 15. Juli 1909 zur Regelung der deutschen Finanzen auch ein **Leuchtmittelsteuergesetz** beschlossen worden war, haben die Herren vom Hansabund gerade hierüber ein **Mordsgeschrei** angestimmt. Wer diesem Geschrei glauben wollte, mußte annehmen, die „blühende" Industrie elektrischer Geräte solle von den bösen Agrariern und den noch böseren Zentrumsleuten zugrunde gerichtet werden. Als das Gesetz einige Monate bestanden hatte, **ermäßigten** (!) sämtliche maßgebenden Elektrizitätswerke ihre Preise für die von der neuen Steuer betroffenen Glühlampen, wodurch bewiesen wurde, daß daran hanebüchen verdient worden war."

Heute kommt uns ein kleiner Vorbericht der **Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft** vor die Augen, der wie folgt lautet: „Berlin, 15. September. In der Aufsichtsratssitzung der Allgemeinen Elektrizitäts-Aktiengesellschaft berichtete der Vorstand über das Ergebnis des Geschäftsjahres 1909/10. Nach Abzug der Unkosten, Steuern, Obligationszinsen und Abschreibungen stehen 18 425 225 Mark (im Vorjahre 16 384 572 Mark), und zwar wieder ausschließlich aus dem Fabrikations- und Warenverkaufsgeschäft zur Verfügung. Laut dem letzten Geschäftsbericht wurde der aus dem Vorjahre übernommene Effektengewinn zu Abschreibungen verwendet und der im Berichtsjahre erzielte, nicht unerhebliche Nutzen des Effekten- und Konsortialkontos wiederum auf neue Rechnung vorgetragen. Der auf den 15. Oktober einzuberufenden ordentlichen Generalversammlung wird die Verteilung einer **Dividende von 14 Prozent** gegen 13 Prozent im Vorjahre auf das Grundkapital von 100 Millionen vorgeschlagen. Außer den nach den bisherigen Gepflogenheiten bemessenen Abschreibungen sollen 1 Million Mark zur Erhöhung der Reserven und weitere 1 Million Mark als Rückstellung für die Talonsteuer Verwendung finden. (Im Vorjahre wurden noch 1 267 255 Mark zu Rückstellungen verwendet.) Die Umsätze in den ersten zwei Monaten des neuen Geschäftsjahres zuzüglich der vorliegenden Aufträge belaufen sich auf 247 Millionen Mark gegen 214 Millionen Mark im Vorjahre. Der ordentlichen Generalversammlung werden auch Anträge des Vorstandes und des Aufsichtsrates betreffs der bereits bekannt gegebenen Transaktionen mit der Felten u. Guilleaume-Lahmeyerwerke A.-G. zur Beschlußfassung unterbreitet werden."

Wollen alle die Herren, die mich in den letzten Monaten gefragt haben, „was haben Sie denn eigentlich gegen den Hanasbund?", und die mich nicht verstanden haben, wenn ich wirtschaftspolitisch andere Ansichten vertrete, als sie im „Hansabund" verkündet werden, diesen kleinen Vorbericht doch bitte zweimal, noch besser dreimal lesen und sich daran erinnern, daß zu den Mitbegründern des Hansabundes auch die Herren aus den Elektrizitätswerken gehören. Und wollen sie dann überlegen, ob dieser Industrie durch die Leuchtmittelsteuer das Lebenslicht ausgeblasen worden ist! Vierzehn Prozent Dividende müssen ausgeschüttet werden; denn wohin mit dem „ausschließlich aus dem „Fabrikations- und Warenverkaufsgeschäft" zur Verfügung stehenden 18 425 225 Mark? Alle Unkosten, Steuern, Zinsen und Abschreibungen sind vorher gedeckt: eine ungenannte Summe ist zu Abschreibungen verwendet, eine runde Million ist zur Erhöhung der Reserve verwendet, eine zweite runde Million wird als Rückstellung für die Talonsteuer benutzt. Die Umsätze in den ersten zwei Monaten des neuen Jahres belaufen sich auf 247 Millionen gegen 214 Millionen Mark im vorigen Jahre, vor der neuen Leuchtmittelsteuer. Wir fragen den Hansabund von neuem: **War es nötig, das Volk untereinander aufzuhetzen,** von der neuen Reichsfinanzreform monatelang zu behaupten, Handel und Industrie, d. h. die städtischen Gewerbe, würden durch diese neuen Gesetze erdrosselt und zugrunde gerichtet? War es nötig, aus den Reihen der urteilslosen Städter **tausende in das sozialdemokratische Lager zu treiben?** Geht es den von den neuen Steuern besonders betroffenen Zweigen, z. B. den Elektrizitätswerken, den Zigarettenfabriken, der gesamten Tabakindustrie, der Schaumweinindustrie, dem Braugewerbe, den Branntweinbrennereien usw. nach Erlaß des Gesetzes wirklich so erbärmlich, daß die Voraussagungen der Werber vom Hansabund eingetroffen sind? Das Gegenteil ist der Fall! überall treffen wir in den Städten auf fröhliches Leben und Haussestimmung! Das Doppelte an Steuern aus denselben Quellen hätte geschöpft werden können, und es wäre auch keine merkbare Störung gekommen. Warum also war die Gründung des Hansabundes in der geschehenen agitatorischen Form nötig? **Warum wird weiter agitiert und gehetzt,** wenn aus hunderten von Betrieben inzwischen nachgewiesen worden ist, daß die „Lasten" spielend getragen werden können? Und wenn einige Betriebe, wie hier die A. E.-G., statt 14 auch nur 12 Prozent gezahlt haben würden, wäre das etwa so schlimm gewesen? Wo können in landwirtschaftlichen Betrieben, bei den Leuten, die uns die Kartoffeln und das Fleisch, das Brot und die Milch liefern, solche Abschreibungen und solche Dividenden verrechnet werden? **Warum gehen die Herren des Hansabundes,** die die Agrarier als Blutsauger ausgeben, **mit ihrem Kapitalsanhang nicht auf die Dörfer und bauen dort Korn und Kartoffeln, Rüben und Obst? Warum werden keine Aktiengesellschaften zur Produktion von Ochsen, Schweinen, Roggen, Kartoffeln gegründet?** Wäre es richtig, daß die landwirtschaftlichen Gewerbe den städtischen Gewerben das Fell über die Ohren ziehen, wie es tagtäglich in den Zeitungen zu lesen ist, dann sollten sich die Städter doch solche fette Happen nicht entgehen lassen und mittun. Es sind ja Güter und Bauernhöfe genug zu haben! Ein Liter Milch, feinste Vollmilch, muß der Landmann mit 12—14 Pfg. an die Stadtgrenze liefern. Ein Liter Wasser, irgendwo an der „Heilquelle" auf Flaschen gefüllt, bezahlt der Städter, ohne sich dabei etwas zu denken, mit 50—75 Pfg. Will der Bauer für seine Milch einen Pfennig mehr haben, entsteht ein brausender Lärm in allen Zeitungen; fordert aber eine „Heilquelle" 10 Pfg. fürs Liter reines Quellwasser mehr, muckt kein Städter. Die Quelle läuft Tag und Nacht und braucht nicht ernährt und gepflegt zu werden. Eine Kuh aber muß gefüttert, gehegt, gepflegt und gemolken werden. Hier sind die „Produktionskosten" viel höher, als beim „Brunnen". Und doch ist die Milch viel billiger, als das „Wasser". Das soll nur ein Beispiel sein; hundert ähnliche sind vorhanden, wenn man die wirtschaftliche Leistung mancher Städter mit der Leistung der Landwirte vergleicht. **Wären wir Städter hier gerechter, gäbe es keinen solchen Hansabund, wie wir ihn heute haben!"**

Frauenfrage und Schule.

In der neuesten Flugschrift des Vaterländischen Schriftenverbandes behandelt Prof. Dr. Lange-Kiel das heute höchst zeitgemäße Thema: „Frauenfrage und Schule". Seine Ausführungen gipfeln im wesentlichen in Folgendem:

Von jeher hat die Frauenbewegung sich bemüht, auf dem Gebiete der Mädchenschulbildung einen maßgebenden Einfluß zu gewinnen. Viele Mädchenschulmänner standen in einseitigem Streben nach Hebung der Frauenbildungsanstalten den Bestrebungen der Frauenrechtlerinnen auf dem Gebiete der Schule sympathisch gegenüber, ohne zu bedenken, daß diese mit Hilfe der Schulreform im letzten Grunde die politischen Ziele der Frauenrechtlerinnen durchzusetzen sich bemühten. So ist es gekommen, daß die Regelung der Frauenbildungsfrage im wesentlichen in frauenrechtlerischem Sinne erfolgte. Jedenfalls sind den Forderungen der Frauen, die auf völlige Gleichberechtigung des Weibes mit dem Manne im Berufs- und Erwerbsleben, auf Öffnung aller bisher nur von Männern ausgeübten Berufe hinauslaufen, bedenkliche Zugeständnisse gemacht worden. Durch die vorliegende Schrift zieht sich der Gedanke, daß nie durch völlige Gleichstellung des Weibes mit dem Manne in Ausbildung und Beruf das wahre Glück des Weibes begründet werden kann. Die Ansichten der Frauenbewegung, die darin gipfeln, daß die Vorbereitung auf einen bestimmten Erwerbslauf als Ideal der Frauenbildung aufgestellt wird, während die Vorbereitung auf den wichtigsten Beruf den der Gattin und Mutter, erst an zweiter Stelle Berücksichtigung finden solle, werden infolgedessen scharf bekämpft.

Den **Studienanstalten** steht der Verfasser im allgemeinen zweifelnd gegenüber, weil er der Ansicht ist, daß wir für die große Masse der Mädchen unserer besseren Stände bei einem Bildungsideale bleiben müssen, das gewonnen ist aus einer tiefen Erfassung der weiblichen Natur. Ebenso verhält er sich natürlich ablehnend gegen die Forderung der **gemeinsamen Schulerziehung** von Knaben und Mädchen, die ja heutzutage geradezu zum Feldgeschrei der Frauenbewegung geworden ist.

Am Schlusse seiner Schrift berührt der Verfasser noch die Frage der **weiblichen Leitung öffentlicher Schulen.** Bekanntlich sieht die Mädchenschulreform von 1908 vor, daß die höheren Mädchenschulen und die weiterführenden Bildungsanstalten für die weibliche Jugend der Leitung von Frauen unterstellt werden können. Indem gleichzeitig verlangt wird, daß ein Drittel der Lehrpersonen Männer sein sollen, wird zum erstenmale in Preußen die Möglichkeit einer amtlichen Unterstellung wissenschaftlich gebildeter Männer unter ledige Frauen eröffnet. Mit Recht erklärt der Verfasser die Erreichung dieser Möglichkeit für einen **gefährlichen Sieg der radikalen Frauenbewegung.** Bei zunehmender Erwerbsmöglichkeit der Frau wird sich der weibliche Vorgesetzte kaum auf das Schulgebiet beschränken lassen. Wenn so der bisher selbstverständliche Grundsatz, daß in öffentlichen Organisations- und Führungsangelegenheiten der Mann entscheiden soll, immer weiter durchbrochen wird, so bildet sich hier zweifellos **eine Gefahr für den männlichen Charakter des Staates** heraus, auf die nachdrücklich aufmerksam gemacht zu haben ein Hauptverdienst der kleinen Schrift sein dürfte.

23. Generalversammlung des Evangelischen Bundes.

Chemnitz, 28. September.

In der **zweiten allgemeinen Versammlung** des evangelischen Bundestages führte Amtsgerichtsrat Parzer-Chemnitz den Vorsitz. Er gedachte des Begründers des Evangelischen Bundes Willibald Beyschlag-Halle. Trotz allen Hasses, aller Verdächtigungen und Verleumdungen werde der deutsche Evangelische Bund aus dem deutschen Leben nicht mehr ausgeschaltet werden. Wir sind kein Hetzbund, wir stören den konfessionellen Frieden nicht. (Lebhafte Zustimmung.) Wir bekämpfen die katholische Kirche nicht. Wir wissen, daß wir mit den Katholiken auskommen müssen, weil uns als dem einzigen Staat das Geschick der konfessionellen Spaltung schier unabänderlich aufgezwungen ist. Aber wir führen den Kampf gegen den politischen Katholizismus, gegen den Ultramontanismus, der die Gleichberechtigung des Staates mit der Kirche nicht anerkennt, der in der Borromäus-Enzyklika seiner ungebrochenen Feindseligkeit wider unser Bekenntnis einen Ausdruck verliehen hat, den wir im 20. Jahrhundert nicht für möglich gehalten haben. Deutsch und evangelisch will unser Bund sein für Glauben und Vaterland. (Stürm. Beifall.) — Dann sprach Pfarrer Proebsting-Lüdenscheid über: „Mehr Verständnis für Organisation!" Er führte aus: Nicht dem Zug, aber der Not der Zeit verdankt der Evangelische Bund seine Entstehung. In anfangs langsamem Wachstum, dann stoßweise vorwärts getrieben, ist er zurzeit die größte Organisation des deutschen Protestantismus geworden. Das Vereinswesen der römischen Kirche hat die ganze Laienwelt mobilisiert. Da gibt es Bonifaziusvereine, Canisiusvereine, Borromäusvereine, die eigentlichen Charitasvereine, die Standesvereine 2c., eine unübersehbare Masse. Dazu weiter kommen der Windhorstbund und die glänzendste und umfangreichste Vereinigung von allen, der „Volksverein", mit 652 848 Mitgliedern. Nicht zu vergessen die Kongregationen, Brüderschaften und Sodalitäten. Das Ordens- und Klosterwesen übertrifft bei uns in Deutschland, dem überwiegend protestantischen Lande, bereits das des katholischen Österreichs. Nach der kirchlichen Aufstellung gab es 1907 im Gebiete des deutschen Reiches 55 120 Ordenspersonen. Die Seelenzahl der Katholiken in Deutschland stieg in den letzten 40 Jahren um 77 Prozent, die Zahl der Ordensniederlassungen aber um 423 Prozent und die der Ordenspersonen gar um 516 Prozent. Auf dem Grunde eines solchen Unterbaues erhebt sich die große parlamentarische Organisation des katholischen Volkes, das Zentrum. Rom hat von jeher nur vor einer realen Macht Respekt gehabt. Aber der Protestantismus organisiert sich nicht so leicht, wie der Katholizismus. Hier hat der Evangelische Bund seine besondere Aufgabe. Ein schwacher, uneiniger Protestantismus provoziert geradezu den Angriff. Der Redner sucht an zwei Zeitungsaufsätzen nachzuweisen, daß vielfach Verständnis und Verständnislosigkeit noch in gut evangelischen Kreisen gegenüber der Pflicht protestantischer Organisation miteinander ringen. So habe die „Deutsche Tageszeitung" am 28. Juli geschrieben, daß es blos zwei große reale Machtfaktoren gebe: Bund der Landwirte und katholische Kirche. Der Redner fuhr dann fort: 24 Jahre hat der Evangelische Bund gearbeitet. Die schlimmsten Niederungen liegen hinter ihm. Wir kommen voran. Aber noch viel mehr Verständnis für Organisation tut not. Die allgemeine Wehrpflicht aller Glieder des Protestantismus muß verkündigt werden. In der öffentlichen Meinung, in Volk und Gemeinde, muß organisiert werden für den Evangelischen Bund, damit er immer brauchbarer und tüchtiger werde zum großen Werk. — Hierauf referierte Universitätsprofessor D. Schian-Gießen über: „Mehr Teilnahme am Leben der Gemeinde". Die Reformation schuf neu die christliche Gemeinde; die katholische Kirche kennt sie als selbständig nicht. Erst als die Christen sich wieder ihres eigenen Priestertums bewußt wurden als eine Schar von Gleichbegnadigten und Gleichberechtigten, da entstanden die Gemeinden. Dennoch, trotz mancher Fortschritte der letzten Jahrzehnte: evangelische Gemeinden, wie sie sein sollten, sind unsere Gemeinden noch immer nicht, oder doch nur zu kleinem Teil. Was muß geschehen, damit wir sie bekommen? Sicherlich vielerlei. Eins aber gilt vor allem: lebendige Gemeinden können wir um keinen Preis haben, wenn wir nicht Menschen, Christen haben, die sich in der Gemeinde und für die Gemeinde regen wollen. Mehr Teilnahme also am Leben der Gemeinde! Vor allem im Tun der Liebe, im helfenden Schaffen. Helft selber mit! Das ist wirkliches, lebensfähiges, lebensfreudiges Christentum, Gemeindegottesdienst. Innerlich zwingen muß der Gemeindegottesdienst, daß man auch sonst am Leben der Gemeinde teilnehme, ihre Glieder kennen lerne, ihre Nöte zu verstehen. Die Teilnahme am Gemeindeleben muß sich in der Arbeit für das Gemeindeleben äußern. Gewiß ist richtig, daß nach evangelischer Anschauung Religion mit den anderen Lebensinteressen aufs allerengste zusammengehört, aber ein gutes Existenzrecht hat darum das kirchliche Gemeindeleben doch; überall da wenigstens, wo Religion in den Herzen stark und lebendig ist. Es darf nicht restlos mit allem aufgeräumt werden, was noch der gänzlichen Individualisierung unseres Lebens widerstrebt, sondern der Einzelne muß sich wieder zur Gemeinschaft finden. Laßt uns wollen! Die Gemeinde hat ein Recht auf uns, geben wir uns der Gemeinde! (Stürmischer Beifall.)

Die **dritte und letzte Hauptversammlung** war wiederum äußerst zahlreich besucht. Eine Rede des Professors Dr. Waechtler-Jena leitete sie ein. Den Hauptvortrag über das Thema: **Die gemeinsame christliche Weltanschauung** hielt Oberkonsistorialrat D. Kaftan-Kiel. Der Ultramontanismus sei daran interessiert, die Individuen in geistiger Unfreiheit zu erhalten, in ihrer Abhängigkeit von anderen. Der Protestantismus sei darauf gerichtet, daß ein jeglicher zu dem geistigen Besitz, der geistigen Freiheit, der geistigen Reife geführt werde, die irgend seine Stellung zu Gott ihm ermöglicht. Auch die evangelische Kirche ist gewiß, die religiöse Wahrheit zu vertreten, aber unter Selbstkritik. Sie hat den Vorzug, daß sie sich irren kann. Sie ist frei, erkannte Irrtümer abzustoßen. Die ultramontan gestimmte römische Kirche trägt unabstoßbar alle Fiktionen, alle Irrtümer vergangener Tage, den ganzen Wulst der Jahrhunderte mit sich. Das Verhältnis zwischen Gott und der Seele erstickt beim ultramontanen Katholizismus in lauter Mittlerschaften von Menschen. Das ist es, was dem zum Ultramontanismus gewordenen Katholizismus gegenüber der vom Evangelium bestimmte Protestantismus vertritt: die in Gott freie Entwickelung der Menschen, den unbedingten Gehorsam gegen die Wahrheit, den vollen Ernst der Gebote Gottes, das unmittelbare Leben der Seele in Gott und Gottes in der Seele, und in dem allen: die wahrhaftige Herrschaft Gottes in allen und in allem. Was dem Ultramontanismus und dem Protestantismus gemeinsam ist, verwirklicht trotz allen gegenteiligen Scheins in Wahrheit nicht der Ultramontanismus, sondern der aus dem frommen Gewissen geborene Protestantismus. (Stürmischer Beifall.)

Damit war die Tagesordnung erledigt, und die Versammlung wurde mit den üblichen Dankesworten geschlossen. Zum nächstjährigen Tagungsort wurde Erfurt ausersehen.

Die vom sächsischen Landesverein des Evangelischen Bundes gesammelte **Liebesgabe** von etwa 42 000 Mark wurde dem Ausschuß für die evangelische Bewegung in Sachsen überreicht.

Arbeiterbewegung.

Die Verhandlungen zur Beilegung der Differenzen in der Werftindustrie, die am Mittwoch in den Räumen des Gesamtverbandes deutscher Metallindustrieller in Berlin stattfanden, endeten mit **Vertagung;** die Verhandlungen werden am Montag, 3. Oktober, in Hamburg fortgesetzt werden. Das Ergebnis der Verhandlungen wird geheimgehalten.

Zu dem **Café-Kellnerstreik in Hamburg** wird noch gemeldet: Die Situation nimmt, da die Streikenden ihre Sache als vollständig verloren ansehen, entschieden an Schärfe zu. Auch die organisierten Café-Kellner in Berlin haben inzwischen zu dieser Frage Stellung genommen. Es fand eine von etwa 800—1000 Personen besuchte Versammlung statt, in der es außerordentlich lebhaft herging. Aufgrund dessen kam es Mittwoch Mittag, als ein neuer Transport von arbeitswilligen Kellnern nach Hamburg abging, am Lehrter Bahnhof zu Exzessen. Die durch die Führer aufgereizten und verhetzten Kellner versuchten, ihre arbeitswilligen Kollegen mit Gewalt an der Abfahrt zu hindern. Der Geschäftsführer des Berliner Café-Kellnervereins mußte sich in den Bahnhof flüchten und unter polizeilichen Schutz begeben.

Wie aus Manchester gemeldet wird, hat das Komitee der Vereinigung der Arbeitgeber in der **Baumwollspinnerei** am Mittwoch beschlossen, keine Zugeständnisse mehr zu machen und die **Aussperrung fortzusetzen.**

Die **Bergleute** im Süden von **Wales** haben am Dienstag über die Frage des **Generalstreiks** als Ausdruck der Sympathie für die Ausständigen der Cambrian-Kohlengruben abgestimmt. Soweit die Ergebnisse bekannt sind, hat sich eine große Mehrheit gegen den Generalstreik und für eine Unterstützung der ausständigen Bergleute durch Geld ausgesprochen.

Von den Straßenkämpfen in Moabit

sendet uns unser Berliner Mitarbeiter folgendes Stimmungsbild:

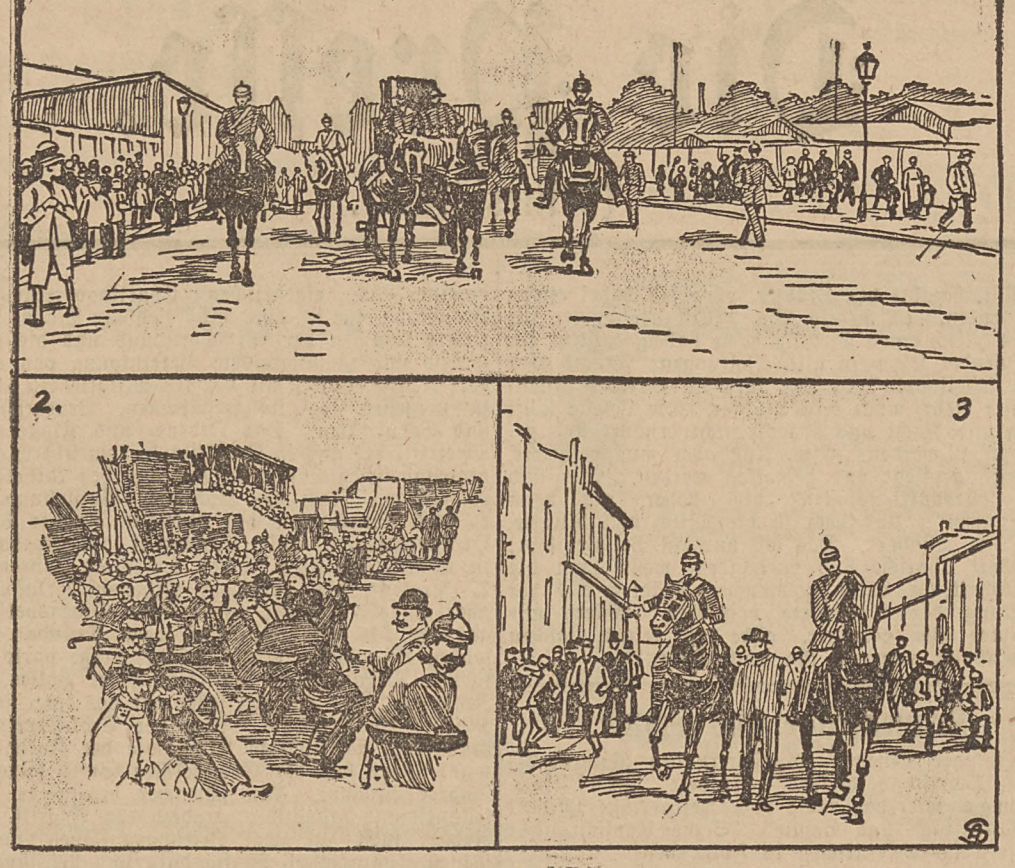
Nur die schmale Berliner Spree trennt das vornehme Tiergartenviertel von jenem Stadtteile, der so recht eigentlich die sozialdemokratische Hochburg, Moabit, ist. Diesseits der Spree alltägliches Leben, man merkt nichts von Aufständen und wütenden Pöbelexzessen. Ja, selbst drüben am kleinen Tiergarten spielt sich noch ein ganz friedliches Leben ab. Kindermädchen spielen mit ihren Schützlingen auf den Bänken und auf den Sandhaufen, auf denen Kinder sich tummeln sollen. Die elegante Welt geht vorüber, sogar Generale mit dem Eisenkreuze am Überrock wandern sorglos, den prächtigen Abend genießend, bis an die Grenzen des Aufstandsgebietes, von dem der Kampflärm bis herüber dringt. Jenseits der Biegung, welche die Turmstraße macht, wird es dunkler. Massen von Menschen jedes Alters umsäumen die breiten Bürgersteige und aus der düsteren Menge blitzen die Helme der Schutzleute, welche nun schon die siebente Nacht dieses Gesindels wegen sich „um die Ohren schlagen". Dort kreischt ein Frauenzimmer mit halbheiserer Stimme: Schlagt die Bluthunde tot! Die Menge johlt. Sie wirft feindselige Blicke auf die Polizei und auf jeden, der schon seinem Äußeren nach „nicht mit dazu" gehört. Die Blauen stehen unbeweglich, sie tun, als hätten sie nichts gehört. Kriminalschutzleute sind gerade dabei, ein Lokal zu säubern, in dem aufrührerische Reden — natürlich wieder von einem Frauenzimmer, (es soll ein weibliches Mitglied des Zentralverbandes der Handlungsgehilfen roter Farbe sein) — gehalten werden. Dort gibts Arbeit. Im Nu stehen draußen an die zwanzig kräftige uniformierte Schutzleute bereit, um Hilfe zu leisten. Der erste Posten Aufwiegler fliegt zur Türe hinaus. Jetzt kommt Bewegung in die Massen. Gellende Pfiffe erschallen, Pistolen knallen, ein wahrer Regen von Flaschen, Gläsern, Steinen prasselt hernieder. Glücklicherweise ist niemand von den Schutzleuten ernstlich verletzt. Eben ist Herr von Jagow, der Polizeipräsident im braunen Auto vorübergefahren und hat noch gewisse Anweisungen gegeben. Heute gibts keinen Pardon mehr. Die Geduld der Schutzleute ist zuende. Und auch die straffen Vorschriften über Waffengebrauch sind erheblich erweitert worden. Sie handeln auf Befehl, die in den letzten Tagen die Zeche zahlen mußten. Scharf geschliffene Säbel entfliegen den Lederscheiden, unheimlich blitzen die Klingen in der düsteren Beleuchtung. Schreiend und johlend stiebt die Menge auseinander. An den Türen der Häuser halten verwahrloste Kinder und Weiber die Wacht. Die Türen öffnen sich, die Flüchtigen drängen hinein, das Schloß fliegt herum, die Straße ist leer. Aber oben von den Balkons und den dunklen Fenstern beobachtet man den Verlauf der Schlacht. Sobald die Luft rein ist, öffnen sich die Türen wieder und in fünf Minuten stehen wieder die dichten Gruppen der Revolutionäre auf den Straßen. Freilich, mancher muß drinnen bleiben. Denn die Säbel sausen heute unbarmherzig auf alles, was im Wege steht. Und man merkt schon den Erfolg. Die Frechheit hat sich bedeutend gelegt und einem andern Gefühle Platz gemacht. Ein

alter Polizist erklärt mir, in den letzten Tagen hätte die Polizei beim Verfolgen der Aufständischen nicht so lange Schritte zu machen brauchen. Droben an der Reformationskirche gibts wieder was. Ein hagerer langer Kerl mit schwarzem Schlapphut und Spitzbart gibt seine Befehle an die Massen. Wo was los ist, ist auch er, um allerdings im entscheidenden Momente, wenn das Kommando ertönt: Gewehr auf! — Einhauen! — spurlos zu verschwinden. Vergebens mühen sich die Kriminalen, die rechtzeitig aufmerksam gemacht werden, ab, um in der Menge diesen Oberbefehlshaber zu fassen. S' ist nicht Janhagel, der bei diesen Aufständen die entscheidende Rolle spielt, es sind in der erdrückenden Mehrzahl die Garden der alten Bebel, die Radikalsten der Radikalen, die alles vernichtet wissen wollen, was der „Vorwärts" auf den Index geschrieben hat, das ist Thron und Altar und ihre Stützen, Bürgertum, Militär und Polizeigewalt. Wehe, wenn sie siegen würden, diese bestiengleichen, verhetzten roten Horden. Nur ein Blick in diese von der Wut verzerrten Gesichter, nur ein Blick in diese ganze Umgebung, die zu deutlich die Spuren der Kämpfe trägt, muß jeden belehren. Das sind die Folgen des neuen Vereinsgesetzes, die Folgen der Zuckerbrotpolitik des Fürsten Bülow, die Folgen der Beschränkung der Befugnisse des Polizeipräsidenten, die Folgen der sozialdemokratischen Wahlsiege, die den roten Horden gewaltig in den Kopf gestiegen sind. Lernt aus dem Unheil!

* * *

In der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch hatte der Aufruhr noch größere Dimensionen angenommen. Tausende, Männer und Frauen, wie schon in letzter Nummer unter „Neueste Nachrichten" berichtet, tobten in sinnloser Empörung gegen Gesetz und Recht. Gütliches Zureden fruchtete bei den rebellischen Rotten nichts; Säbel und Revolver zeichneten ihre blutige Bahn, und nur mit Mühe hielten sie die Ordnung aufrecht und die zuchtlosen Rotten in Schranken. Die Schutzmannschaft, der in diesen Tagen die schwere Aufgabe zufällt, sich den Tumultuanten entgegenzuwerfen und sie in Schach zu halten, hat sich wacker gehalten. Polizeipräsident von Jagow war selbst bei den Straßenkämpfen zugegen und traf kaltblütig die Anordnungen. Glaubhaft erscheint es, wenn berichtet wird, daß die Schutzmannschaften kaum mehr zu halten sind, für ihre verwundeten Kameraden blutige Sühne von der Masse zu fordern.

Am Mittwoch Vormittag ist es auf dem Kampfplatze ruhig geblieben; die Kohlenwagen der Firma Kupfer fuhren mit der üblichen polizeilichen Bedeckung. — In der Moabiter Bürgerschaft herrscht gegen die Ausschreitenden eine allgemeine, hochgradige Erbitterung. Das energische Vorgehen der Polizei wird nicht nur allgemein gebilligt, sondern man verlangt noch weitergehendere Maßnahmen. — Dem Kaiser ist über die Moabiter Ausschreitungen ein ausführlicher Bericht erstattet worden. — Am Mittwoch begaben sich der Erste Staatsanwalt Pelz und der Staatsanwaltschaftsrat Schwickerath, ein Assessor und ein Gerichtsschreiber mittelst Automobil nach dem Schauplatze der Tumulte, um den Tatbestand aufzunehmen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß gegen die in den letzten Tagen verhafteten Personen Anklage wegen Aufruhr erhoben werden wird, wofür schwere Zuchthausstrafen angedroht sind. — Nach Nachrichten aus Mittagsblättern sind namentlich in der Rostockerstraße überall Beweise gefunden, daß aus Hausfluren und Fenstern Revolverschüsse gegen die Polizei abgefeuert wurden, namentlich durch die Spalten heruntergelassener Jalousien, worauf die Polizei mit Revolverschüssen erwiderte. — Eine genaue Feststellung der Zahl der Verletzten war bisher unmöglich. Kriminalbeamte beschlagnahmten am Mittwoch das Krankenjournal der Unfallstation, um die Namen der Verletzten festzustellen. — Um Ansammlungen in Moabit möglichst zu verhüten, hat die Polizei angeordnet, daß am Mittwoch alle Schankwirtschaften und Destillationen in dem ganzen Unruheviertel um 5 Uhr geschlossen werden. Zu einem Zwischenfall kam es nachmittags. Ein Kohlenwagen in der Sickingenstraße wurde von einem Neubau aus mit Mauersteinen beworfen. Die begleitenden Schutzmannschaften erwiderten mit Pistolenschüssen. — Vom **Mittwoch Abend** wird berichtet: Das Moabiter Unruhegebiet ist heute Abend streng abgesperrt. Die Zulassung erfolgt nur gegen den Nachweis, Anwohner zu sein. Die Bewohner haben sich innerhalb ihrer Häuser zu halten, die Fenster haben geschlossen zu bleiben. Trotzdem ist es bisher an fünf Stellen, wo **aufreizende Ansprachen** gehalten wurden, zu **Zusammenstößen** gekommen, bei denen einige Verwundungen vorkamen und auch Verhaftungen vorgenommen wurden. Da die Tätigkeit der Polizei am Dienstag besonders durch die Dunkelheit in den Straßen gehemmt war, so hat sie sich am Mittwoch mit Magnesiumfackeln ausgerüstet. Um die neunte Stunde schien sich die Menge aus dem Unruhegebiet weiter in das Innere Moabits zurückzuziehen. — Die in der Emdener- und Turmstraße auf dem Rückzuge in das innere Moabit befindliche Menge sperrte den Verkehr in diesen Straßen vollständig. Als wieder gejohlt, geschimpft und mit Steinen geworfen wurde, hieben die Beamten scharf drein. Zu beiden Seiten der Straßen sah man Verwundete liegen. Viele Personen wurden überritten. Eine Anzahl schwer Verletzter wurde in das Moabiter Krankenhaus geschafft. Im Laufe des Tages sind der **Schutzmann**, der am Dienstag einen Messerstich in den Unterleib erhielt, **und ein Mann**, der Schädelverletzungen davongetragen hat, **gestorben.**



Zu den Streikunruhen in Berlin-Moabit.

In dem Berliner Stadtviertel Moabit finden seit dem 26. September allnächtlich schwere Ausschreitungen statt, die die Polizei nur mit Anwendung schärfster Gewaltmaßregeln unterdrücken kann. Den äußeren Anlaß zu diesen Unruhen gab ein Streik bei einer bedeutenden Berliner Kohlenfirma. Doch sind die streikenden Arbeiter am wenigsten an den Unruhen beteiligt. Es wäre auch fälschlich, den großstädtischen Mob allein für die Ausschreitungen verantwortlich zu machen. Von maßgebender polizeilicher Seite wird vielmehr versichert, daß es sich um eine bitterernste Sache, um eine kleine Revolution handelt, da ein planmäßiges Vorgehen der Exzedenten nicht zu verkennen ist und von den Häusern Wurfgeschosse aller Art herabgeworfen und von Schußwaffen reichlicher Gebrauch gemacht wird. Inbetracht kommen hauptsächlich die Rostocker und Sickingenstraße. Die Polizei, die ihre Hauptquartiere in der Reformationskirche, deren Fenster eingeworfen wurden, und auf einen Kohlenplatz aufgeschlagen hat, hat den Befehl, rücksichtslos vorzugehen. Sie hat denn auch bereits im Kampfe mit den Aufrührern ein regelrechtes Feuergefecht geführt.

Moderne Wahrsagerinnen.

Aus der Gaunerpraxis von Albert Frick.

(Nachdruck verboten.)

Die Wahrsagerei ist dasjenige Gaunergewerbe, welches in allen Landen blüht und gedeiht, obwohl die Behörden nur in seltenen Fällen dagegen einschreiten können. Der Betrug, der durch die Wahrsagerinnen gegen diejenigen verübt wird, die für das dumme Gewäsch, das ihnen da von „weisen Frauen" vorgeplappert wird, Geld zahlen, läßt sich nur in seltenen Fällen strafrechtlich fassen. Zunächst lassen sich nur selten Personen finden, die sich durch die Wahrsagerinnen geschädigt fühlen, denn diese wissen ihre Weissagungen, wenn sie geschickt sind, in eine solche Form zu kleiden, daß die Prophezeiung entweder immer eintreffen muß oder doch im Laufe der Jahre noch eintreffen kann.

Nur wenn einmal eine besonders freche Wahrsagerin irgendeine dumme Person in gar zu gröblicher Weise ausbeutet, der betreffenden größere Geldbeträge entlockt unter bestimmten Versprechungen, etwa ihr die Liebe eines Mannes zurückzugewinnen oder zu erobern, oder dergleichen, ist ein offenbarer Betrug und eine Schädigung nachweisbar. Die einfache Wahrsagung aber ist nicht leicht faßbar. Und so blüht denn allerorten dies Gaunergewerbe. Es gibt in Berlin Wahrsagerinnen, die ihre Reklamezettel von Haus zu Haus schicken und die einen großen Zulauf haben. Und nicht nur Personen der sogenannten ungebildeten Volkskreise, sondern auch vornehme Damen, die sich zu den gebildeten Klassen zählen zu dürfen meinen, fallen auf diesen Humbug hinein und gehen zu diesen delphischen Priesterinnen, die regelrechte Sprechstunden abhalten und viel Geld verdienen.

Man findet in Berlin Wahrsagerinnen, die schon für 25 Pfennige an Dienstboten ihre Weisheit losschlagen, aber auch solche, die von Damen, die es sich leisten, zehn Mark für eine „Sitzung" erhalten. Im Westen Berlins erregte vor ein paar Jahren eine Wahrsagerin großes Aufsehen, die einen großen Zulauf der vornehmsten Damen hatte und die allerdings durch ihre „Kunst" manche ihrer Besucherinnen geradezu verblüffte. Die Pythia empfing die Dame, die ihre Weisheit zu prüfen wünschte, in einem Lehnstuhl sitzend, das Gesicht mit einem dichten Schleier verhüllt, sodaß von ihren Gesichtszügen nichts zu sehen war. Dazu war das Gemach, in welchem die Sitzung stattfand, halb dunkel und außerdem fanden zumeist die Empfänge nur in den Dämmerstunden statt. So war es keiner ihrer Klienten möglich, sie zu erkennen. Diese selbst mußten auf niedrigem Tabouret vor ihr Platz nehmen und ihr die Hand reichen, und dann weissagte sie aus den Linien der inneren Handfläche. Und es war geradezu überraschend, wie diese Wahrsagerin manches mal die intimsten Vorgänge des Hauses ihren Besucherinnen erzählte. Sie wußte oft ganz genau, was die Klientin am Abend vorher getan, genau, ob der Gemahl verreist sei, wie viel Kinder sie habe und mehr dergleichen. Kein Wunder, daß diese Wahrsagerin, die so verblüffend die Tatsachen der Gegenwart und Vergangenheit zu berichten wußte, auch auf unbedingtes Vertrauen bei ihren Besucherinnen rechnen durfte, wenn sie dann auf die Zukunft derselben exemplifizierte, und noch weniger verwunderlich ist es, wenn die Klientinnen dieser Pythia gern und willig den höchsten Preis für ihre Kunst zahlten. Ob dann die Weissagungen für die Zukunft, die freilich viel unbestimmter gehalten waren, als die Mitteilungen über Vergangenheit und Gegenwart, eintrafen, ist freilich nicht bekannt geworden.

Woher aber die Quelle der sicheren Kenntnis über das Leben ihrer Besucherin? Die Wahrsagerin, die den Klientinnen bei deren Besuch in der künstlichen Verdunkelung wie eine reife Matrone erschien, ging in den Morgenstunden als jugendliche Friseurin von Haus zu Haus, die Köpfe derselben Damen zurechtzusetzen. Dann verfehlte sie nicht, ihnen jene Wahrsagerin zu empfehlen, die so überraschende Erfolge hatte, von denen sie bei allen ihren Kundinnen gehört hatte.. Solch eine Friseurin hört mancherlei aus den Häusern, in die sie kommt, nicht nur von den Damen selbst, die beimFriseuren unterhalten sein wollen und sich leicht ausforschen lassen, sondern auch durch die Dienstboten. Hatte sie eine Kundin und deren bekannten Damenkreis ausgebeutet, so blieb sie unter irgendeinen Vorwand fort und nahm neue Kundinnen auf. Im Sommer trieb sie dasselbe Doppelgewerbe in Heringsdorf, wo natürlich die Damen in der Langeweile des Badelebens noch größeres Bedürfnis haben, sich mit ihrer Zukunft zu beschäftigen, und wo sie wiederum noch leichter imstande war, ihre Klientinnen zu beobachten. Da freilich ereilte sie auch das Verhängnis; eine Besucherin schöpfte Verdacht und teilte irgendetwas Falsches ihrer Friseurin mit, das ihr dann abends von der Wahrsagerin ebenso falsch wiedergegeben wurde. Als dann die Besucherin lächelnd auf diese merkwürdige Übereinstimmung hinwies und energisch Zahlung verweigerte, wurde die Wahrsagerin erst grob, dann aber sehr kleinlaut. Und anderen Tages war sie aus Heringsdorf verschwunden. Natürlich war es in solchem Falle leicht gewesen, den Betrug nachzuweisen. Aber wer von den Geprellten wird so dumm sein, zum Schaden auch noch den Spott fügen zu wollen, der natürlich bei einer Gerichtsverhandlung nicht ausbleiben würde!

Übrigens kommt es nicht selten vor, daß sich Wahrsagerinnen mit Friseurinnen, Dienstboten, Waschfrauen usw. verbinden, um sich teils von diesen gegen eine kleine Geldentschädigung, Klientinnen zuführen zu lassen, andererseits aber auch Geheimnisse der betreffenden Familien zu hören, die ihnen dann beim Wahrsagen zustatten kommen können.

Die Technik des Wahrsagens wird ziemlich verschieden gehandhabt. Am meisten wird die Wahrsagerei aus den Karten ausgeübt. Dabei bedeutet Pique Trauer und Betrübnis, Verdruß, unvorhergesehene Unglücksfälle usw. Coeur ist die Karte alles Schönen und Guten; sie bedeutet Verlobung, Hochzeit, Beförderung, Kindersegen. Die Coeursieben ist die eigentliche Karte für die bevorstehenden frohen Ereignisse der letzteren Art. Die eigentlichen Glückszufälle aber, wie Lotteriegewinn, Erbschaften usw. werden durch Treffe angekündigt, während Karo Unangenehmes, wie Streit, Beleidigungen usw. bedeutet. Jede einzelne Karte hat eine besondere Bedeutung, so zum Beispiel kündet Coueraß einen Geldbrief, Karoaß einen unangenehmen Brief an. Liegt diese Karte nun zum Beispiel in der Nähe des Trefföngigs — die Karten werden in vier Reihen à acht Karten verteilt, — so kommt der unangenehme Brief vom Gatten oder Liebsten. So bieten die Karten für die Wahrsagerin immerhin einige Anhaltspunkte für ihren Vortrag, wenn die Phantasie oder Kombination aus der Erscheinung oder Kleidung der Ratsuchenden sie verläßt.

Es gibt auch sogenannte Zauber- und Wahrsagekarten, die in den Handel gebracht werden, als sogenannte Lenormandsche Karten, die von der berühmten französischen Wahrsagerin Lenormand angeblich erfunden sein sollen. Indessen werden diese nur von abergläubischen Leuten, die sich selbst Rat holen wollen, gekauft und benutzt, von gewerbsmäßigen Wahrsagerinnen aber nicht. Bezeichnend für die gerühmte Berliner Intelligenz ist die vom Börsenblatt der deutschen Buchhändler vor einiger Zeit mitgeteilte Tatsache, daß in einem einzigen Jahre in Berlin mehr Lenormandsche Karten verkauft werden als Exemplare von einem Buche, das gerade in der Mode ist! Bemerkenswert ist auch noch, daß in den Gegenden, wo man die französische Spielkarte in der Regel benützt, die Wahrsagerinnen vielfach mit deutschen Karten operieren und umgekehrt, in Sachsen, wo alle mit deutschen zu spielen pflegen, die Pythias aus französischen Karten weissagen. Der Grund liegt nahe: man will sich in den Schleier des Geheimnisvollen hüllen.

Die Wahrsagereien aus der Hand sind gewissermaßen die vornehmsten. Nur Wahrsagerinnen, die, wie im oben beschriebenen Fall, mit einem großen Betrugsapparat arbeiten, leisten sich diese Spezialität. Immerhin hat ja die Chiromantie, wie man diese Spezialität nennt, einige wissenschaftliche Bedeutung. Sie wurde in früheren Jahrhunderten sehr ernst genommen, und die Geschichte weiß von berühmten Chiromanten zu erzählen. Daß ein guter Psychologe selbst bei oberflächlicher Betrachtung einer Hand, sowie aus der Art des Händedrucks Schlüsse zu ziehen vermag auf Charakter und Beschäftigung, Temperament usw. des Besitzers der Hand ist ganz zweifellos, sodaß diese Art der Weissagung immerhin noch eine gewisse Berechtigung haben würde.

Auch aus dem Kaffeesatz wird geweissagt. Der Kaffeesatz einer Tasse wird auf die Untertasse gestülpt und aus den Linien, die er hinterläßt, wird die Weissagung geschöpft. In der Regel wird diese Art der Wahrsagerei von Wahrsagerinnen in Kleinbürgerkreisen betrieben, wobei dann die Wahrsagerin ihre Klientin besucht und außer dem Honorar noch den Vorteil genießt, zum Kaffee geladen zu werden; natürlich darf auch der Kuchen nicht fehlen, der gewissermaßen die Hauptsache bei der Wahrsagekunst ist.

Endlich gibt es auch noch eine Wahrsagerei aus dem Ei. Die Klientin muß ein Hühnerei einige Zeit in der Hand halten, bis angeblich sich diesem die Körperwärme mitgeteilt hat. Darauf wird das Gelbei in eine Schüssel mit kaltem Wasser geschüttet und aus den Gelbeiflocken, welche sich im Wasser bilden, die Weissagung geschöpft. Man kann sicher sein, daß in der Nähe einer Wahrsagerin, welche diese Art der Weissagung bevorzugt, ein industrielles Unternehmen sich befindet, das für seine Zwecke das Weißei braucht und aufkauft. Natürlich müssen die Besucherinnen das Ei teuer bezahlen und da manchmal die Wahrsagerin behauptet, daß es noch nicht die richtige Lebenswärme besessen habe, werden auch zuweilen mehrere Eier gebraucht, die zum Honorar noch einen Extragewinn ergeben.

Man kann wohl sagen, daß im deutschen Reiche Tausende Wahrsagerinnen von solcher Gaunerei leben — Wahrsager kommen selten vor — und daß dies Gaunergewerbe ihre Frau nährt. Vor ein paar Jahren wurde in Berlin eine Wahrsagerin vor Gericht gestellt, die im vornehmen Westen eine große Wohnung inne hatte und aus der Wahrsagerei mindestens ein Einkommen von 6—8000 Mark zog. Nur weil sie in einem Falle gar zu unvorsichtig gewesen, konnte man ihr einen Betrug nachweisen. Indessen ist der Betrug, den diese Gaunerinnen ausüben noch das kleinste Übel. Wieviel Unheil sie heraufbeschwören, indem sie Zank in Familien, Krankheiten derer, denen sie Unheil weissagen, hervorrufen, ist kaum zu sagen. Und oft, nur um wenige Groschen zu ergaunern, spielen sie mit Glück und dem Leben, die sich ihnen in ihrer Dummheit anvertrauen.

Mannigfaltiges.

(Zu dem Selbstmord) des Liebespaares am Zackelfall wird aus Schreiberhau berichtet, daß das Mädchen, das dort am Montag mit einem Studenten Selbstmord beging, eine Breslauer Lehrerin ist. Die Verwandten haben keine Erklärung für die Tat.

(Ein Ermittlungsverfahren wegen Notzucht) war gegen den praktischen Arzt Dr. Egon Hartung in Rixdorf eingeleitet worden, da er von zwei Mädchen beschuldigt wurde, sich an ihnen unter Anwendung von Gewalt vergangen zu haben. Die Ermittelungen ergaben bald, daß die Beschuldigungen der beiden Mädchen mit großer Vorsicht aufzufassen waren. Das eingeleitete Strafverfahren wegen Notzucht wurde daher wieder eingestellt und der Angeklagte aus der Haft entlassen. Am Mittwoch sollte gegen Dr. Hartung wegen Freiheitsberaubung und Verführung einer Minderjährigen verhandelt werden. Der Vertreter des Angeklagten machte zu Beginn der Verhandlung die Mitteilung, daß dieser sich in einem Sanatorium in Ensheim in der Pfalz aufhalte und nicht in der Lage sei zum Termin zu erscheinen. Das Gericht be-

schloß die Verhaftung des Dr. Hartung, falls er nicht binnen fünf Tagen eine Kaution von 10000 Mk. stellt.

(Aus der Unglücksgrube Radbod) sind, wie die „Frankf. Ztg." meldet, am Montag insgesamt 230 Leichen ans Tageslicht geschafft worden. 70 Leichen befinden sich noch im Schacht. Es ist fraglich, ob sie geborgen werden können.

(30000 Mk. in — Hoffmannstropfen vertrunken.) Ein Verfahren wegen Trunksucht schwebt zurzeit gegen die Witwe L. in Halberstadt vor dem dortigen Amtsgericht. Die Trunksüchtige, die ganz allein in einem Stübchen haust, hat es fertig gebracht, im Verlaufe von mehreren Jahren ein Vermögen von 30000 Mk. in Alkohol umzusetzen, und zwar hat sie das Leib und Seele zerrüttende Gift regelmäßig in Form von Hoffmannstropfen zu sich genommen. Da es aussichtslos erscheint, die Frau von ihrer krankhaften Neigung abzubringen, wird jetzt ihre Unterbringung in einer Trinkerrettungsanstalt in Erwägung gezogen.

(Beim Fluchtversuch erschossen.) Aus Metz wird berichtet: Bei dem Außenfort Chesnysüd bei Peltre kletterte ein Melker auf das Festungsgelände und wurde vom Posten verhaftet. Er machte dann einen Fluchtversuch und wurde, als er auf die Haltrufe des Postens nicht stand, von diesem erschossen.

(Ein Rekord.) Wie jüngst in einem Konzessionsstreit festgestellt wurde, sind in Neustadt an der Hardt 153 Wirtschaften vorhanden, sodaß also auf je 26 männliche Bewohner ein Gasthaus kommt.

(Bedeutende Stiftungen.) Die Kollmar und Jourdan Aktiengesellschaft für Uhrenfabrikation in Pforzheim stiftete anläßlich ihres 25jährigen Geschäftsjubiläums 100000 Mk. zu Gunsten der Arbeiter für Ferienbeihilfen, 30000 Mk. für Schulzwecke, 10000 Mk. für unverschuldet in Not geratene Angehörige von Gewerbe und Industrie. An die Angestellten und Arbeiter wurden 40000 Mk. verteilt.

(Londons neuer Lord-Mayor.) Alljährlich am 29. September, dem Michaelis-Tage, erhält die Stadt London ein neues Oberhaupt. Die Wahl geschieht unter allerhand feierlichen alten Bräuchen, die mit so großer Treue jenseits des Kanals erhalten werden, aber sie bringt seit vielen Jahren keine Überraschung mehr. Denn es ist üblich geworden, den ältesten Alderman, d. h. Ratsherrn, anstelle des ausscheidenden Lord-Mayors zu wählen, und so wird denn, wie jetzt schon feststeht, der „Court of Common Council", der Gemeinderat, den bisherigen ersten Alderman Sir Vezey Strong einstimmig zum Nachfolger des jetzt vom Schauplatze abtretenden bisherigen Lord-Mayors Sir John Knill wählen. Sir Vezey Strong ist, wie alle seine Vorgänger, ein reicher Kaufmann der City, der sich allerdings von den Geschäften schon fast ganz zurückgezogen hat, um sich den öffentlichen Angelegenheiten zu widmen. Die Würde des Lord-Mayors von London ist längst rein dekorativ, aber die Repräsentationspflichten, die damit verbunden sind, stellen doch keine ganz leichten Anforderungen an die körperlichen Kräfte — und an den Geldbeutel ihres Trägers. Am 8. November leistet der neue Lord-Mayor seinen Diensteid, und tags darauf fährt er in prunkvoller Karosse und mit mittelalterlichem Pompe nach dem obersten Gerichtshofe, um dem Könige Treue zu schwören. Abends gibt er in der Guildhall ein Festbankett, und dann nimmt er Besitz von seiner Wohnung im Mansion-House, dem Stadthause. Der Lord-Mayor von London ist Mitglied des Geheimen Rates und Hafenadmiral von London. Er bezieht ein Gehalt von 200000 Mark, da er jedoch bei allen feierlichen Gelegenheiten, namentlich bei Besuchen von Monarchen oder anderen berühmten Fremden die Ehren der Stadt zu erweisen hat, so reicht diese Summe bei weitem nicht aus. Sir Vezey Strong ist Abstinenzler strengster Observanz und steht an der Spitze verschiedener Einrichtungen, die den Kampf gegen den Alkohol auf ihre Fahnen geschrieben haben. Das wird ihn jetzt nicht vor der Notwendigkeit bewahren, in den nächsten zwölf Monaten ein kleines Vermögen in geistigen Getränken anzulegen. Seine Amtsperiode wird übrigens in doppelter Beziehung bemerkenswert sein. Einmal, weil im nächsten Jahre die Krönung des Königs Georg V. London zum Schauplatze großer Festlichkeiten machen wird, und dann, weil — ungefähr gleichzeitig — das Jubiläum des 500jährigen Bestehens der Guildhall zu feiern sein wird. Es heißt, daß aus diesem Anlaß eine städtische Galerie begründet und vom Lord-Mayor eröffnet werden soll.

(Die Hochzeit des Prinzen Napoleon.) Nach neueren Meldungen scheint die Vermählung des Prinzen Viktor Napoleon mit der Prinzessin Klementine von Belgien jetzt nahe bevorzustehen. Der Prinz befindet sich gegenwärtig als Gast bei seiner Tante, der ehemaligen Kaiserin Eugenie, in Farnborough bei London, und es heißt, daß er mit ihr sozusagen die letzte Hand an das Programm der Hochzeitsfeierlichkeiten legt. Die Trauung wird voraussichtlich in der Kirche der St. Michaels-Abtei in Farnborough vollzogen werden. Mit Rücksicht auf das hohe Alter der Kaiserin Eugenie und auch auf die beschränkten Raumverhältnisse in der Kirche soll die Hochzeit nur im Kreise der nächsten Verwandten der Braut und des Bräutigams stattfinden. Immerhin wird das stille Farnborough eine ganz stattliche Zahl von gekrönten Häuptern und anderen Fürstlichkeiten bei dieser Gelegenheit versammelt sehen. Von der Familie des Prinzen Napoleon erwartet man die Prinzessin Klothilde, seine Mutter, die Herzogin Laetitia von Aosta, seine Schwester, und den Prinzen Louis Napoleon, seinen Bruder, vielleicht auch den König von Italien, seinen Vetter, und die Königin Maria Pia von Portugal, seine Tante. Auch der Prinz Roland Bonaparte, von der jüngeren Linie des Hauses Bonaparte, deren Verhältnis zu der älteren Linie bisher für recht gespannt galt, hat eine Einladung erhalten. Die Prinzessin Klementine wird von ihrer Tante, der Gräfin von Flandern, zum Altar geleitet werden. Ob ihr Vetter, der König Albert der Belgier, der Trauung beiwohnen wird, scheint noch unbestimmt zu sein. Also werden sich die Anverwandten des Prinzen Napoleon in der Mehrheit befinden, und die Hochzeit von Farnborough verspricht, dadurch so etwas wie ein Familientag aller noch vorhandenen Napoleoniden zu werden. Deren Zahl ist freilich nicht mehr sehr groß, und gerade deshalb setzt ja die bonapartistische Partei auf die Verbindung des Prätendenten mit der jüngsten Tochter des verstorbenen Königs Leopold II. der Belgier so große Hoffnung, deren Erfüllung erst abgewartet werden muß. — Es mag erwähnt sein, daß der Prinz Viktor Napoleon noch zwei Stiefgeschwister besitzt. Sein Vater, der Prinz „Plon-Plon", der seinem Vetter Napoleon III. so viele Sorgen bereitete, lebte fast zwanzig Jahre lang — er starb 1891 — von seiner Gemahlin, der Prinzessin Klotilde von Savoyen, getrennt und hatte sich einen neuen Hausstand gegründet. So wurde er Vater eines 1874 geborenen Sohnes Napoleon und einer 1877 geborenen Tochter Katharina Napoleone, die er ausdrücklich anerkannte und die im Jahre 1894 die Erlaubnis erhielten, den Namen „de Célигny" zu führen.

(Die Leiden einer Schiffsbesatzung in der Eisregion.) Aus Christiania meldet man dem „B. Lokalanz.": Kapitän Bentsen vom Schoner Thomas aus Mandal hat jetzt die Mannschaft des holländischen Schoners Janita Agathe gerettet. Vor dreizehn Monaten verließ die Janita Dundee, um Walfischfahrer aufzusuchen. Sie stieß aber am 26. September vorigen Jahres mit einem Eisberg zusammen. Seitdem hatte die Mannschaft überwintert und viel gelitten. Oft nährte sie sich nur von rohem Seehundfleisch. Zwei Seeleute wurden nach Mandal gebracht, die übrigen werden später mit der Scotia nach Dundee gebracht. An Bord befanden sich auch ein deutscher Ornithologe und ein Priester.

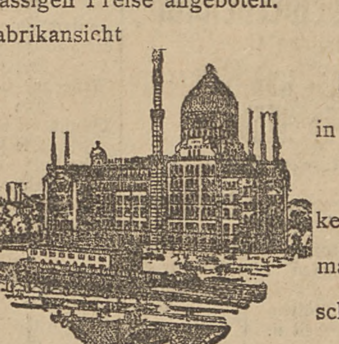
(Nordamerika ein Hundertmillionenreich.) Während man voriges Jahr als Ergebnis der jetzigen Volkszählung in den Vereinigten Staaten 85 Millionen Einwohner erwartete, prophezeit der Direktor der Zählung jetzt 90 Millionen Köpfe für die Union. Dies würde mit dem überseeischen Besitz 100 Millionen Staatsangehörige bedeuten.

(Ein Gesandtschaftssekretär als Brandstifter.) Der frühere deutsche Gesandtschaftssekretär in Petersburg und im Haag, Richard Ball, ist am Sonntag mit seiner Frau in Arlesheim unter dem Verdachte der Brandstiftung verhaftet worden. Ball lag seinerzeit mit der deutschen Behörde im Prozeß, gründete dann in Genf einen Verlag und veröffentlichte unter dem Pseudonym „Spektator" die beiden Broschüren „Fürst Bülow als Angeklagter" und „La chutte de l'Allemagne." Kürzlich flüchtete er mit Hinterlassung bedeutender Druckerschulden von Genf nach Schloß Bottmingen bei Basel. Dort steckte er die Restauflage seiner Werke, die mit 16000 Franks versichert war, im Nebengebäude des Schlosses in Brand. Die Bücher wurden vollkommen zerstört. Man nimmt an, daß die Not Ball dazu getrieben hat.

Wissen Sie eine feine Cigarette zu schätzen?

Dann verlangen Sie die Marke **„Salem Aleikum"**. Durch die Tatsache, dass sich Fabrikant und Händler bei dieser Cigarette mit einem äusserst bescheidenen Nutzen begnügen, wird dem Raucher ein edeles nnd bekömliches Fabrikat zu einem sehr mässigen Preise angeboten.

Fabrikansicht



Zu haben in den durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften.

Preise: Nr. 3½ 4 5 6 8 10
3½ 4 5 6 8 10 Pf. d. S

Orient. Tabak- und Zigaettenfabrik YENIDZE,
Inh. Hugo Zietz Dresden.

Geschäftliches.

Eine durchgreifende Änderung im Brennspiritushandel tritt mit dem 1. Oktober d. Js. ein. Nach den Bestimmungen des neuen Branntweinsteuergesetzes darf Brennspiritus nur noch in verschlossenen und mit Angabe des Alkoholgehaltes versehenen Behältnissen verkauft werden. Die Absicht dieser Vorschrift ist es, daß dem Verbraucher nur nach Gradstärke und Menge vollwertiger Brennspiritus geliefert wird, dessen Benutzung für Spirituslampen, Spirituskocher und andere Apparate allein zweckmäßig ist. Diesen Bedingungen genügt durchaus der erprobte Brennspiritus Marke „Herold", der überall zu unverändert billigen Preisen zu haben ist.

Die Rubrik in Cursivschrift giebt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Oct.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Febr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.März	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q3 do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 28. Sept. 1910

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr. 1,12½ M. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3.20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 4¼%.
Nachdruck verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs.Sch	d	4	99.80G
do. 1.4.12	d	4	100.10B
do. 1.7.12	a	4	99.90G
Pr.Schatz12	a	4	99.90G
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	92.10bG
do. do.	v	4	101.90B
do. do.	v	3	82.80bG
Prss.cs.Anl.	v	3½	92.10bG
do. do.	v	3	82.75bG
do. do.	v	4	102.10B
do. St.Anl.	d	4	100.00bG
Bayer. Anl.	e	4	—.—
do. uk. 15	e	4	—.—
do. do.	v	3½	91.30G
Brem.Anl.99	v	3½	89.60bG
do. 96	d	3	79.90b
Cassel Ldcr.	c	3½	93.25G
Hambg.St.R.	b	3½	92.20G
do. 1907	d	4	100.70G
do.1908-18	c	4	101.00G
do.am.1900	a	4	100.70G
do.do.87/04	v	3½	92.00G
do.do.86/02	v	3	80.90G
Sächs.Start.	v	3	82.70bG
Hann.VII.VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	100.25bG
do. do.	a	3½	89.75G
Pomm.Pr.Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	3½	—.—
do. do.	a	3	—.—
Rhpr.XX XXI	v	4	101.00bG
do.XXII XXIII	d	3½	96.80G
XXIV-XXVII	v	3½	91.00G
do. IX.XI.XIX	a	3	86.20bC
Westf. Prov.	d	4	100.40bG
do.u.15.16	v	4	101.30bG
do. uk. 09	d	3½	97.30G
do.II.III.IV	d	3½	91.00B
do. uk. 15	d	3½	91.00G
do. II.	d	3	84.50G
Westpr.Prov	d	3½	—.—
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona	v	3½	92.25G
Barmen 01	c	3½	92.25B
do.1908-18	b	4	99.90b
Berlin 04 II.	a	4	100.50G
do. 76/78	a	3½	99.00bG
do. 82/98	v	3½	93.20bG
do. 1904 I.	d	3½	93.10G
do.St.Syn.I.	a	4	100.20G
do.do. 1902	a	3½	89.20G
Breslau 91	v	3½	91.60G
Bromberg02	d	4	100.00G
do. 99	d	3½	92.00G
Charl.89/99	v	4	100.30b
do.95 uk.11	d	4	
do.07 uk.17	d	4	100.60b
do. 1908	a	4	101.00bG
do95/99.02	v	3½	91.00b
Düssd88/03	v	3½	91.60G
Elberf. 99 I.	a	4	100.00bB
Essen79/01	v	3½	—.—
Gnes.01u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. do.	a	4	100.30G
Hannover 96	a	3½	—.—
Hohenslz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	94.90G
do. 1904	a	4	100.10G
Krot.00 lu10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	94.70G
do.91 uk.10	a	4	100.30G
do.06 uk.11	a	4	100 30G
Mainz.07 16	c	4	99.90G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 1900	a	4	100.00G
do. 05 u. 12	a	4	99.80G
do. 94. 03	a	3½	90.20b
Potsdam 02	d	3½	95.20G
Schöneb. 96	d	3½	92.50G
do. 07	d	4	100.00G
Spandau 91	d	4	—.—
Stendal 03	d	3½	—.—

Stettin04/09	d	3½	90.70B
Teltow.Kreis	d	4	100.00bB
do. do.	d	3½	90.00B
Thorn00u11	d	4	—.—
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	94.60G
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	117.50G
do. do.	a	4½	105.00b
do. do.	a	4	101.40bG
do. do.	a	3½	96.60G
do. neue	a	4	100.20G
do. do.	a	3½	90.30bG
do. do.	a	3	80.60bG
Landsch.Ctr	a	3½	89.80bG
Kur-u.Neum.	a	3½	93.90b
do. alte	a	3½	99.00G
do.Komm.O.	d	3½	90.50b
do. do.	d	4	100.60bG
Ostpreuss.	a	4	100.30b
do.	a	3½	90.00G
do.	a	3	80.30G
Pommersch.	a	3½	90.40bG
do.	a	3	80.60G
do. neuld.	a	3½	89.75b
do. do.	a	3	—.—
Posensche	a	4	102.20G
do. XI-XVII	a	3½	91.20bG
do. Lit. D.	a	4	99.80b
do. Lit. A.	a	3	81.30bG
do. Lit. E.	a	4	99.80b
do. Lit. B.	a	3	81.30bG
do. Lit. C.	a	3½	90.90bG
Sächsische	a	4	—.—
do.	a	3½	89.80B
do.	a	3	80.50G
do. neue	a	4	100.20b
Schles. altld	a	3½	92.50G
do.ldsch.L.A	a	4	100.20B
do. do. do.	a	3½	92.00G
do. do. do.	a	3	83.20G
Schl.Hlst.LC	a	4	100.00B
do. do.	a	3½	89.40G
Westf. Land	a	4	99.90G
do. do.	a	3½	89.80G
do. II. Folge	a	3	—.—
do. III.Folge	a	4	99.90G
Westpr.rit.I.	a	3½	90 25G
do. IB.	a	3½	89 80G
do. II.	a	3½	88 90bG
do. I.	a	3	80.50G
do. II.	a	3	80.50G
do. neuld.	a	3½	88.60bG
do. do.	a	3	80.30G
Renten-Briefe			
Kur-u.Neum.	d	4	100.50B
do.	v	3½	90.10G
Pommersch.	d	4	100.30G
do.	v	3½	90.00B
Posensche	d	4	100.50G
do.	v	3½	90.00bG
Preussische	d	4	100.50b
do.	v	3½	90.20b
Rhein-Westf	d	4	100 80bG
do.	v	3½	90 10G
Sächsische	d	4	100.70G
Schlesische	d	4	101.20G
do.	v	3½	—.—
SchlswHolst	d	4	100.50G
do.	v	3½	90.10G
Deutsche Lose			
Augsbg.7GL	—	frc.	37.25B
Bad.Pr.A.67	b	4	—.—
Brschw20TL	—	frc.	215.00bG
CölnMd.Pr.A	d	3½	133.75b
Hamb.50T.L	3	3	—.—
Lübeck. do.	4	3½	—.—
Mein.7GldL.	—	frc.	37.40bB
Oldenb40TL	2	3	125.00b
D.Ostaf Schv	a	3½	93.00G
Ostaf.Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg. Eisb. 90	a	5	102 10bB
do. Anl. v.87	a	5	—.—

Arg.in Gld07	k	5	101.50b
do. E.1000P	a	5	—.—
do 4000M	a	5	—.—
do 400 M.	c	4½	100.00G
do. ab 100L	d	4½	99.50B
doGs.8.8.97	d	4	90.90bB
BuenAirPr08	d	5	101.50bB
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	103.00bG
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	94.00G
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 96	d	5	101.80bG
do.Tients.-P	d	5	101.60b
do. v. 98	c	4½	99.10bG
GrchA 81/84	a	1,6	49.20bG
do.cs.Goldr.	d	1,3	37 40bG
do. Monopol	a	1⅓	47.10bG
do. kleine	a	1⅓	47.10bG
do.Pir.L.400	k	1,6	—.—
JapA.10.1.7	a	4½	97.80bG
do.	a	4	92.50G
Italien Rent.	a	3½	—.—
do.	a	4	—.—
MexA.10200	q1	5	100.10G
do. 4080M.	q1	5	—.—
do.2100M.	f	4	—.—
Oesterr.Gldr	d	4	98.60b
do. Kronenr.	c	4	94.50G
do.einh.cv.R	v	4	93.10bG
do. Silb.Rnt.	d	4⅕	97.10b
do. Pap.Rnt.	b	4⅕	—.—
do. 60r Lose	e	4	—.—
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Rumän. 03	f	5	101.60bG
do. 89	a	4	91.70bG
do. 90	a	4	94.60bG
do. 91	a	4	91.70b
do. 94	a	4	90.40b
do. kleine96	e	4	91.25bG
do. 1905	d	4	90.40b
RssEnglA.59	i	3	—.—
Russ.c.A. 80	e	4	91.90bG
do GoldA.89	q2	4	—.—
do. do. 94	q1	4	—.—
do. do. 94	q1	3½	85.20b
do. do. 96	q2	3	76.50bG
do.c.EBA.I.II	q1	4	—.—
do. do. 02	a	4	92.80b
do. do. 05	a	4½	100.30bB
do. Staatsrt.	q3	4	94.50bG
do.conv.Obl.	a	3,8	90.60bG
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodencr.	a	5	111.75G
SaoPaulo GA	a	5	100.75bG
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	83.70bG
Span.Schdkl	q1	4	—.—
TürkBagd.A.	c	4	86.10bG
do. unifiz.03	c	4	94.20G
do. do. 05	c	4	84.75bG
do. 400Fr.L.	—	frc.	180.90b
Ung. Goldrnt	a	4	93.50bG
do. Kronenrt	f	4	91.40bG
do.Staatsrnt	a	3½	81.10B
do.GrndentO	e	4	92.30G
Buen.A 1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	a	4½	96.50bG
do. Pes.	a	6	103.30b
do. 1908	d	5	100.90b
do. 1909	a	5	100.40G
Lissab. St.A.	a	4	80.75bG
Sofia Gold	e	5	99.90b
WienCommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	95.70G
Jütl.Kr.V.Obl	l	4	94.10b
Poln.Pf3000	a	4½	—.—
1000-100R	a	4½	95.20G
UngBodcr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	92.10b
do Sp.C.I.II.	a	4	92.60b
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	87.80G
do. Genuss.	—	frc.	92.50G

Bröltal.Eisb	1	4	—.—
Frkf.Güterb.	1	1½	60.25bB
HalbBlank.	1	2	97.60G
KgsbCranz.	4	6½	133.00bG
Liegn. Raw.	4	4½	—.—
Löb.-Büch.	1	8	184.00
Meckl.FrWlh	4	4½	108.00G
Niederlaus.	4	3½	41.10bG
Nordh.Wern.	4	3½	74.50G
Paul.N.Rupp	4	6	—.—
Rein Liebnw.	4	4	94.75b
Buschtehrd.	1	10½	—.—
Oest.Staats.	1	6½	—.—
Orient. Eisb.	1	6½	150.50b
Raab Oednb.	1	½	30.75bG
Südöst.(Lb.)	1	0	22.75bB
Warsch.-W.	1	7½	196.00b
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5	—.—
Baltim. Ohio	7	6	107.00G
Canada Pac.	7	7	194 10bG
Schantung	1	6	140.10b
West-Sizil.	1	4	76.80b
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	7½	147.50b
Braunschw.	1	6	122.50bG
Bresl.El.Str.	1	6	124.50G
do. Strssb	1	6½	121.50G
Danz.ElktStr	1	6½	131.00B
Dt.Eisb.Bt.G.	4	5½	111.00G
Elekt.Hochb.	1	5	121.00bG
Gr. Berl. Str.	1	8½	185.30b
do. Cass.do.	O	4½	103.00bG
Hamb Strssb	1	10	189.00b
Hann.St.V.A.	1	3	92.50bG
Magdeb.Str.	1	8½	177 00G
Posen. Strb.	1	9	180.10b
Stettiner	1	7½	159.00G
do. Vorz.A.	1	7½	160.00G
Wstd.Eisb.G.	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo,Dampf.	1	4½	101.10b
Hmb.Am.Pck	1	6	142.75bG
Hansa Dmpf.	1	10	176.00bG
Nordd.Lloyd	1	0	109.00bB
Schl.Dpf.Co.	1	3	68.00B
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bodnb II	v	5	—.—
do. Kr. Pr.	a	5	76.10b
Oest.U.St.o5	c	3	79.80G
do. Gold	e	4	97.20bG
Südöst.(Lb.)	a	2,6	57.90bG
do. Obl.Gold	a	5	99.40b
Kursk-Ch. B.	a	4	—.—
do. von1889	d	4	90.50b
MoscSml.ab	e	4	90.00bG
Nicolai Bahn	e	4	92 30b
Transkauk.	k	3	75.90bB
Kursk-Kiew	b	4	91.00G
Mosco-Kas.	a	4	90.40bG
do.KiewWor.	d	4	90.40bG
do.Rjäsan	b	4	91.40b
do.WindRyb.	d	4	90.60B
Rybinsk gar.	f	4	90 40bG
Rjäs. Uralsk	c	4	—.—
Süd-Ost 98	e	4	90 40G
Wsch.W. 10r	a	4	—.—
do. X.XI.	d	4	91.90b
Wladiks. 98	d	4	90.75bG
An.Eis.2040	d	5	100.00G
do. kleine	d	5	100.00G
do.Erg.-Netz	d	5	100 00G
do. kleine	d	5	100.00G
Macedon. B.	a	3	66.10G
Tehuant. G.A	a	5	102.00bG
Deutsche Hypoth.-Pfandb			
Berl.Hyp.Bk.	v	4	97.60bG
do. I. II u.14	v	4	99.00G
XIII XIV u.19	v	4	100.75bG
do.KOb.Iu18	v	4	101.25G

BayrHyp.uW.	v	3½	93.00G
BrHXVI.XVIII	v	4	99.25bG
do. X. XI.	v	3½	95.50G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do. do. XVII	a	4½	101.30b
do. do. cv.	d	4	—.—
doVII X XIXII	v	4	99.25bG
do. XIII.u.13	v	3½	93.00G
Frkf.HPf.XIV	d	4	99.80G
Goth.Grde. I.	a	3½	138 25b
do. II.	a	3½	115.75b
do. III. IV.	a	3½	101.25G
do. VI. VII.	a	4	99.70G
do. IX u. IXa	d	4	99.60G
do. X u. XII	v	4	99.60bG
do. XIV u. 16	d	4	99.70bG
do. XI u. 13	d	3½	90.25G
Hamb.Hp.-B.	d	4	99.00bG
do. unk. 13	d	4	99 50bG
do. unk. 16	b	4	100.00bG
do. S. 1-190	v	3½	90.50bG
Mekl.Str.HPf	a	4	97.30G
do. do.	a	3½	90.90bG
MeHpBVI VII	v	4	99.50bG
do.XII.uk.17	a	4	100.00bG
do. konv.	v	3½	91.00bG
do. X. uk. 13	a	3½	92 40bG
do.Pr.-Pfdb.	9	4	136.20B
Nordd.Grdcr			
III IV u. V	a	4	99.00bG
Pr.Bod.Pf.IV	a	4½	114.50B
XIII.XIV.XVII	v	4	99 20bG
do. XVIII.	v	4	99.20bG
do. XIX.	d	4	99.10bB
do. XXI.	d	4	99.50bG
do.XX.uk.13	a	3½	93.10G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	99.30bG
do.v.99uk09	d	4	99.30bG
do.v.03uk12	a	4	99.50bG
do.v.06uk16	a	4	100.00G
do.v.07uk17	d	4	100 30bG
do. v. 86, 89	v	3½	90.20bG
do. v. 94. 96	v	3½	90.10bG
do.v.04uk13	a	3½	91 00G
do.C.-O.v.01	a	4	100 50G
Pr. Hyp.A.-B.	a	3,6	100 00G
do. do.	v	3,2	94.30G
do. do.	v	2,8	88.10G
ab80 rz.125	a	4½	119.75bB
do. do.	v	4	97.40bG
do. do.	v	3½	90.00bG
do. uk. 1913	a	4	99.00G
do. uk. 1914	v	4	99.25G
do. uk. 1917	v	4	99.70bG
do. uk. 1919	v	4	100 75G
do Komm.Ob	a	4	100 80G
do. do. 1909	a	4	101.50G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	99.00bG
do. do.	v	3½	94.00G
PrPfbrB.XXII	a	4	98.80bG
do. XVIII-XXI	v	4	99 60bG
do. XXV.(14)	d	4	99.70bG
do XXVII(15)	d	4	99.60bG
XXVIII(17)	d	4	99.75bG
do.XXIX (19)	a	4	100.50bG
do.XXIII(12)	d	3½	93 60bG
do.XXVI(14)	d	3½	93.40bG
do.XVIII(08)	v	3½	90.00bG
do.XXIV (12)	a	3½	90.75bG
do.KlbOb.08	a	4	98.40G
do. do. 04	a	3½	94 30G
do.KOVI(17)	a	4	100.50bG
do. IX. (20)	a	4	100.75bG
do. IV. (12)	a	3½	96.10G
do. I	a	3½	91.75G
do. III. (12)	d	3½	91.10bG
do. V. (17)	a	3½	92.00G
Obligat. Indust. Gesellsch.			
A.-G.Mont. 2	d	4	95.50G
Allg.Elekt.G.	d	4	98 00b
Brl.El W.u12	d	4	93.80G
do.unk 1907	a	*4½	101.60bG
Bismarckh 2	a	*4	100.00G
Bochum.Bgw	a	*4	93.50G
Dess.GasG 5	a	4½	104 90B
do. 05 5	d	4	—.—

Dt.Eisb.BG.2	d	4	96.75G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	97.50bG
Donnersmkh	d	*3½	95.40B
Drtm Un.100	d	*5	100.00G
do. 100	a	*4	99.30G
do. u. 14 3	a	*4½	101.00b
Flnsb Schffb	b	*4	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	103.40b
Gelsenk Bgw	d	*4	100.00B
GermSchff 2	d	*4	100.80bG
Gs.f.el Untr3	a	4½	102.90b
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	103.20b
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	102.25G
Kaliw.Aschrl	f	*4	99.40B
KnMarienh 5	a	*4½	100.00G
Krupp-Oblig	a	*4	98.50b
Laurahütte	a	*4	98.10G
do.	c	*3½	91.50G
Leonh. Brnk.	a	4½	100.50G
Ldw.Löwe&C	d	4	100.20b
Mannesmr.5	a	4½	103.80G
Ndrlaus. K. 2	d	*4½	100.60bG
ObschlEisb3	a	*4	102.30G
do. Eis.-Ind.	a	*4	94.90G
Patzenh.Br3	v	*4	102.00bB
Schalk.Gr99	a	*4	—.—
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	103.25B
SiemHalsk.3	d	4	—.—
do. 3	b	4	—.—
SiemSchck3	a	4½	103.25B
ThielWnckl2	a	*4½	—.—
SteauaRm.5	e	5	104.00bG
Bank-Aktien			
Berg.Märk.B	1	8½	163.25bG
Brl.Hand.Gs.	1	9	165.75b
do.Hyp.-B.A.	1	6½	128.00bB
BraunschwB	1	5½	116.00bB
do.Hann Hyp	1	8	171.00G
Bresl.Disc.B	1	6	111.70bG
Com.u.Disc.B	1	6	112.25bG
Danz.Priv.B.	1	7½	129.50G
Darmst. Mk.	1	6½	130.80b
Dt. Asiat. Bk.	1	8	147.90b
Dt. Ansiedlb.	1	9	150.40b
DeutscheBk.	1	12½	256.40b
do. Effekt. B.	1	5	107.00G
do. HypothB.	1	8	158.60bG
do. Nation.B.	1	7½	114.00G
do. Uebers.	1	9	171.90b
Disc. Comm.	1	9½	189.60b
DresdnerBk.	1	8½	161.60b
Gotha Grdcr.	1	8	165.30G
do. Privatbk.	1	7	134.50b
Hamb Hyp.B.	1	9	182.50G
HannovBank	1	7½	146.00G
Königsb.VrB	1	7	131.60G
Landbank	1	6	111.00B
MärkischeB.	1	6	104.75bG
Magdeb.B.V.	1	4½	115.40G
MecklbBk40	1	8	123.50G
Meining. do.	1	7	146.00B
Nat.-Bk.f.Dt.	1	6½	126.10bG
Nordd CredA	1	7	124.20G
do. Grndcr.B	1	6	120.00B
Ostb.f.H.u.G.	1	7	127.30bG
Preuss.BdCr	1	8	164 00bB
do.Centr.B C	1	9	187.60B
do.Hyp.A.-B.	1	5½	122.30bG
do.Pfdbr.-B.	1	8	158.70G
Reichsb.Ant.	1	5.83	143.10B
Rh.Wstf Disc	1	7	127.10bG
Russ.B.f.aH.	1	10	163.25bG
Sächs. Bank	1	8	156.30b
SchaaffhBkv	1	7½	143.90bG
Landb.Obl.3	a	4½	101.00bB
Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl.Unionsbr	O	1	87.00G
Bock. cv.u.n.	O	4	113.50G
Böhm. Brauh	O	0	112 25G
Friedrichsh.	O	1½	90 00bG
Germania	O	0	58 25G

Hilsebein.	O	0	44.80bG
Königstadt	O	4	97.00bG
LandréWssb	O	0	101.00bG
MünchBrauh	O	4	110 50G
Patzenhofer	O	11	242.75bG
Pfefferberg	O	7½	165.50bB
SchönebSch	O	8	200.50bG
Schultheiss	9	14	254 50bG
SpandauerB	O	4	134 25bG
Vereinsb.cv.	O	10	221.00bG
do. St.-Pr.	O	12	244.50bG
Victoria	O	3	98.50G
Auswärtige			
Boch.Victor.	8	7	111.00G
BriegerSt.Br	9	4½	103.25bG
Dortmunder	O	20	336.00bG
do. Unionsbr	O	20	348.00G
do. Victoria	O	5	—.—
Dssld Höfelb	O	7	150.00G
Germn Drtm.	O	8	146.00bG
Glückauf	O	8	134.00G
Herkul Cass.	O	9	163.75G
Holsten	O	11	191 75bG
Hugger Pos.	O	8½	142.25G
Kiel.Schloss	O	7	140.50G
KönigB.Beek	O	7½	142.25G
Leipz Riebek	O	8½	185.50G
Lindbr.Unna	O	4	68.50bG
Lindener.	O	12	234.00G
LöwenbrDtm	O	10	187.00G
Oberschles.	1	4	102.00G
Oppelner.	O	0	74.50G
Paulshöhe	O	5	104.00B
Schlegel	O	9	154.00G
SchwabenBr	O	7	143 25G
Sinner	1	12	237 50bG
vTuchersche	7	14	238.90G
Wickl. Küpp.	N	7	153.50G
Accum. Fab	1	12½	216.50bG
do.Boese VA.	1	0	15.60b
A.G.f.Anilinf.	1	18	374.25bG
do.fBauausf	1	5	116.25b
do.f.Mnt.Ind	4	0	70.90B
AdlerCem.cv	1	3	125.25b
Adler Fahrr.	N	25	439 25b
AllgBerlOmn	1	0	157.50bG
Allg Elekt.Gs	7	13	283.00b
Anhalt. Kohl.	1	5	140.60bG
do. V.-A.	1	6	116.10G
Annen. Guss	7	3	89 00b
Aplerb. Brgb	1	10	164.75G
Archimedes	7	4½	131.00bG
Arenbrg.Bgb	1	13½	415.00bG
ArnsdorfPap	O	5½	151.00B
Baer&St. M	1	25	394 50bG
Bk.f.Spr.u Pr	O	25	350 00bG
Bartz&Co Sp	1	8	137.60G
Baug BNeust	—	frc.	52.00G
do.KaisWStr	O	2	60 75b
BendixHolzb	5	3	83.90b
Berg.Märk.I.	1	4	96.50G
Brl.AnhMsch	1	12	266.25b
do.Elekt.-W.	7	11	173 30b
do. do.	7	4½	102.50b
do.Eispalast	1	10	122.25bG
do.Gub.Hutf.	1	13	227.80b
do.Hlz-Cmpt	1	3	77.00bG
do. Maschin.	7	16	238.00b
do.SpedV.cv	1	30	177.25G
do. do. V.A.	1	31	157.00bG
BertholdSch	1	12	236 00bG
BerzeliusBw	1	0	98.00bG
Bismarckhtt	7	9	192 00bG
Bochum Bgw	1	0	72.20b
do. Gussst.	7	12	234.00bG
BdgSchönhA	—	frc.	89.25bG
Böhler & Co.	1	16	215.00b
Bösperd. Ww	7	0	113.00B
BrnschwKhl.	1	13	222.00G
do. Jute	7	12	202.00bG
BredowZckf.	7	0	85 00bG
Breitenb.Cm	1	4	105.50b
Brem. Wollk.	1	16	264 25G
Bresl.Spritf.	O	20	312 25bG
do. WgfLinke	1	25	549 00bG
Buderus Eis.	1	5	111.00G

Butzke Met.	1	6½	104.50bG
CartLoschw	7	22	374.25b
do. do.	7	12	213.75b
Cassel Fedst	1	12	219.00bG
Charl. Wass.	O	14	268 50bG
Chm.Fb. Buckau	1	12	193 80G
do. St-P.	1	12	195.00G
MilchPes.	N	12	228 50G
Oranienb.	1	8	164 50bG
Cöln. Bergw.	1	27½	466.00G
Cöln-Müsen.	7	0	93.00bG
Concord Bgb	1	6	290 00bG
de Spinnerei	1	7½	169.75b
Cont. Wassw	1	8	153.75G
Delmnh.Lin	1	13	236.50b
Dessau. Gas	1	9	174.75bG
Dt.Atlt.Teleg	1	7	125.50bG
do. Lux.Bw.V	7	11	202 30b
do. Nied.Tel.	1	6½	115.70B
do. Oest.Bw.	1	11	222.00bG
do.Uebs.El G	1	10	186.60bG
do.Asph.Ges	1	4½	121.50bG
do. Gasglühl	7	50	629 00bG
do. Kabelw.	1	7	145.00bG
do. Waffenf.	1	22	378.25bG
do. Wasswk.	1	3	90.00B
Dinnendahl.	7	0	44.00b
Donnersmkh	1	14	305.75bG
Dör.&Lehrm	1	9	163.00bG
do. Vz.-A.	1	6	112.25G
Dortm.Un.C.	7	3	100.40bG
do.Vzg.-A D.	7	5	114.50bG
Düssd.Wagg	7	20	268.50G
do. Eisen	O	9	173.50b
do. Maschin.	1	6	121.80b
Dynam Trust	5	10	181.25bG
Eckert M.F.	O	9	156.00bG
Egest. Salin.	1	10	165.50b
Eisenw.Kraft	1	11	199.00bB
Elberf. Farb.	1	45	504.50b
do.Papierfb.	7	0	50.00bG
Elekt.Dresd.	4	4½	106.10G
Engl. Wollw.	1	3½	91.50G
C. Ernst&Co.	1	0	44 50G
Eschw.Brgw	7	8	197.50G
do. Eisenw.	—	frc.	155 25b
Essen.StnkB	1	10	185 50bG
Faç Eis.Mst	7	8	215 50G
Fein-Jute Sp	1	6	140.00G
Flnsb.Schiff	7	0	141.00bG
Fraust. Zuck	9	16	218.00bG
FreundM.cv.	7	10	348 00bB
Friedrchssg	—	frc.	53 00bG
Fr st.&Rssm	1	7	129 25bG
Geisw. Eis.	7	6	179.50b
Gelsenk. Bw.	1	9	219.00bG
do.Gussstl.	8	0	84.00bG
GermaniaPC	7	5	89 00bG
Gs.f.el Untrn	1	8	168.10b
Gladb.Spinn	1	8	128.25bG
GlasSchalke	1	8	208.50b
Görl.Eisenb.	7	20	307.00bG
do.Maschin.	7	6½	119.50bG
Groppin.Wk.	1	10	188.75G
GuttsmMsch	1	5	86.00bB
Hagen.Gss.	7	0	49.00G
HallescheM.	1	30	407 50bG
Hdlsg.f.Grdb	1	5½	182.60bG
Hst.Belleall.	1	5	111.00bG
Hannov. Bau	1	0	70 00bG
Hann.Masch	7	24	319.75bG
Harkort Brck	1	9	139.00G
do.Bw.St.-P.	7	7	140.50bG
Harpen.Bgb	7	8	192.50b
Hartm.Msch.	7	11	168.40b
HasperEisen	7	8	173 00b
HeinLehm.a.	1	10	163 80b
Herbrand W.	O	9	161.75bG
Hermannm.	1	12	192.50bG
Höchst. Fbw.	1	27	533.00bG
HofmannWg.	1	40	579.00G
Hohenlohe W	4	9	219.40b
HöschE.u.St.	1	18	297.00bG
Howaldwrk.	O	0	49 00bG
Humbold M.	7	8	133.75bB
Ilse Bergb.	1	24	444.00bG
Jaensch&C	6	10	130.00bG

Jeser.AspVA	1	5	106.50G
Jeser.abgst.	1	8½	134.00G
Jessenitz K.	1	5	112.00G
Kahla Porz.	1	12	287.50G
Kali Aschrsl.	1	9	175.00bG
Kapler Msch	1	0	94.00G
Kattowitz.Bg	4	12	243.50bG
Kg. Wilh. cv.	1	10	269.00bG
do. do.Pr.-A.	1	15	354.50b
Kön Marienh	1	6	104.00bG
Königsborn.	1	10	203.00G
Königszelt P	7	6	163.00G
Gbr. Körting	1	7	137.80bG
Kruschw. Z.	7	22	308.50b
Kyffhäuserh	1	8	181 00bG
Lahmeyer E	4	5	117.50G
Lapp. Tiefb.	7	0	99.00b
Lauchhamm	7	10	208.75bG
Laurahütte	7	4	176.10bG
Leonh. Brnk.	7	7	145.25bG
Leykam Jos.	1	5	118.90B
L.Löwe & Co.	1	16	285.60bG
Lothr.E.dp.a	7	0	30.40G
do.do. St.Pr.	7	1½	60.50bG
Lüneb. Wchs	7	8	125.50G
Luth.Brschw	7	6	107.00bG
MärkWstfBg	7	0	124.00bG
Magdeb.Gas	1	5⅓	108.50G
do. Bergw.	1	33½	525.00G
Marieks.Bg.	7	4	86.25G
MarienhKotz	4	6	115.60bG
M.-F.Kappel	7	22	435.50bG
MArmStrube	1	0	61.25b
Massen.Bgw	1	5½	117.00G
MchWbLind.	1	8	166.75b
Mechern. Bw	—	frc.	64.75B
Mix & Genest	1	3	116.50G
MhleRüning.	7	18	261.25bG
Mühlh.Brgw.	1	11	192.75bG
NeptunSchf	1	4	89.50bB
NeueBd.-A.G	1	10	150.00b
do.Phot.Ges.	1	0	45.25G
do. Westend	—	frc.	193.00bG
Niederl. Khl.	4	11	199.40b
Nordd. Eisw.	1	0	55.50b
do. Gummi	1	10	151.80bG
do. Jute L.B.	1	5	91.00b
do.Wollkäm.	1	12	161.50bG
Nords. Fisch	7	0	66.00bG
Obschl.E.B.	1	1½	112.75bB
do.Eisenind.	1	0	104.25bG
do. Kokswrk.	1	8	178.75bG
do.Prtl.Cem.	1	8	170.75b
Oppeln. Cem	1	5	143.00b
Orenst.&Kop	1	13	217.25bG
Ottens.Eisen	1	5	93.25G
Panz. Geld.	7	15	183.00b
Pauksch M.	N	0	49.40b
Petersb.El.B	1	7	128.75bG
do. V.-A.	1	10	166.60bG
Petrolw. V.A.	1	0	25.50G
Phönix Lit. A.	7	15	247.40bB
Ravensb Sp	1	9	140.00bG
ReicheltMet.	1	12	216.50bB
Rh. Metallw.	O	0	89.50b
do. Nass.Bw.	1	15	323.00bG
do.Stahlwrk.	7	7	173.10b
do.Wstf. Ind.	1	6	161.10G
RiebeckMtw.	4	12	197.00bG
J. D. Riedel	1	12	217.80b
Rombch Hütt	7	5	186.50bG
Rositz.Brnk.	7	14	197.75b
Rothe Erde	7	7	120.60B
Rütgers Wk.	1	11	196 50bG
SächsBöhC	1	8	152.00bG
do.Thür.Brk.	1	7	130.50b
Sangerh. M.	O	0	165.50bG
Sarotti	7	12	194.90bG
Schering	1	10	249.00bG
do. V.A.	1	4½	105.50G
Schl El.u.Gas	1	9½	185.75G
do.Prtl.Cem.	1	5	144.00b
H.Schneider	1	9	198.00bG
Schomburg.	O	7	115.50bG
Schoening	5	7	118.25G
SchuckertEl	8	6	162.50bB
SeebeckSch	7	4	90.00bG

Siemens Gl.	1	15	261.50bG
Siem.&Hlsk.	8	12	254.00b
SiemensEl.B	O	6	125.75G
Simonius Cll	1	6	130.50bG
Span Renner	1	9	130.25G
Stadtberg. H	7	0	77.50G
Stahl&Nölke	7	8	169.90b
Stassf. Ch.F.	7	7	141.10G
Stett. Vulcan	1	12	220.25bG
Stollwrck.VA	1	6	120.00b
Stolp.Zink-A	1	5	146.50b
StralsSpielk	7	7½	135.50bG
Tecklenbrg	1	0	105.50b
Tel. Berliner	7	11	193.00G
Teltow-Kan.	—	frc	163 25b
Tr.Grosssch	a	0	126.00bG
do.N.Schönh	1	3	98.50G
do. NBotGart	—	frc	128.00bG
do BrlNrdost	1	0	248.25bG
do.do. Südw.	—	frc	136.50bG
ThaleEis StP	1	7	200.00bG
do. do. V.A.	1	7	200.50bG
Fr. Thomée	7	5	120.40bG
Trachenb. Z.	7	10	140.00b
UnionBaug.	1	8	—.—
U.d.Lind. Bv.	1	8	166.75G
Warzin.Pap.	1	8	205.50bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	152.00G
do.CölnRw.P	1	16	285.50bG
do.Mörtel-W	1	6	138.25G
do.Metw.Hll.	O	11	181.25b
do. Nickelw.	4	16	272.00bG
do.Zypen&W	7	10	186.00bG
VictoriaFahr	O	5	115.90b
VogelTel.Dr.	O	2	118.10G
Vogtl. Masch	7	10	364 00bG
do. V.-A.	7	10	364 00bG
WandererF	O	20	367.50bG
Westeregln.	1	10	237.00bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	104.00B
Westfal.Cem	1	10	177.50bB
Westf.Dr.Ind	7	6	178.40b
do. Kupfer	7	0	106.00B
do. Stahlw.	7	0	61 75b
Westf.Bd AG	—	frc.	792.00b
Wiel &Hrdtm	8	4	101.00G
WilkeGasem	4	6	101.00bG
do.Gussstl.	7	9	202.25bG
do. Stahlrhr.	7	25	270 50bG
Wrede Mälz.	9	3	73.80bG
ZechauKrb.	1	7½	118.30bG
ZeitzerMsch	7	11	233.50bG
do. Waldhof	1	15	263.00bB
Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	4	169.00G
do.	2 M.	4	—.—
Brüss.u.A	8 T.	3½	80.575b
Kopenhag	8 T.	5	112 50G
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	8 T.	3	20.405G
do.	3 M.	3	20.26bG
Madr.u.B.	14 T.	4½	75.50bB
New-York	Vista	—	4.1925B
do.	2 M.	—	—.—
Paris	8 T.	3	80.925B
do.	2 M.	3	—.—
Wien	8 T.	4	84.90G
do.	2 M.	4	—.—
Schweiz	8 T.	4	80.80B
do.	2 M.	4	—.—
Stockhlm	10 T.	4½	—.—
ItalPlätze	10 T.	5	80.85B
do.	2 M.	5	—.—
Petersbg	8 T.	4½	—.—
Warsch.	8 T.	4½	—.—

Geld, Silber, Banknoten

Sovereigns p. Stück	20.42bG
20-Francs-Stücke	16.22b
N.Russ.Gold p 100R	216.80b
Amerikan. Noten	4.195b
Engl. Banknoten 1L.	20.49b
Franz.Bankn.100fr.	81.05b
Oest. Noten 100 Kr.	84.05b
Russ. Noten 100 R.	216.45b
do. Zoll-Coup. kl.	324.00bG

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Bekanntmachung.

Die am 1. Oktober d. Js. fällig werdenden Miets- und Pachtzinsen für städtische Grundstücke, Lager- 2c. Plätze, Lagerschuppen, Rathausgewölbe und sonstige Nutzungen, sowie Erbzins- und Kanonbeiträge, Anerkennungsgebühren und **Hypothekenzinsen** sind zur Vermeidung der Klage und der sonstigen vertraglich vorbehaltenen Zwangsmaßregeln spätestens bis zum

14. Oktober d. Js.

an die betreffenden städtischen Kassen zu entrichten.

Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß nach diesem Zeitpunkte eine nochmalige besondere Zahlungsaufforderung an die Schuldner nicht ergeht, sondern daß sofort die angedrohten Zwangsmaßregeln werden angewandt werden.

Thorn den 20. September 1910.

Der Magistrat.

Königl. Gewerbeschule,

Abteilung C.

Haushaltungs- und Gewerbeschule für Mädchen.

Beginn des Winter-Halbjahres am 18. Oktober.

Es findet Aufnahme von Schülerinnen in folgenden Kursen statt:

1. Haushaltungskursus, 120 Mk. jährlich,
2. Kochen und Backen, 60 Mk. für ein Halbjahr,
3. Waschen und Plätten,
4. einfache Handarbeit u. Maschinennähen,
5. Kunsthandarbeit,
6. Wäscheanfertigen,
7. Schneidern,
8. Putzmachen,

je 20 Mark für 1 Halbjahr.

9. Backkursus, 15 Mark.

Baldige Anmeldungen täglich im Geschäftszimmer, Seitenflügel links, Erdgeschoß.

Sprechstunde 10—1 Uhr.

Lehrpläne kostenfrei durch die Vorsteherin L. Staemmler.

Thorn den 5. August 1910.

Das Kuratorium der königl. Gewerbeschule.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag den 30. d. Mts., vormittags von 10 Uhr an, werde ich vor dem hiesigen königl. Landgerichtsgebäude:

einen Schreibtisch, zwei Sophas, fünf Mille Zigarren und anderes mehr

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung zwangsweise versteigern.

Thorn den 28. September 1910.

Knauf,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

So musste es kommen!

Warum pflegen Sie nicht Ihre Zähne! Sie werden nie schlechte Zähne haben, wenn Sie die Fäulnis erregenden Bakterien, sowie die Speisereste und Zersetzungsprodukte, durch die Ihre Zähne zerstört und kariös werden, durch Sauerstoff beseitigen. Sauerstoff ist ein absolut unschädliches, dagegen unerreicht wirksames Desinfektionsmittel, wenn es in der richtigen Form gebraucht wird. Es ist tatsächlich wirksam enthalten einzig in Prof. Dr. med. Jul. Witzels Kosmodont-Zahncreme (60 Pf.) u. Kosmodont-Mundwasser (1,50 M.). Da durch Gebrauch dieser Mittel außerdem schlechter Geruch des Mundes beseitigt wird, Zahnstein verschwindet, und die Zähne blendend weiß werden, können sie als die besten Zahnpflege-Mittel gelten. Außerordentlich angenehm im Gebrauch und sehr erfrischend. Ueberall zu haben. Achten Sie auf die Bezeichnung **Kosmodont.**

Kolberger Anstalten für Exterikultur, Ostseebad Kolberg.

Die amtlich vorgeschriebenen

Schweine-Kontrollbücher

für den Regierungsbezirk Marienwerder sind für den Preis von 60 Pfg. das Stück zu haben in der

C. Dombrowski'schen Buchdruckerei Thorn.

Montag, 3. Oktober cr.
beginnt ein neuer
Schönschreibe - Kursus
für Herren und Damen.
Anmeldungen erbitte rechtzeitig.
A. Wagner, Kalligraph,
lithographische Anstalt,
Telephon 550, Heiligegeiststr. 6/10.

Verkauf von Kiefernlangholz in der städt. Oberförsterei Thorn.

In der Kämmereiforst Thorn soll das Kiefernderbholz der nachstehenden, im Winter 1910/11 zur Aufarbeitung gelangenden Schläge, jeder Schlag in einem Lose, vor dem Abtrieb verkauft werden:

Los Nr.	Schutzbezirk	Jagen	Größe der Hiebsfläche ha	Geschätzte Derbholzmasse in fm	Alter und Beschaffenheit des Holzes. Abfuhrverhältnisse.	Entfernung von der Weichsel km	Entfernung von der nächsten Bahnstation km	Name und Wohnort des Belaufsförsters
1	Barbarken	7 b	1,2	260	95 j. Bauholz, Schwellenholz, Kiesweg		4,5	Mollenhauer, Barbarken. Fernr.: Lulkau 8.
2	"	17 b	3,0	540	90 j. Bauholz, Schwellenholz, Kiesweg		4,5	
3	Ollek	60 c	1,1	120	90 j. Bauholz, Schwellenholz, Erd- u. Kiesweg		2,5	Würzburg, Ollek b. Swierczynko. Fernruf: Lulkau 6.
4	"	67 b	2,0	240	80 j. Bauholz, Schwellenholz, Erd- u. Kiesweg		2,5	
5	"	51 c	2,1	360	75 j. schw. Bauh., Schwellenh., Kiesw.		0,6	
6	Guttau	77 b	3,0	780	100 j. Bau- u. Schneideholz, Chaussee	2,0	1,0	Wurm, Guttau b. Pensau. Fernruf: Pensau 4.
7	"	82	2,3	560	100 j. Bau- u. Schneideholz, Chaussee	2,0	0,1	
8	"	89	4,2	965	100 j. Bau- u. Schneideholz, Chaussee	3,0	2,0	
9	Steinort	115 b	2,8	600	115 j. Bau- u. Schneideholz, Erdweg	0,6	5,5	Thomas, Steinort b. Scharnau. Fernruf: Fordon 16.
10	"	117 b	1,0	250	110 j. Bau- u. Schneideholz, Erdweg	1,0	6,5	
11	"	121 b	2,2	400	90 j. Bauholz, Schwellenholz, Erdweg	5,0	5,0	
12	"	128	3,2	740	120 j. Bau- u. Schneideholz, Chaussee	2,0	2,0	

Die Aufarbeitung des Holzes, insbesondere die Aushaltung des Nutzholzes, erfolgt nach Angabe und Wunsch des Käufers auf Kosten der Forstverwaltung. Aus einigen Schlägen wird das für die Beamten erforderliche Deputatholz von der Forstverwaltung zurückbehalten.

Bei erfolgtem Zuschlage ist für jedes Los je nach der Masse eine Kaution von etwa 10% des nach der geschätzten Masse und dem Gebot zu berechnenden Kaufpreises zu stellen.

Die Förster der betreffenden Schutzbezirke werden den Kauflustigen die Schläge, welche deutlich abgegrenzt sind, auf Wunsch an Ort und Stelle zeigen und jede gewünschte Auskunft geben.

Die speziellen Verkaufsbedingungen können im Bureau I unseres Rathauses eingesehen bezw. von demselben gegen Erstattung von 40 Pf. Schreibgebühren bezogen werden.

Schriftliche Angebote, **auf volle 10 Pf.** abgerundet, auf ein oder mehrere Lose sind pro 1 fm der nach dem Einschlage durch Aufmessung zu ermittelnden **Derbholz-Masse** abzugeben und zwar mit der ausdrücklichen Erklärung, daß Bieter sich den ihm bekannten Verkaufsbedingungen unterwirft, bis spätestens

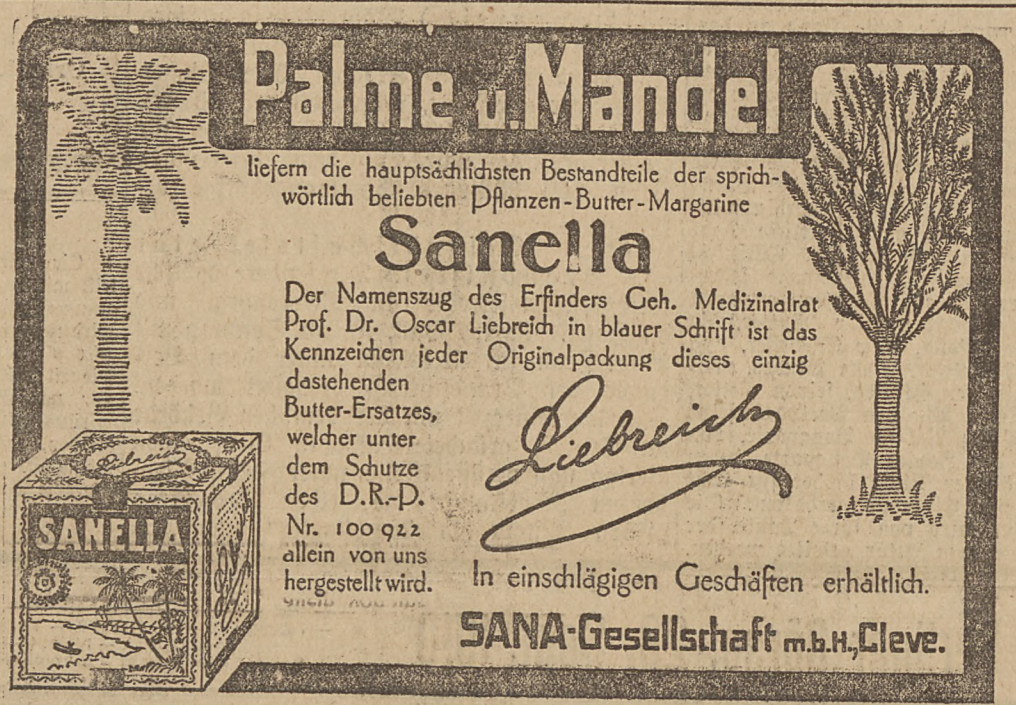
Donnerstag den 20. Oktober 1910, vormittags 9 Uhr,

verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Derbholz" an den städtischen Oberförster Herrn **Loewe** in Thorn-Weißhof abzugeben. Die Eröffnung der eingegangenen Gebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgt um 10 Uhr im Oberförster-Geschäftszimmer des Rathauses.

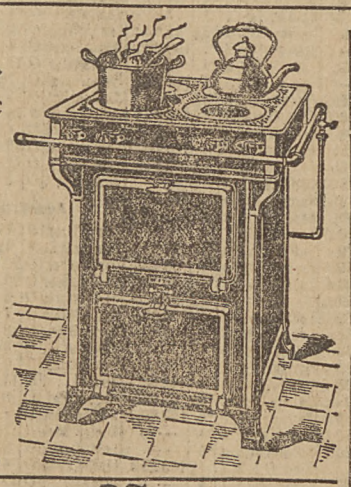
Gebote, welche **nach** diesem Termin eingehen, können **nicht** berücksichtigt werden.

Thorn den 23. September 1910.

Der Magistrat.



Bekanntmachung.



Außer **Gasheizöfen** geben wir auch

Gaskocher mit Sparbrennern

mietweise ab.

Die näheren Bedingungen (Vergünstigung § 8) sind in unserer Geschäftsstelle Coppernikusstraße Nr. 45 zu erfahren.

Gaswerke Thorn.

Kokspreise.

Grober Koks kostet bis auf weiteres 1.10 Mk. pro Zentner ab Fabrikhof, bei Abnahme von mindestens 200 Zentner wird eine Preisermäßigung von 10 Pfg. pro Zentner gewährt.

Thorn den 11. September 1910.

Städtische Gaswerke.

Kachelöfen

hält stets **großes Lager** in allen Farben und **billigen Preisen.**

Ausführung von Neubauten und Reparaturen auch nach auswärts. Sofortige Bedienung.

L. Müller Machf. Paul Dietrich,
Töpfermeister, Thorn, Seglerstr. 6.

Thorner Leihhaus

Brückenstr. 14, 2. Et.

Höchste Beleihung von Brillanten, Uhren, Gold und Silber,

Hypotheken.

Größte Verschwiegenheit zugesichert.

Der neue Jahrgang dieser

in gutem Sinne modernen, dabei billigsten Monatschrift

bringt zunächst den großen, humorvollen Roman

Die bunte Kuh
von **Rudolf Presber,**

ferner den stark und temperamentvoll geschriebenen Roman

Freiheit
von **Liesbet Dill,**

sowie Beiträge erzählender Art von **Hans Bethge — Georg Busse-Palma — Karl Busse — Hugo von Hoffensthal — John Henry Mackay u. a.** Jedes Heft bringt überdies eine Fülle von Artikeln unterhaltender und belehrender Art — Darstellung der Zeitereignisse in Wort und Bild — zahlreiche Kunstblätter in Farben- und Tondruck.

Jährlich erscheinen 13 Hefte à **1 Mark**

Abonnements
in allen Buchhandlungen und Postanstalten.
Probeheft durch jede Buchhandlung.

Für ein 14jähriges Mädchen, welches die Schule besucht, wird zum Schluß der Herbstferien in kath. Familie

Pension gesucht.

Angebote mit Preisangabe erbittet

Oskar Fromeyer,
Woldenberg N.-M.

Annahme von

Depositengeldern

bis auf weiteres

bei täglicher Kündigung à 3½ %
monatlicher " à 3¾ %
3-monatlicher " à 4 %

Verzinsung vom Tage der Einzahlung bis zur Abhebung.

Ostbank für Handel und Gewerbe
Zweigniederlassung Thorn.
Brückenstraße 36. — **Fernruf 126.**

Westpreußischer Reiter-Verein.

Sonntag den 2. Oktober 1910:

Großes Herbst-Rennen.

3 Rennen der Hengste der königl. Landgestüte Marienwerder und Pr.-Stargard und

5 weitere Rennen auf der Bahn bei Zoppot.

Beginn des Konzerts 1 Uhr, des Rennens 1½ Uhr pünktlich.

Extrazüge von Danzig und Zoppot alle 10 Minuten. — Alles nähere in den Plakaten und im Programm. —

Neueste
Herren-Moden
nach Mass.
Tadelloser Sitz, vorzüglichste Ausführung.
:: :: :: Angemessene Preise. :: :: ::
B. Doliva, Artushof.

Zur Jagd!

Jagdpatronen, geladen und ungeladen, **Munition** aller Art, **Jagdgewehre** sowie sämtliche **Jagdartikel** in grosser Auswahl empfiehlt

Georg Dietrich

Alexander Rittweger Nachf.,
Elisabethstr. 7. **Elisabethstr. 7.**

Zur bevorstehenden Winter-Saison
empfehle mein großes Lager in
Plüm-, Velvet-, Sammet-, Taffet- u. Filzhüten,
von den einfachsten bis zu den feinsten Genres zu soliden Preisen.
Hüte werden in kürzester Zeit modernisiert.
Bei Einkauf von Hüten über 10 Mark ein Hutkarton gratis.
Anna Roeder, Putzgeschäft, Thorn-Mocker,
Bergstraße 36.

Linoleum

Läufer, Teppiche, Vorlagen, Chinamatten, Wachstuche
jeder Art empfiehlt
Erich Müller Nachfl.

Schürmanns
Patent-Anker und Universal-Eisen
dient zur schnellen, einfachen, soliden und billigen Herstellung von
Bau-Ankern.
Jeder Anker kann sofort spielend leicht auf dem Bau, ohne Feuer, auf kaltem Wege hergestellt werden.
25% Ersparnis.
Prospekte stehen gratis zur Verfügung.
Alleinverkauf:
Tarrey & Mroczkowski, Eisenhandlung.

Nr. 229. Thorn, Freitag den 30. September 1910. 28. Jahrg.

Die Presse.

(Viertes Blatt).

Der Nationalreichtum Frankreichs.

(Nachdruck verboten.)

Im industriellen und kommerziellen Wettstreit der Völker um die Vorherrschaft auf den Weltmärkten ist Frankreich während der letzten Jahrzehnte ziemlich stark in den Hintergrund gedrängt worden; nach wie vor bildet der Ackerbau die hauptsächliche Erwerbsquelle unserer westlichen Nachbarn. Der sehr schlechte Ausfall der diesjährigen Getreide- und Weinernte jenseits der Vogesen kann deshalb nicht ganz spurlos an dem Wohlstand und Nationalreichtum des Landes vorübergehen, der immer von neuem einheimische und fremde Nationalökonomen zu eingehenden Untersuchungen reizt, umsomehr, als er, im auffallenden Gegensatz zu dem materiellen Aufschwung in den meisten übrigen zivilisierten Ländern, zum Stillstand gekommen zu sein scheint. Levasseur berechnete ihn vor einigen Jahren auf 207—208 Milliarden Franks, was gegen 1870 eine Vermehrung von 50—60 Milliarden bedeuten würde; Leroy-Beaulieu ungefähr zu derselben Zeit auf 200 bis 225 Milliarden, davon 25 Milliarden auf Kunstgegenstände, Mobiliar und Schmucksachen. Andere Schätzungen aber sind mit diesen nicht gut in Einklang zu bringen, da sie allein für das Privatvermögen die angeführten Summen nicht unerheblich übersteigen, sogar bis zu 600 Milliarden auf das Jahr 1879. Der Wert des bebauten Bodens wurde im Jahre 1853 auf 48½ Milliarden berechnet, im Jahre 1900 auf 56 Milliarden 136 Millionen. Das öffentliche Eigentum an Staatswaldungen, Gebäuden, Kriegsmaterial usw. soll gegenwärtig, von den Staatseisenbahnen abgesehen, einen Wert von etwa 18 Milliarden haben, das im Umlauf befindliche oder in den Banken lagernde geprägte Geld ist vor einigen Jahren von de Foville, dem Generaldirektor der Münze, auf ungefähr 7 Milliarden berechnet worden, davon 4800 Millionen in Gold. Die jährlichen Gesamtersparnisse unserer nach Bismarck stark zum Geize neigenden Nachbarn werden auf 1500—2000 Millionen angegeben, die Einlagen der Sparkassen haben sich von annähernd 2½ Milliarden im Jahre 1885 auf das doppelte erhöht. Vergleichsweise wollen wir bemerken, daß nach dem „Journal of the Royal Statistical Society“ vom Dezember 1906 das Gesamtvermögen Englands sich zu jenem Zeitpunkte schätzungsweise auf 9206 Millionen Lstr., also ungefähr 233 Milliarden Franks, belief. Demnach würden der britische und französische Nationalreichtum einander ziemlich die Wage halten; andere Statistiker haben freilich für das Inselreich einen Gesamtreichtum von 350 Milliarden Franks herausgerechnet, ein Beweis dafür, wie vorsichtig man solche Zahlen aufnehmen muß.

Von den 25 Milliarden jährlicher Einkünfte kommen angeblich 7 Milliarden aus dem Grundbesitz und aus den beweglichen Werten, d. h. aus dem Kapital; 9—10 Milliarden entfallen auf die Gehälter der Staatsbeamten und Löhne in der Landwirtschaft, Industrie, dem Handel und der Häuslichkeit, 8 Milliarden auf den Gewinn aus Unternehmungen der verschiedensten Art. Die Hälfte aller Einkünfte übersteigt in der Provinz nicht 2700, in Paris nicht 3500 Franks. Einer kürzlich veröffentlichten Schrift über die Verteilung des Privatvermögens in Frankreich von J. Séviles — „La répartition des fortunes en France“ — entnehmen wir, daß die Nachlassenschaften in den Jahren 1903—1907 von 1—500 Franks, der Zahl nach mehr als 54 v. H., dem Betrage nach dagegen kaum 2 v. H. bildeten. Die Hinterlassenschaften von über 50 Millionen betrugen 1,77 v. H. des Gesamtbetrages, die von 10—50 Millionen 1,82, die von 5—10 Millionen 1,70, die von 2—5 Millionen 4,45 und die von 1—2 Millionen 5,86 v. H. Séviles berechnet nach den Hinterlassenschaften das Privatvermögen allein auf fast 250 Milliarden, also nicht unbedeutend höher, als Levasseur und Leroy-Beaulieu den gesamten Nationalreichtum.

Levasseur kommt in einer Schlußbetrachtung seines Werkes „Questions ouvrières et industrielles“ zu folgendem Schlußergebnis: Im großen und ganzen hat das Gesamtvermögen Frankreichs sich seit 1870 vermehrt; der Fortschritt ist jedoch vor der Krisis des Jahres 1882 bedeutender gewesen als später. Die Lebensansprüche aller Bevölkerungsklassen sind unverhältnismäßig gestiegen, d. h. die Zunahme des allgemeinen Wohlstandes hat mit ihnen auch nicht annähernd Schritt halten können. Die Vermutung liegt nahe, daß die Franzosen jetzt einen größeren Teil ihrer Einkünfte zum Lebensgenuß verwenden als früher und einen geringeren auf die Kapitalisierung. W.

Italienische Jagden.

Von Karl Schilling-Berlin.

(Nachdruck verboten.)

Keiner der italienischen Volksstämme huldigt eifriger der Jagd, als die Bewohner Liguriens. Da nun aber ein Land, in dem die Kultur bis zu den Berggipfeln emporklimmt, dem Wild den Aufenthalt vereitelt, die Jagdleidenschaft jedoch mit diesem in Italien nicht verschwunden ist, muß der Ligurer schon fürlieb nehmen mit dem, was sich in seinem Gebiet blicken läßt. Und das genügt ihm. Ziehen doch zurzeit der Vogelwanderungen Tausende und Abertausende kleiner Vögelchen durch sein Land, die ihm dann eine willkommene Jagdbeute sind: das Rotkehlchen ist für ihn Rotwild, und die Schwarzdrossel vertritt bei ihm den Schwarzkittel. Mit welchem Eifer diesen „jagdbaren Tieren“ nachgestellt wird, beweist die durchaus vogelarme Umgebung Genuas, sodaß die Genueser Jäger stundenlange Eisenbahnfahrten unternehmen müssen, ehe sie ins Revier kommen; als solches gilt allgemein die Provinz Porto Maurizio.

In jenem Teile der ligurischen Küste sind nicht weniger als 336 Vogelspezies festgestellt worden, teils heimische Arten, teils Durchzügler. Unter natürlichen Verhältnissen mußte es also in diesem Küstenstriche geradezu wimmeln von kleinen Vögeln, und doch sind sie nur spärlich zu finden, — zum größten Schaden und Verdruß der Olivenbauern. Denn sobald sich ein Vögelchen auf dem Zweige eines Ölbaumes niedergelassen und seine vernichtende Tätigkeit gegen die Schmarotzer und Parasiten begonnen, da naht schon ein Nimrod und sendet dem kleinen Wohltäter der Kultur seinen bleiernen Gruß, nicht selten durch den Schrotschuß noch soundsoviel Früchte zerstörend.

Selbst die gefiederten Gäste der Villengärten San Remos wurden bis vor etlichen Jahren von den Promenaden aus beschossen, bis die Behörde ein energisches Veto einlegte zum Schutze der Vögel wie der dort weilenden Fremden.

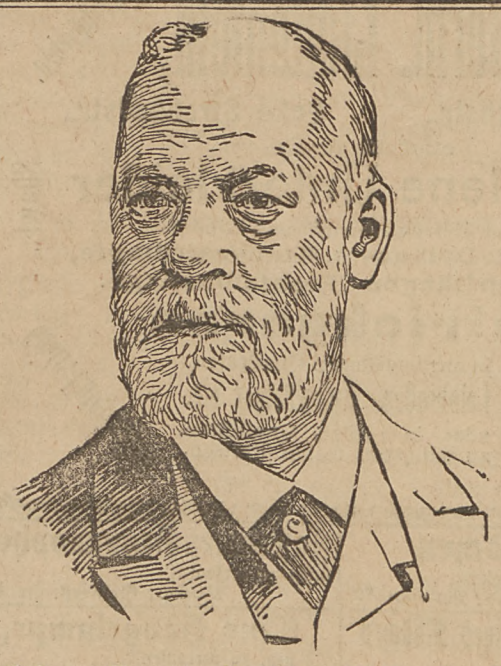
Da unsere Sänger im Lande Italia als „Wild“ angesprochen werden, genießen sie wie dieses auch einen gesetzlichen Schutz, und zwar in der Provinz Porto Maurizio vom 1. Februar bis zum 31. August. Doch ruhen die Waffen während dieser Monate keineswegs. Der Zugvögel gibt es ja so viele Arten, und ihre Wanderzeit ist auch verschieden, sodaß noch Mengen von Vögeln über das Meer kommen, auf die sich der gesetzliche Schutz nicht erstreckt. Von April bis Ende Mai treffen z. B. von der Nordküste Afrikas die Wachteln ein, von den Nimrods wie von den Feinschmeckern sehnsüchtig erwartet. Und der Ruf: „Die Wachtel kommt!“ ist den ligurischen Jägern ein Signal, das kaum minder erwünschte Bedeutung hat, als die Vorzeichen der Heringszüge an den nordöstlichen Küsten Europas. Einzeln, zu zweien oder dreien nahen die Ersehnten, von der langen Reise ermüdet. Manche schießt man schon im Anfluge, andere, denen es gelang, die Füße auf den italienischen Boden zu setzen, werden aus dem niedrigen Strandgesträuch durch Hunde aufgescheucht und gleichfalls im Fluge erlegt. Sind die Wachteln aber zwei Kilometer vom Meere entfernt, so nimmt sie das Gesetz in seinen Schutz.

Die Jagdart der Ligurer berührt immerhin noch angenehmer, als der Wachtelfang mit dem Schlag- und Stecknetz, wie er auf Capri und der sorrentischen Halbinsel geübt wird. Verwerflich ist dagegen wieder die Jagd mit der Leimrute, die an der ligurischen Küste en vogue ist. Um die Wanderer herbeizulocken, bedient man sich geblendeter Wachteln, die man in kleine Holzkäfige steckt und im Gebüsch verbirgt. Was den Jägern an der Küste entkam, das findet auf der Heerstraße im Innern des Landes seinen Tod. Hat es im Gebirge gefroren und sind nur wenige Trinkstellen eisfrei geblieben, so wird deren Umgebung mit feinstem Leim bestrichen. Auf diese Weise vernichtet ein einziger Mensch binnen weniger Stunden tausende von Vögeln, und in dem noch vor kurzem von Vogelstimmen belebten Tale tritt Totenstille ein.

Man weiß, daß der Kampf gegen die italienische Flinte vorläufig aussichtslos ist. Man sollte aber ernstlich daran denken, den Fang mit dem Netz auszurotten, die Leimruten zu verbieten und das Blenden der Lockvögel ganz exemplarisch zu bestrafen. Freilich müßte das nicht nur in Italien, das man ja als das klassische Land des Massenmordes der Vögel anzusehen gewöhnt ist, sondern in ganz Südeuropa geschehen und — vielleicht noch etwas nördlicher hinauf.

Fragt man sich, weshalb die italienische Regierung gegen den Vogelmord, diese Schädigung der Landwirtschaft und Obstkultur, nicht energisch einschreitet, so gibt es nur eine Antwort: der Erlös für Jagdscheine bringt der Staatskasse jährlich Millionen ein. Von der Erkenntnis, daß jeder Soldo für einen erbeuteten Vogel eine Lire Schaden für die Kampagne bedeutet, ist man noch lange nicht durchdrungen. Und die gesetzliche Schonzeit für die Vögel ist nur ein kleiner Schritt, den man vorwärts getan. An Pionieren fehlt es freilich auch in Ligurien nicht. Da ist vor allen Dingen Professor Capponi, der sich zur Aufgabe gemacht hat, die Olivenbauern über ihr wahres Interesse aufzuklären. So sagte er einmal: „Während wir für Hagel und Feuerversicherung eine Prämie zahlen, töten wir diejenigen, die unsere Ernten gegen viel sichere und schwerere Schläge gratis versichern. Denn gegen den Docus oleae (Olivenfliege) können uns nur Vögel helfen. Aber statt ihnen dankbar zu sein, studieren wir jede Weise, um sie in der Arbeit für uns zu stören, und wenden alle Kunst an, um sie zu fangen und zu essen.“ Er kennt seine Landsleute und behauptet, man respektiere nicht einmal die Zeit des Nistens, und die Freigebung der Wandervögel in der für Standvögel geschlossenen Zeit erscheint ihm auch für diese verderblich oder doch mindestens gefährlich. Es ist ein goldenes Wort, das er dann ausspricht, aber leider nur ein Wort: „Wenn jene uns keine Unannehmlichkeiten bereiten, den Orten aber, wo sie hinziehen, Vorteil, so müssen sie geschont werden kraft der Gesetze der allgemeinen Brüderlichkeit.“ Im weiteren beklagt der Anwalt der italienischen Vogelwelt, daß sich die Tätigkeit der Regierung mehr im Auflegen von Steuern, als in der Sicherung der vollen Freiheit der Bürger und ihres Eigentums fühlbar macht. Er nennt mit Recht die Freiheit zu zerstören die schlimmste aller Tyranneien, berechnet den Schaden, den die Jagdleidenschaft der Landwirtschaft zufügt, als ebenso hoch, wie die Grundsteuer, mahnt die Olivenbauern, auf jenes teure Vergnügen für sich und ihre Angehörigen zu verzichten, und wirft die Frage auf: „Sollen die arbeitsamen Menschen den Nichtstuern einen so großen Zehnten zahlen, oder dürfen die Tagediebe der Städte ungestraft die Produkte der Kampagne vernichten?“ Auch an der Ehre sucht er seine Landsleute zu fassen: „Erinnern wir uns, daß die Deutschen, eine wenig poetische und sehr reflektierende Nation, uns wegen dieser ungezogenen und verderblichen Leidenschaft für Barbaren erklären, eine Bezeichnung, die in Wahrheit von den Liguren mehr als von den anderen italienischen Völkerschaften verdient ist? Wenn diese kalten und positiven Menschen die Natur unserer Produkte kennten und wüßten, wie dieselben durch die stete Ausbreitung der Olivenfliege periodisch abgemäht werden, so müßten sie sich einen sehr geringen Begriff von unserer Einsicht bilden und uns mit wenig Respekt beurteilen.“

Vivat sequens!



Geheimer Baurat, Professor Louis Jacobi, der Wiedererbauer der Saalburg und Ehrenbürger seiner Vaterstadt Homburg, ist am Sonnabend im 75. Lebensjahre einem schweren Leiden erlegen. Hierüber wird aus Homburg noch berichtet: Ein arbeitsreiches und ehrenvolles Leben hat seinen Abschluß gefunden. Zehn Jahre nach der Grundsteinlegung des Saalburgkastells und kurz vor Vollendung seines Lebenswerkes hat der Tod seinem Wirken ein Ziel gesetzt. Jacobi entstammt einer alten Homburger Familie. Als Sohn des landgräflichen Haushofministers Christian Jacobi am 21. April 1836 geboren, reiste er schon mit vierzehn Jahren nach Amerika, wo er in Buffalo in einer Maschinenfabrik Beschäftigung fand. Abends besuchte er die englische Gewerbeschule. Später zog er nach St. Louis, dann nach Mobile und kehrte im Herbst 1856 in die Heimat zurück, um sich als Architekt in Karlsruhe auszubilden. Vorübergehend war er in Mühlhausen beschäftigt, leitete dann 1860 den großen Umbau des Kurhauses in Homburg und behielt auch dauernd die Leitung aller Kurhausarbeiten. Eine ersprießliche Tätigkeit entfaltete er 1870, wo er als Hauptmann der Homburger freiwilligen Feuerwehr den Sanitätsdienst leitete. Das von ihm in Homburg erbaute Kriegslazarett wurde als Musteranstalt auf der Wiener Weltausstellung prämiiert. 1873 begann Jacobi römische Fundstücke der Saalburg zu sammeln und dem Publikum zugänglich zu machen. In den Kriegsjahren trat die kaiserliche Familie mit ihm in freundschaftlichen Verkehr. Kaiserin Friedrich stellte Jacobi ihrem Bruder vor als „treuer Freund meines Mannes und langjähriger Freund unserer Familie.“ Auch in den städtischen Verhältnissen war Jacobi unermüdlich tätig. Manche große Tat, manche Verbesserung ist sein Werk. Wiederholt wurde diese Tätigkeit vom Kaiser rühmend hervorgehoben. Zahlreich sind auch die Beweise kaiserlicher Huld, so erhielt er bei der Enthüllung des Landgrafendenkmals die Brillanten zum Kronenorden 2. Klasse. In diesem Jahre war das Kaiserpaar persönlich während seines Homburger Aufenthalts bei Jacobi erschienen, um ihm zu seinem Geburtstage zu gratulieren.

Luftschiffahrt.

Zeppelins Flug nach Wien aufgeschoben. Graf Zeppelin hat an den Bürgermeister von Wien, Neumayer, ein Schreiben gesandt, in welchem er mitteilt, daß ein Bruch an einer Maschine in der das Aluminium liefernden Fabrik den Ersatzbau für die beiden letzten zerstörten Luftschiffe derart verzögert habe, daß er den Flug nach Wien in diesem Jahre kaum mehr werde ausführen können.

Das **Luftschiff „P. 6“** ist Mittwoch Nachmittag 12¾ Uhr von **Münster** aus zur **Fahrt nach Garmisch—Eibsee—Zugspitze** aufgestiegen. — „P. 6“ erreichte gegen 2½ Uhr Garmisch-Partenkirchen und fuhr von dort nach dem Eibsee. Vom Eibsee kehrte es nach München zurück, wo es um 5½ Uhr glatt landete. Am Landungsplatze hatten sich die Vorstandsmitglieder des Deutschen Museums, die zur jährlichen Tagung hier zusammengetreten waren, eingefunden.. 20 Minuten später stieg „P. 6“ **mit Prinz Ludwig** und Graf Zeppelin an Bord unter Führung des Oberleutnants Stelling zu einer **Fahrt über München** auf. Die Fahrt ging über die Stadt München hinweg und dauerte etwa zwanzig Minuten. Nach der um 6 Uhr 10 Min. erfolgten Landung sprach Prinz Ludwig dem Führer Oberleutnant Stelling seinen herzlichsten Dank aus. Graf Zeppelin sandte an Major Parseval in Berlin folgendes Telegramm: „Gelegentlich der Jahresversammlung des Deutschen Museums war es mir vergönnt, mit Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen Ludwig eine Fahrt in Ihrem wohlbewährten Luftschiff auszuführen, und ich möchte für diese Freude meinen herzlichsten Dank zum Ausdruck bringen.“

Fernwettfliegen Trier—Metz. Am Mittwoch ist in Metz nur Thelen um 4 Uhr 21 Min. aufgestiegen, er mußte aber um 5 Uhr 26 Min. bei Nieder-Yeutz infolge Verlustes eines Ventildeckels landen. Thelen blieb unverletzt; der Apparat ist leicht beschädigt.

Vom Tode Chavez'. Auf dem Rathause in **Domodossola** und auf den sonstigen öffentlichen Gebäuden wurden die Flaggen, nachdem der Tod des Simplon-Überfliegers bekannt geworden war, auf Halbmast gehißt. In den Fabriken wurde die Arbeit zum Zeichen der Trauer teilweise eingestellt. Zahlreiche Personen begaben sich nach dem Spital, wo der Tote mit gefalteten Händen auf dem Bette liegt. Feuerwehrleute und Polizeibeamte in Galauniform versehen den Leichendienst. Der Bürgermeister machte den Tod des Fliegers in einem Aufruf an die Bevölkerung bekannt. Gestern sollte der Gemeinderat zusammentreten, um die Maßregeln für das heute, Donnerstag, stattfindende Leichenbegängnis zu treffen. Die Leiche wird alsdann nach Paris übergeführt werden.

Mannigfaltiges.

(Im Konkurs über das Vermögen des Bankiers Ohm) fand am Dienstag in Dortmund eine außerordentliche Gläubigerversammlung statt, in der dem Verwalter Vollmacht zum freihändigen Verkauf der Ohmschen Mobilien und Immobilien gegeben wurde. Weiter wurde ein Vergleich mit dem Vertreter der Kinder Ohms abgeschlossen. Diese behalten ein Vermögen an Aktien Schmucksachen und barem Gelde in Höhe von rund 150 000 Mark. Eine Klage auf Herausgabe dieses Vermögens wäre aussichtslos. Ohm war zugunsten seiner Kinder mit 300 000 Mark versichert. Es wurde ein Vertrag dahin geschlossen, daß der 45 000 Mark betragende Rückkaufswert der Police zur Masse kommt, während der Vertreter der Kinder die Police erhält. Bis jetzt sind im Konkurse Ohm etwa 70 Mill. Mark angemeldet worden. Der Verwalter schätzt die zu erwartende Dividende auf nur ⅕ Prozent.

„Lange Jahre litt ich an einem hartnäckigen
Hautausschlag. Viel, sehr viel habe ich erfolglos versucht. Ich probierte **Zucker's Patent-Medizinal-Seife.** Plötzlich besserte es sich v. Tag zu Tag. Nahm nur 3. Waschen **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** u. hatte **großart. Erfolg.** M. Schlör.“ à Stck. 50 Pf. (15%ig) u. 1.50 Mk. (35%ig, **stärkste Form**). Dazugeh. **Zuckooh-Creme** 75 Pf. u. 2 M in sämtl. **Apoth., Drog.** u. **Park**

Früherer Kassenbeamte

empfiehlt sich zum

Nachrechnen von Büchern und sämtl. Kalkulationsarbeiten.

Gefl. Anerbieten unter **A. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Monsieur cherche des

leçons de française et d'anglaise

le soir. Écrire aux initiales **N. S. 100** au bureau de ce journal.

GewinnbringendeErfindungen

u. Ideen werden für die Weltausstellung Turin 1911 gesucht. Günstigste Gelegenheit zur Verwertung. Anfragen an

Magdeburger Patent-Bureau, Magdeburg,
Kaiserstraße 103, Telephon 5018.

Tüchtige Vertreter u. **Abonnentensammler** bei gutem Verdienst für vornehme **Familienzeitschrift** an allen Plätzen ges. Angeb. an **Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 8** unter **Z. N. 9772.**

Stellengesuche

Junges Mädchen,

die schon im Bureau gearbeitet hat, sucht als Lernende Stellung in einem Kontor. Angebote unter **G. T.** an die Geschäftsst. der „Presse“ erbeten.

Gebildetes junges Mädchen,

musikalisch, Töchterschule besucht, wünscht Stellung zur Beaufsichtigung größerer Kinder in vornehmem Hause. Gefl. Offerte erb. unter **E. P.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellenangebote

Für mein Kolonialwaren- und Delikatessengeschäft suche zum 1. Oktober einen

jüngeren Gehilfen.

Oskar Schlee, Thorn 3.

Malergehilfen und Anstreicher

stellt sofort ein

Alois Kluge, Malermeister.

Maurergesellen

stellt ein

G. Soppart, Baugeschäft.

Einen Lehrling

für die Buchbinderei stellt ein

B. Westphal.

Zwei Lehrlinge stellt ein

R. Lindemann, Brückenstraße 36, 1.

Suche von sofort oder zum 15. Oktober einen

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, der polnischen Sprache mächtig, für mein Kolonialwaren- und Destillationsgeschäft.

Rudolf Krause, Argenau.

Suche

Schuttsteinschläger

für die Strecke Siegfriedsdorf-Mlewo.

Kruzynski, Bauunternehmer.

Zuverlässiger Kutscher

zum Brotfahren per sofort gesucht. Kaution 100 Mark Bedingung.

Thorner Brotfabrik
Karl Strube.

Ein kräftiger

Laufbursche

wird zum Antritt per 1. Oktober gesucht.

Georg Dietrich,
Alexander Rittweger Nachf.

Ein ehrlicher Junge

kann sich melden

Kantine Bespannungsabteilung 11, **Mocker.**

Geübte Zuarbeiterinnen

verl. **M. Borzeskowski,** Hohestr. 9, 1.

Geübte Taillen-Arbeiterin und Lehrmädchen

verlangt **Anna Brock,** geb. **Wittkopp,** Talstraße 23,
Atelier f. feine Damenschneiderei.

Ein zuverlässiges

Kinderfräulein

zu einem 4jährigen Kinde, welches nicht gehen und sprechen kann, wird wird per sofort gesucht.

Samuel Herrmann,
Wloclawek (Rußl).

Lehrmädchen

verlangt sofort

T. Wisniewski,
Altstädt. Markt 5.

Aufwartemädchen von 1½ bis 3½ Uhr nachm. gesucht
Brombergerstraße 16, 1, Gartenhaus.

Holzverkauf im Forstrevier Gr.-Bolumin.

Am Dienstag den 11. Oktober d. Js.,
vormittags von 10 Uhr ab,

sollen in dem Lau'schen Gasthause in **Ellermühl** (Stanislawken):

24 rm Spaltknüppel,
150 rm Reisigknüppel

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

Stablewitz bei Unislaw den 27. September 1910.

Fürstl. Domänen-Verwaltung.

Meiner hochgeschätzten Kundschaft die ergebene Anzeige, daß ich meine Dampfwaschanstalt

„Schneewittchen“

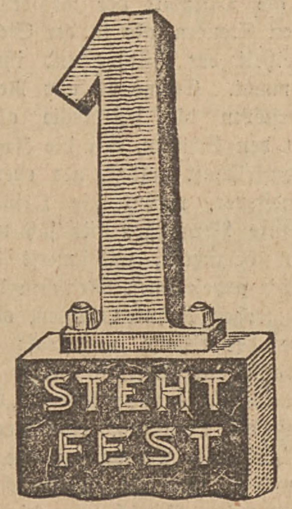
von Mellienstraße 59 nach **Hofstraße 19** verlegt habe.

Ich bringe bei dieser Gelegenheit meine Waschanstalt in empfehlende Erinnerung und bemerke ergebenst, daß ich in den neuen, bedeutend erweiterten Räumen in der Lage bin, alle mir übertragenen Arbeiten prompt auszuführen. Auf meine **Gardinenwäscherei** und **-Spannerei** mache ich noch besonders aufmerksam.

Trocknen im Freien. — Billigste Preise.
Freie Abholung. — Freie Lieferung. — Fernruf 220.

Hochachtungsvoll

Richard Janke,
Dampfwaschanstalt „Schneewittchen“.



Borg's Zigaretten
sind nur
Qualitäts-Marken!

Sweater. Sweaterhöschen.

Herm. Lichtenfeld,

Elisabethstr., Ecke Strobandstr.,

empfiehlt zur Saison:

Wollene Unterkleider

für Herren, Damen und Kinder.

Socken, Damen- u. Kinderstrümpfe, Strumpflängen, Ersatzfüsslinge.

Strickgarne

in nur bewährten Qualitäten,

Leibbinden, Kniewärmer etc.

alles in reellen Qualitäten zu billigsten festen Preisen.

Tücher. Shawls. Gestr. Unterröcke. Gestr. Untertaillen.

Lehrmädchen

zur Damenschneiderei gesucht.

E. Fehlauer, Lindenstr. 70.

Sauberes anständiges Mädchen

per 1. Oktober gesucht.

Schwarz, Lindenstraße 67.

In ein Forsthaus bei Thorn werden zum 1. 10. 10

1 ältere Frau oder Magd

zur Viehwirtschaft und ein **Mädchen** für Haus u. Land, desgl. ein **Knecht** gesucht. Lohnansprüche zu stellen unter **N. O.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Büfettfräulein, auch z. Bedienen, Hausdien., Mädchen für alles u. and. Personal sucht **Carl Arendt,** Stellenvermittler, Thorn, Strobandstraße 13, Telephon 544.

---

1 Mädchen, das kochen kann, wird von sofort oder 1. Oktober gesucht.

Frau **Fischer,** Heiligegeiststr. 11, 2.

Aufwartemädchen zum 1. Oktober gesucht **Schuhmacherstr. 20, 2 Tr., r.**

Aufwärterin

sofort gesucht **Parkstraße 20, 3, r.**

Eine saub., ehrliche Aufwartefrau

für einige Vormittagsstunden gesucht

Brückenstraße 11, 2.

Junges Aufwartemädchen für vorm. gesucht Privatstr. A 2, part. r.

Zu verkaufen

Kachelöfen (weiß),

recht gut erhalten, zu verkaufen

Schulstraße 16, part.

Ladenspind verkaufe billigst.

Altstädtischer Markt 12, 1.

Fast neues Grammophon

billig zu verkaufen

Mocker, Goßlerstraße 40.

Eine Hängelampe,

fast neu, zu verkaufen

Schulstraße 16.

Gaskocher und photograph. Apparat zu verkaufen **Araberstraße 8, 2.**

---

1 größ. Posten Zigarrenkisten

hat abzugeben **Kantine I 11.**

Bergamotten

hat zu verkaufen

Wieses Kämpe.

Wohnungsangebote

Mehrere gut möbl. Zimmer mit auch ohne Pension zu vermieten **Brückenstraße 13, 3.**

Frdl. möbl. Zim. mit Morgenkaffee zu verm. **Gerechtestr. 17, 3.**

Gut möbl. Zimmer zu vermieten

Baderstraße 1, Seiteneing. 1 Tr.

Gut möbl. Zimmer

mit Schreibtisch und Kabinett vom 1. 10. zu vermieten **Baderstraße 7, 1.**

---

2 gut möbl. Vorderzim. mit separatem Eingang per 1. 10. 10 zu vermieten

Neustädt Markt 18, 2 Tr.

---

2 kleine Wohnungen

zu verm. **Grabenstr. 36.** Zu erfr. bei Töpfermstr. **Kaczkowski,** Gerberstr. 11.

Wohnung, 1. Etage, vom 1. 10. zu vm. Gerstenstr. 6.

BRENNSPIRITUS

darf im Kleinhandel vom 1. Oktober 1910 ab nur in Behältnissen verkauft werden, die den Bestimmungen des neuen Branntweinsteuergesetzes gemäß verschlossen und mit Angabe des Alkoholgehaltes versehen sind. Beim Einkauf

achte man auf Etiketten und unversehrte Verschlusssicherungen der Flaschen.

Unbeschädigter Verschluß gewährleistet richtigen Inhalt und richtige Gradstärke.

Vorschriftsmäßig in **Flaschen** abgefüllten, verschlossenen und etikettierten

Brennspiritus, Marke „Herold“

in den zur Bedienung von

Spiritus-Lampen :: Spiritus-Kochern :: Spiritus-Bügeleisen etc.

erforderlichen Gradstärken von

(85,6 Gew.-%)	**90 Vol.-%**	**Detail-Preis für die Literflasche**	**32 Pfg.**	ausschl. 15 Pfg. Flaschenpfand.
(92,4 Gew.-%)	**95 Vol.-%**		**35 Pfg.**	

liefert für **Thorn und Umgegend:**

A. E. Pohl, Thorn

wohin wir Bestellungen der Herren Wiederverkäufer erbitten.

Spiritus-Zentrale, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, **Berlin W. 8.**

SPIRITUS-Lampen und Brenner, -Kocher aller Art, -Bügeleisen u. s. w. in nur erprobten und bewährten Ausführungen erhältlich im

Ausstellungs- und Verkaufs-Lokal der **Spiritus-Zentrale,** BERLIN, N. W. 7, **Friedrichstr. 96.**

Gute Pension findet jüngerer Schüler **Gerechtestraße 25, 1, r.**

Leeres Zimmer vom 1. 10. zu vermieten Mellienstr. 85.

Junger Spitz zugelaufen. Bender. Brombergerstraße 104.

Abfahrt und Ankunft der Züge in Thorn

vom 1. Oktober 1910 ab.

Abfahrt von Thorn:

Stadtbahnhof nach Culmsee-(Culm)-Graudenz-Marienburg.

Eilzug (1—3 Kl.)	6.16	vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	6.27	vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	10.41	vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	2.37	nachm.
Eilzug (1—3 Kl.)	4.20	nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	6.35	abends
Eilzug (1—3 Kl.)	9.19	abends
Personenzug (2—4 Kl.)	11.17	abends

Schönsee - Briesen - Dt.-Eylau - Insterburg.

Durchgangszug (1—3 Kl.)	5.46	vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	6.32	vorm.
Personenzug (2—4. Kl.)	10.49	vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	2.12	nachm.
Durchgangszug (1—3 Kl.)	4.16	nachm.
Personenzug (1—4 Kl.) bis Allenstein	7.35	abends
Personenzug (1—4 Kl.)	1.17	nachts

Hauptbahnhof nach Argenau - Hohensalza - Posen.

Personenzug (1—4 Kl.)	6.31	vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	8.35	vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	11.35	vorm.
Durchgangszug (1—3 Kl.)	12.38	mittags
Personenzug (2—4 Kl.)	3.23	nachm.
Luxuszug (1. Kl.) (nur Sonnabends)	4.46	nachm.
Personenzug (2—4 Kl.)	7.15	abends
Durchgangszug (1—3 Kl.)	11.36	abends

Ottlotschin - Alexandrowo.

Durchgangszug (1—3 Kl.)	1.12	morg.
Durchgangszug (1—3 Kl.)	6.32	vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	11.56	vorm.
Luxuszug (1. Kl.) (nur Dienstags)	1.35	nachm.
Eilzug (1—3 Kl.)	4.15	nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	7.18	abends
Personenzug (1—4 Kl.)	10.02	abends

Bromberg - Schneidemühl - Berlin

Durchgangszug (1—3 Kl.)	5.21	morg.
Personenzug (1—4 Kl.)	7.23	vorm.
Personenzug (2—4 Kl.) bis Bromberg	8.26	vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	11.44	vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	1.58	nachm.
Eilzug (1—3 Kl.)	5.35	nachm.
Personenzug (2—4 Kl.)	5.47	nachm.
Personenzug (2—4 Kl.) bis Netzthal	7.53	abends
Durchgangszug (1—3 Kl.)	11.34	abends

Ankunft in Thorn:

Stadtbahnhof von Marienburg - Graudenz - (Culm) - Culmsee.

Personenzug (2—4 Kl.)	7.13	vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	10.29	vorm.
Eilzug (1—3 Kl.)	12.18	mittags
Personenzug (2—4 Kl.)	3.59	nachm.
Personenzug (2—4 Kl.)	6.12	abends
Personenzug (2—4 Kl.)	8.50	abends
Personenzug (1—4 Kl.)	10.50	abends

Insterburg - Dt. Eylau - Briesen - Schönsee.

Personenzug (1—4 Kl.)	5.03	morg.
Lokalzug (2—4 Kl.) Schönsee-Thorn, nur Werktags	7.42	vorm.
Personenzug (2—4 Kl.) von Allenstein	9.24	vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	11.22	vorm.
Durchgangszug (1—3 Kl.)	12.20	mittags
Personenzug (2—4 Kl.)	5.21	nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	10.38	abends
Durchgangszug (1—3 Kl.)	11.21	abends

Hauptbahnhof von Posen - Hohensalza - Argenau.

Durchgangszug (1—3 Kl.)	5.28	morg.
Personenzug (2—4 Kl.) von Hohensalza	8.20	vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	9.52	vorm.
Luxuszug (1. Kl.) (nur Dienstags)	1.29	nachm.
Personenzug (2—4 Kl.)	1.53	nachm.
Durchgangszug (1—3 Kl.)	4.04	nachm.
Personenzug (2—4 Kl.)	6.24	abends
Eilzug (1—3 Kl.)	9.13	abends
Personenzug (2—4 Kl.)	10.50	abends

Alexandrowo - Ottlotschin.

Durchgangszug (1—3 Kl.)	4.27	morg.
Personenzug (2—4 Kl.)	10.00	vorm.
Eilzug (1—3 Kl.)	11.55	vorm.
Luxuszug (1. Kl.) (nur Sonnabends)	4.13	nachm.
Personenzug (2—4 Kl.)	5.07	nachm.
Durchgangszug (1—3 Kl.)	10.37	abends

Berlin - Schneidemühl - Bromberg.

Durchgangszug (1—3 Kl.)	6.00	vorm.
Personenzug (2—4 Kl.) von Bromberg	7.22	vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	10.22	vorm.
Personenzug (2—4 Kl.) von Bromberg	1.31	nachm.
Eilzug (1—3 Kl.)	3.12	nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	5.32	nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	9.52	abends
Personenzug (1—4 Kl.)	12.49	nachts
Durchgangszug (1—3 Kl.)	1.02	nachts

Abfahrt der Pendelzüge ab Thorn-Stadt:

6^{03}, 7^{50}, 8^{49}, 12^{11}, 1^{46}, 3^{08}, 3^{33}, $7^{\underline{01}}$, $10^{\underline{05}}$.

Kleinbahn Thorn-Scharnau.

(Alle Züge führen 2. und 3. Klasse.)

↓	↓	↓	Station	↑	↑	↑
7^{53}	2^{25}	$8^{\underline{06}}$	Thorn-Mocker	7^{28}	11^{54}	$7^{\underline{36}}$
8^{11}	2^{43}	$8^{\underline{20}}$	Thorn-Nord	7^{15}	11^{41}	$7^{\underline{28}}$
8^{22}	2^{54}	$8^{\underline{27}}$	Thorn-Schulstraße	7^{04}	11^{34}	$7^{\underline{13}}$
8^{43}	3^{15}	$8^{\underline{44}}$	Wiesenburg	6^{44}	11^{14}	$6^{\underline{54}}$
8^{48}	3^{20}	$8^{\underline{49}}$	Roßgarten	6^{37}	11^{09}	$6^{\underline{47}}$
8^{54}	3^{29}	$8^{\underline{55}}$	Gursker Kirchweg	6^{31}	11^{03}	$6^{\underline{41}}$
9^{07}	3^{42}	$9^{\underline{04}}$	Schmolln-Breitenthal	6^{22}	10^{54}	$6^{\underline{32}}$
9^{22}	3^{57}	$9^{\underline{15}}$	Pensau	6^{10}	10^{42}	$6^{\underline{18}}$
9^{34}	4^{08}	$9^{\underline{23}}$	Gr.-Bösendorf	6^{02}	10^{34}	$6^{\underline{06}}$
9^{42}	4^{16}	$9^{\underline{31}}$	Amthal	$5^{\underline{54}}$	10^{24}	5^{54}
9^{50}	4^{24}	$9^{\underline{39}}$	Scharnau	$5^{\underline{45}}$	10^{15}	5^{45}

(Die Zeit von 6 Uhr abends bis 6 Uhr morgens ist in den Minutenzahlen unterstrichen.)

Kleinbahn Mocker-Leibitsch.

Abfahrt von Mocker nach Leibitsch.

Gemischter Zug	6.37	vorm.
„ „	2.45	nachm.

Ankunft in Mocker von Leibitsch.

Gemischter Zug	10.20	vorm.
„ „	5.50	nachm.

Kleinbahn Culmsee-Melno.

Abfahrt von Culmsee nach Melno.

Gemischter Zug	7.14	vorm.
„ „	12.25	mittags
„ „	4.45	nachm.
„ „ (bis Pfeilsdorf)	7.45	abends

Ankunft in Culmsee von Melno.

Gemischter Zug (von Pfeilsdorf)	6.30	vorm.
„ „	9.37	vorm.
„ „	3.01	nachm.
„ „	7.28	abends